Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

David Hollatz

David Hollazens, Past. in Günthersberg, in Hinter-Pommern Evangelische Gnaden-Ordnung : Wie eine Seele von der Eignen Gerechtigkeit u. Frömmigkeit herunter, Und zum Erkenntniß ihres sündigen Elends gebracht; Hierauf aber In den Wunden-Hölen Jesu geleitet werde, Und solchergestalt Durch den Glauben Zur Vergebung der Sünden und zu einem frommen Leben komme : In Vier Gesprächen aufgesetzt

Verbesserte und vermehrte Auflage, Leipzig und Görlitz: Verlegts Richter und Compagnie, 1747

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677543493

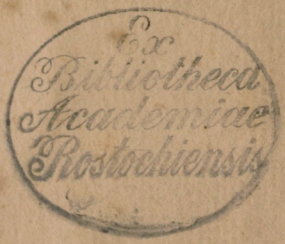
Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



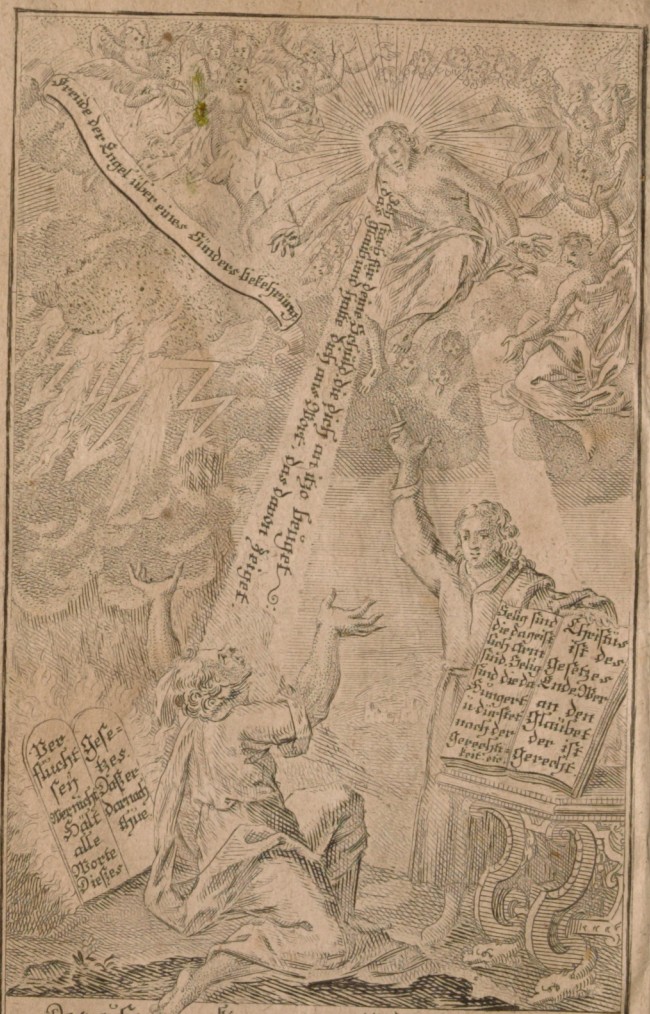
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677543493/phys_0001
DFG

Fm_4386.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677543493/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1677543493/phys_0003
DFG



Des aufgeweckten armen Sünders Stimme:

O Herr, ich fühl mit Reü und Schmertz
Mein gantz durchdrungnes böses Hertz
Ich fühle des Gesetzes Fluch,
beym eignen Troste Widerspruch.

Auch langt mein böstes thun zur Ruh
Und zur bedeckung nicht mehr zu
Ich finde mich recht arm und blos,
Wie werd ich doch des Elends los:

B. Strahowsky sc: Wratisl:

David Hollazens,

Past. in Günthersberg, in Hinter-Pommern

Evangelische

Gnaden-Ordnung,

Wie eine Seele von der
Eignen Gerechtigkeit u. Frömmigkeit herunter,
Und zum
Erkenntniß ihres sündigen Elends gebracht;
Hierauf aber
Zu den Wunden-Hölen JEsu geleitet werde,
Und solchergestalt
Durch den Glauben
Zur Vergebung der Sünden und zu einem frommen Leben komme.

In Vier

Gesprächen

aufgesetzt.

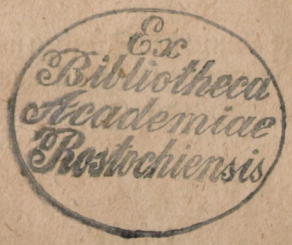
Verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Privilegio.

Leipzig und Görlitz,
Verlegts Richter und Compagnie. 1747.

Luc. 7, 22.

Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt.





Hallelujah GOTTE und dem Lamme!

Es ist wahrlich nicht anders, das Hertz GOTTES wallet und brennet in unauslöschlichem Liebestriebe gegen alles, was Mensch ist und heißt: Denn sie sind ein Werck und Meisterstück seiner weisen und gütigen Hände, ihres vorher gesehenen Abfalls ohngeachtet, mit reiffer Ueberlegung zum Bilde GOttes geschaffen, durch den Odem und Geist des Allmächtigen belebt, und (in gewissem Verstande) allerdings göttlichen Geschlechts, als geschrieben steht, Apost. Gesch. 17, 28.

Seit dem diese Menschen durch Satans listige Verführung, wircklich um die anerschaffene Herrlichkeit kommen, und mit der Sünde, als des Teufels Bild und Saamen durchdrungen worden; seit dem sie Kraft solcher Sünde, elende Sclaven seines Willens und ihrer eigenen unordentlichen Begierden, und eben deswegen recht miserable, geplagte, unselige Creaturen

worden sind; seit dem ist die Liebe GOttes gegen sie erst recht offenbar worden, sie hat sich in einem allgemeinen, unpartheyischen, erstaunenswürdigen Erbarmen und Mitleiden gegen sie gezeigt, und man hat aus allen ihren Veranstaltungen offenbarlich mercken können, daß es ihr gantzer und redlicher Ernst sey, diese ihre liebsten, edelsten, aber nun dem Teufel zum Raube gewordenen und miserable zugerichteten Geschöpfe wiederum aus ihrem Elend und seinen Mordklauen, das ist, aus der Sünde und gantzen Unseligkeit heraus zu reissen und in den vorigen herrlichen und seligen Zustand nach und nach zu versetzen.

Könte wol ein sicherer und grösserer Beweiß hievon erdacht und gefunden werden, als dieser, daß GOtt selbst seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben? nemlich in die Gestalt des schwachen, sündlichen Fleisches, in den Gehorsam des Gesetzes, in Armuth, Schimpf, Schande, Fluch und Tod, nur uns Arme zu erretten von des Teufels Sünden-Ketten.

Der Sohn GOTTES kam auch, gedrungen durch das Feuer seiner Liebe, und gewapnet mit Eifer und Kraft, dem höllischen Wolffe seinen Raub wieder zu nehmen; ward ein armes Menschen-Kind, wie wir; gieng in grosser Erniedrigung und in Knechts-Gestalt bey nahe 34. Jahr lng auf dieser Erden einher, und bewieß durch Reden, Thun und Leiden vor den Augen aller Welt, daß ihm unsere Errettung von Sünden gantz eigentlich und viel näher am Hertzen gelegen, als die Liebe seines eigenen Lebens. Denn er lies sich für Uns, an Unsrer Stelle und Uns zu gute, zur

Sün-

Sünde und Sünd-Opfer machen, gab sich unserthalben unter das Gesetz, war und blieb unter den schwersten Versuchungen des Satans und der Welt gehorsam und treu seinem Vater bis zum Tode, ließ sich den Uebelthätern gleich rechnen, Hände und Füsse am Creutze ausdehnen und annageln, hieng an der Gerichts-Stäte vor Jerusalem mitten unter Dieben und Mördern, als ein Fluch für Uns; starb auch, nachdem er alle sein Blut für Uns vergossen, an dem Holtze des Creutzes unter grossen Wunder und Zeichen. O Liebe, die den Himmel hat zerrissen, die sich zu mir ins Elend niederließ! Was für ein Trieb hat dich bewegen müssen, der dich zu mir ins Jammerthal verwieß? Die Liebe hat es selbst gethan! sie schaut als Mutter mich in meinem Jammer an!

Nachdem nun der Sohn GOTTES in unsrer Natur gestorben und alles vollbracht hatte, was zu Unserer Versöhnung, Errettung und Seligmachung von Sünden nach dem vorbedachten Rathe und Willen GOTTES nöthig war, so ist er zu desto klärern Beweiß seines wircklichen Todes begraben worden, und am dritten Tage zum Beweise seiner völligen und angenehm gewesenen Genugthuung von seinem Vater auferwecket, viertzig Tage drauf aber in die Herrlichkeit aufgenommen worden; und von dem an hat unsere menschliche Natur die Ehre, daß sie in Christo erhaben ist über alles, über alle Fürstenthümer, Macht und Gewalt, über alle Engel und Kräfte, über das sichtbare und unsichtbare im Himmel und auf Erden; und daß der Sohn GOttes in Unserm Fleisch und Bein, als Kö-

nig, HErr und Haupt alles beherrschet und regieret; ohne seinen Willen und Zulassen darf und kan nichts, auch nicht das allergeringste, geschehen; es ist ihm alles übergeben worden von seinem Vater, auf daß auch wir Glauben und Hoffnung zu GOTT haben könnten.

Und nun stehts mit aller Sünder Sache in GOttes Gerichte recht nach Wunsche, nemlich also: Weil der gantze Fall mit allem, was daraus übels kommen ist und kommen kan, durch JEsum den Sohn GOttes gebüsset, und in der menschlichen Natur gut gemacht worden: so sind aller Menschen Sünden völlig bezahlet, sie sind deßwegen völlig mit GOTT ausgesöhnt, es ist ihnen eine ewige Erlösung zuwege bracht worden; und dieser können sie nun alle in der That und zu ihrem wircklichen Heile theilhaftig werden.

Nun kan und will GOTT keinen einzigen Menschen, der sich nur in der rechten Ordnung will retten lassen, und des erworbenen Heils in JEsu gantz genüssen, seine Sünden zur Verdammniß zurechnen; Er kan und will sie nicht mehr ahnden, keine Satisfaction, keine Büssung und Gnugthuung deßwegen fodern; sondern vergeben, vergessen, erlassen will er sie gerne; begnadigen, rechtfertigen, absolviren, loßlassen, auf freyen Fuß stellen will er gern alle, alle, alle Sünder, nicht nur kleine, sondern auch grosse Sünder, rechte Ertz Sünder, die ihr Lebetage rechte Exemplare und Extracte von Böswichtern gewesen seyn. Kurtz: auch die verwegensten und verruchtesten Sünder, die nur unter dem Himmel können gefunden werden, will er nun gerne begnadigen und absolviren. Das ist noch nicht genung; Er will

sie

sie auch noch dazu in, mit, durch und nach der Vergebung ihrer Sünden innerlich zufrieden stellen, beruhigen, erquicken, laben, trösten, erfreuen, stärcken, und also ihre Wunden wahrhaftig lindern, ververbinden und heilen; oder deutlicher: sie sollen durch den Geist Christi von der in GOttes Gerichte und Hertzen geschehenen Vergebung der Sünden auch in ihren eigenen Hertzen und Gewissen versichert werden, es soll ihnen gleichsam einmahl für allemahl eine Quittung darüber gegeben werden, damit sie den Himmel fein mit getrosten Hertzen ansehen, mit dem Vater Unsers HErrn JEsu Christi, ohne knechtische Furcht, fein zuversichtlich umgehen, zu ihm beten, und mit ihm reden können, wie die Kinder mit ihrem lieben Vater.

Ueber das alles will er solchen begnadigten und gerechtfertigten Sündern einen beständigen freyen offenen Zugang zu dem stets Gnade ruffenden Blute JEsu Christi schencken, dessen sie sich bey dem Gefühl ihrer noch innwohnenden Sünde, und ihrer noch übrigen vielfältigen Versehen, Gebrechen und Mängel zur Versöhnung und Reinigung täglich bedienen können; es soll die ewige und vollgültige Gerechtigkeit Christi zur Bedeckung und Nichtzurechnung der noch in ihnen wohnenden Sünde sowol, als aller übrigen Schulden beständig über ihnen schweben, und ihnen im Leben, Leiden, Tode und jüngsten Gerichte zu gute kommen!

Und auch das ist noch nicht gnung. Alle angenommene, gerechtfertigte und begnadigte Sünder macht Er auch herrlich, das ist, er schencket ihnen hier schon das verlohrne Leben und Bild aus GOtt

wieder, Er giebt ihnen den Geist seines Sohnes, den neuen Sinn, das neue Hertze, oder, (welches eben das ist) allerley seiner göttlichen Krafft, die zum Leben und göttlichen Wandel gehört, macht einen ieden in seiner Maasse dem Ebenbilde seines Sohnes gleich, bevestigt, gründet, reinigt, läutert und bewähret sie unter mancherley Leiden, Demüthigungen, Prüfungen und Anfechtungen, und versetzt sie nach einer kurtzen Lebens-Frist, durch ein seliges Ende, der Seelen nach, in das Reich einer noch viel grössern und über alle maassen wichtigen Herrlichkeit, deren Dauer und Währung keine Creatur überdencken, ausrechnen und aussprechen kan.

Sehet, das alles zusammen ist und heist das Seligmachen von Sünden, davon JEsus den Nahmen führt; das ist der Zweck, um deßwillen er kommen ist in die Welt, warum Er gelitten hat, gestorben und wieder auferstanden ist von den Todten; das ist die Sache, ja die Haupt-Sache, darauf Er vornehmlich in diesem Leben gehet, dahin Er durch Wort und Geist vornehmlich arbeitet und wircket, so, daß man sagen kan, daß Er eher nicht ruhig, und so zu reden, recht vergnügt ist, bis Er dir, lieber Mensch, eins wie das andere geschencket hat; du selber kanst auch eher nicht recht ruhig und selig sterben, bis du eins, wie das andre hast, nehmlich sowol die Vergebung aller deiner Sünden, die da ist in seinem Blute, als auch das verlohrne Leben, Sinn und Geist aus GOtt, und zwar denselben Geist, der in JESU selbst gewesen, und der JESUM in deinen Hertzen verklärt.

Zertrennt und zerstückelt wird nichts weg ge-

ge-

geben; es hangt eins an dem andern; es folgt eins aus dem andern. Den Anfang macht die Vergebung der Sünden, samt deren Versicherung im Hertzen; das andre kommt alles nach. Denn wo Vergebung der Sünden ist, sagt der kleine Catechismus Lutheri, da ist auch Leben, (verstehe lebendigmachender Trost, das verlohrne Leben aus GOtt,) und Seligkeit. Es gehöret zusammen. Die Vergebung und das Leben macht einen seligen Menschen. Eins, wie das andere sich schencken lassen und annehmen, heißt: das gantze Heil, das gantze Verdienst JEsu, die gantze Gnade und Seligkeit annehmen und geniessen.

So soll euch auch, lieben Menschen, das Gute in Christo JESU ohne alle euer Verdienst und Würdigkeit geschenckt werden; ihr dürfft GOtt und eurem Heilande dafür nichts zu gefallen versprechen oder thun, dadurch ihr ihn bewegen möchtet, daß er euch seine Gnade schencke; umsonst, umsonst, ohne alle Absicht auf euer Versprechen, auf eure Wercke, auch ohne alle Absicht auf eure besten Gnaden-Wercke, sollt ihr gewaschen, gereiniget und gerecht gemacht werden durch den Nahmen unsers HErrn JESU und durch den Geist unsers GOttes.

Ihr sollt alles gerne und willig kriegen! Das Hertz GOttes und eures Heilandes brennet von Verlangen nach euch, und wünscht nichts so sehr, als daß ein ieder seinen Antheil an dem erworbenen Heile nur fein bald und nach einander in der rechten Ordnung abholen, annehmen, sich darinn hoch erfreuen und selig achten, darinnen gehen und stehen, sitzen, liegen, arbeiten, wachen, schlaffen, aufstehen und sterben möge. Er hätte gerne recht viel mit Sündern und mit ih-

rer Begnadigung zu thun! JESUS sieht sich selber täglich nach solchen Leuten um, die seines sauren blutigen Angstschweisses, seiner Leiden, und seines Creutztodes recht und gantz geniessen wollen. Er ruffet und locket, bittet und flehet, Tag vor Tag durch sein Wort und durch seine Knechte, die Leuthe möchten doch nur kommen, und sich durch sein Blut mit GOTT versöhnen und selig machen lassen. O! wie gerne siehet Er, wenn bey Menschen in Wahrheit das vorgehet, was sie sonst nur mit dem Munde gesungen, und den Worten und Scheine nach, aus einem gantz erweckten Hertzen einander zugeruffen haben: Ey so kommt und laßt uns lauffen, stellt euch ein groß und klein, eilt mit grossen Hauffen; liebt den, der vor Liebe brennet, schaut den Stern der euch gern Licht und Labsal gönnet.

Seelen, die ihr dieses leset oder höret, macht Ernst draus; versuchts, kommt und laßt euch euer Sünden-Elend davon nicht abhalten: Denn Er ist eben für solche verdorbene unselige Leuthe, wie ihr seyd, nicht aber für fromme und die sich selbst mit eigner Gerechtigkeit und leerem Trost gut behelffen können, als Arzt und Erretter in die Welt kommen. Ihr mögt also zu ihm kommen, wie ihr seyd, so böse, so voller Schulden, so befleckt, so greulich, so geistlich blind, todt, so gottlose, so fluchwürdig, so voll Verdammung im Gewissen, als ihr eben gegenwärtig seyd. NB. a) Wenn ihr nur diesen euren Seelen-Zustand für euer höchstes Unglück und rechte Unseligkeit erkennt, b) wenn er euch nur als eure gröste Last wahrhafftig drückt, c) wenn ihr nur in Wahrheit gerne davon befreyt seyn möchtet; d) wenn ihr

nur

nur von Hertzen glaubt. daß die wahre Befreyung davon eintzig und allein in den blutigen Wunden und versöhnenden Gehorsam JEsu Christi, den Er in eurer Natur an eurer Stelle und euch zu Gute seinem Vater biß zum Tode am Creutz geleistet, zu finden sey, und nicht etwa heimlich denckt, daß euch am allerbesten durch mehrere Ruhe in eurem Hause und Berufte, oder durch bessere Wercke, durch mehr Lesen in guten Büchern, durch mehr bethen und singen, können gerathen werden, welches die heilige Schrift (Röm. 4. und 10.) nennt, mit Wercken umgehen, der Gerechtigkeit des Glaubens nicht unterthan seyn, sondern dafür seine eigene Gerechtigkeit aufrichten wollen. e) Ferner, wenn ihrs nur nicht etwa auf ein halbirtes Wesen anfangen, GOtt und die Welt, CHristum und Belial, Licht und Finsterniß, auf eine unter klugen, wohl moralisirten Leuthen gewöhnliche und geschickliche Art, neben einander haben, und wechselsweise herrschen lassen wollt, sondern von gantzem Hertzen allem absagen, alles fahren lassen wollt, was euch an der rechten und gantzen Zukehr zu JEsu und an der wahren Glaubens-Gemeinschafft mit JEsu hindern und aufhalten kan, und zwar NB. blos um deßwillen, weil euch das lebendige Erkenntniß des Löse-Geldes Christi dazu bewogen, daß ihr nehmlich nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, von der Sünde, Gewalt des Teufels und gegenwärtigen argen Welt erlöst, und zu seinem ewigen und herrlichen Eigenthum erkaufft worden seyd. f) Wenn ihr euch nur durch Ihn aus eurer gantzen Unseligkeit (nehmlich sowohl vom Fluche

che des Gesetzes, bösen Gewissen und knechtischen Furcht, als auch vom geistlichen Tode, und von der Herrschafft der argen Vernunfft, des Unglaubens und eignen Willens) heraus reissen; dagegen aber euch das gantze Heil, die gantze verdiente Gnade wollt schencken lassen, (nehmlich sowol die völlige Vergebung aller eurer Sünden und Erlassung aller eurer Sünden-Straffen, samt einer ewig geltenden Gerechtigkeit vor GOtt, Friede, Freude, Kindschafft und Erbschafft des ewigen Lebens; als auch den neuen Geist, Licht und Leben aus GOtt, das neue Hertz und den wahren Sinn Christi,) um künfftighin nicht mehr euch selbst, und der Welt; sondern Ihm allein leben zu dürffen, zu wollen und zu können. g) Wenn ihr nun diese gantze Errettung sowol nach dem Einem, als Andern Haupt-Stücke, als euer Einiges Nothwendige ansehen, ja für euer höchstes Glück und Heil, für eure wahre Gnade, Freyheit und anfahende Seligkeit halten könnt, NB. ohne welche dort droben im Himmel keine folgen kan. h) Wenn euch nur in der gantzen Welt nichts mehr so nahe und so sehr am Hertzen liegt, als dieses grossen Heils bald und recht theilhaftig zu werden und zu bleiben: so seyd ihr solche, die JEsus selber in seinem Worte hat heissen zu sich kommen, die Ihm sein Vater gegeben hat, und die er nicht hinaus stossen will noch kan.

Kommt also nur getrost, und nehmt eure Zuflucht zu Ihm, als den von GOtt selbst euch angewiesenen einzigen Helffer, Versöhner, Erretter und Seligmacher, fallt in eurem Kämmerlein vor ihm nieder, und redet mit ihm von eurer Noth einmahl recht aus; oder wenn ihr wegen allzugrosser Beklemmung des Hertzens das noch nicht so bald könnt, so sagt

und

und klagt Ihm nur mit kurtzen, mehr inner, als ausgesprochenen Seufftzen, euer Sünden-Elend, und das auch mitten untern eurem Beruffe: Denn Er ist überall um und bey euch, sieht auf euch, und hat auf die innersten Bewegungen eurer Seele acht; Gebt euch bey Ihm, als Arme, Kräncke, Blinde, Unselige, Gefangene und gebundene an; rührt die Fesseln und Banden eures geistlichen Elends vor Ihm, girret und winselt um die wahre Befreyung davon, die Er euch am Creutze verdient; stellt euch ihm stündlich und augenblicklich als sein verdientes Lohn dar, und bittet um den Anblick seiner Gnad. Folgt nicht so bald der rechte Friede und Trost in eurem Hertzen, so haltet euch nur, so gut ihr könnt, an das Wort, das allen Gnad und Heil verheißt, die nur mit recht zerknirschtem Geist zu Ihm, dem HErrn JESU, kommen, und bleibt einfältig, feste und unbeweglich dabey. Denn es geht auch euch insonderheit an. Laßt euch sein Wort gewisser seyn, und ob das Hertz spräch lauter Nein, so laßt euch doch nicht grauen. Es ist zwar freylich dieser euer Zustand noch mit viel starckem Unglauben vermengt; ihr habt aber im Worte GOttes auch die Versicherung, der Heiland könne und wolle solche Seelen, in denen er nur ein kleines Fünckelein wahren gläubigen Sehnens nach ihm und seinem gantzen Heil erblickte, nicht von sich stossen, (Matth. 12, 20.) dessen mögt ihr euch ietzo trösten.

NB. Sehet aber auch zu, daß ihr bey diesen ersten Anfängen nicht stehen, und in diesem ungewissen und dunckeln Zustande nicht liegen bleibt, in der falschen Meynung, als ob dieses schon der rechte, gute, ordentliche und beständige Glaubens- und

Gna-

Gnaden-Zustand der Kinder GOttes im Neuen Testamente wäre. Denn a) das streitet mit göttlichem Worte, (Jes. 45,22.23.24. Ebr. 2,1. Röm. 5,1.2. 11. Cap. 8,15.16. 1 Cor. 2,12.) und b) mit der Erfahrung der wahrhaftig Gläubigen: (Apost. Gesch. 8,27-39. Cap. 16,30-34. 1 Thess. 1,5.) Ihr würdet ja c) auf solche Weise der vollgültigen Gnugthuung eures Erlösers und des ganzen Heils in Ihm so wie euch solches vorhin angezeiget worden, in dieser Welt nicht recht froh, gantz wider die göttliche Absicht: (Ps. 22,27. Jes. 12,3. Cap. 25,9. Cap. 61,10. Röm. 14,17. Cap. 15,13. Phil. 4,4.) Ihr hättet d) in diesem Zustande den völligen und bleibenden Trost noch nicht; den ihr doch noch hier in dieser Zeit, in dem GOTTE eures Heils, haben könnt, den ihr auch unter so viel Elende dieses Lebens nöthig braucht, und müßtet euch an dessen Stelle mit lauter Klagen behelffen und Trost bey Menschen suchen. e) Auch fehlte euch da die rechte Krafft zum Guten; Vernunfft, Fleisch, Welt und Satan würde euch da sehr leichte wieder gefangen nehmen und überwinden, mehr als ihrs denckt, verstehet und zum voraus sehen könnt, auch in solchen Dingen, die ihr selbst vor böse und schädlich erkannt. f) Summa: Wenn ihr in solchem ungewissen Zustande, zumahl, bey mehrerer Einsicht in die Pflichten des Christenthums, einmahl wie das andere bleiben wollet, würdet ihr gewiß ein recht Marter-Leben führen, das dem Erlöser und seinem Reiche zur Verunehrung, dem Teufel aber zur Freude gereichen würde, wie es vielen nach ihrer ersten Aufweckung so geht, die es entweder nicht besser wissen; oder es nicht besser haben wollen.

Darum, o Seelen, die ihr einem zerstossenen Rohre gleich seyd, und in euerer Zukehr zu JESU, noch

noch so viel Unglauben, und bey Zueignung und Anmassung so vieler grossen und theuren Verheissungen noch immer so viel Ungewißheit, zu eurer grossen Betrübniß, in euch mercket; ihr dürfft zwar solches Zustandes halber nicht verzagen; sondern wie ihr gehört, an Ihm und seinem wahren Worte bleiben; und euch des besten zu ihm versehen; NB. aber auch mit Thränen Tag und Nacht schreyen: Ich glaube, HErr, hilff meinen Unglauben! Hilff mir von dem übrigen Unglauben los, und zur rechten Krafft des Glaubens! denn Er allein muß und kan euch dazu helffen, sonst bleibt ihr wohl ewig im Unglauben. Das beste und sicherste Mittel ist, wenn ihr zu solcher Zeit das durch einander gehende Schwätzen, Lesen und Hören so vielerley Sachen (auch guter Dinge) die sich für euren ietzigen Seelen-Zustand nicht schicken und euch zu keiner Förderung im Glauben dienen können, fahren lasset, und euch dafür in eine stille, einfältige Betrachtung über die selige Materie von der Marter und Pein eures Heylandes, von seinem Blut und Tode und der dadurch wieder erworbenen vollkommenen Aussöhnung und Tilgung eurer Sünde; ingleichen über das Geheimniß von seiner Wiederauferweckung von den Todten um eurer Gerechtigkeit willen, und von dem wiederangenommenen und ins Allerheiligste des Himmels hinauf gebrachten Blute, Krafft dessen Er euch vertritt, einlasset, (welches auch unter manchen Beruffs-Arten angehet,) und so lange damit umgehet, es im Hertzen beweget und bedencket, biß der Geist Christi euer Glaubens-Auge recht aufthun, schärffen und stärcken kan, daß ihr mit demselben in die ehemahls auch für euch auf-

gespaltene Seite und blutige Wunden JESU hinein-sehen, und durch dieselben das ausgesöhnte, vergebende und in Liebe gegen euch wallende Vater-Hertz GOTTES erblicken könnt. Denn von derselben Zeit an, werdet ihr sowol der Vergebung eurer Sünden, als auch eurer Kindschafft und Gnaden-Standes gewiß werden, und das Siegel und Zeugniß des Heiligen Geistes darüber in eurem Hertzen haben: Da, da wird euer Hertz erst licht und leicht werden; ihr werdet von der knechtischen Furcht und Angst befreyt, und mit einem kindlichen, freymüthigen Hertzen begnadiget seyn, zur verheissenen Ruhe und Equickung in eurem Gewissen kommen, und den Frieden GOTTES, der da höher ist denn alle Vernunfft, und der eure Sinnen bewahren kan in Christo JESU, wircklich erfahren folglich bleibenden Trost und bleibende Krafft aus seiner Vereinigung kriegen, neue Creaturen in Christo werden, und als solche wandeln können, wie Er euch ein Vorbild gelassen hat: Summa: Ihr werdet eurem Heilande eine Ehre und Freude, und seiner Lehre eine Zierde seyn, auch mit allen wahren Gläubigen auf dem gantzen Erdboden in ihme, Eines Sinnes und Geistes seyn, und in solchen begnadigten Zustande der Welt zur Ueberzeugung dienen können, daß der Vater seinen Sohn wahrhafftig gesandt habe in die Welt, zur Erlösung und wircklichen Seligmachung von Sünden.

Wenn auch allerhand Noth und Trübsal von aussen, ja wol einige Dunckelheit und Bangigkeit von innen kommen möchte; so wird doch der Tröster bey euch bleiben ewiglich, und eure Freude (nach dem

dem Grunde, Wurtzel und Krafft) wird nichts, und niemand von euch nehmen können, NB. so lange ihr euch nur, durch den Geist des Glaubens, im Stande der wahren geistlichen Armuth und im unverrücktem Aufsehen auf den ehemals so tief erniedrigten, um eurer Sünde willen verwundeten und gecreutzigten, nun aber um eurer Gerechtigkeit und Verherrlichung willen erhöhten JESUM werdet erhalten lassen. Derselbe Geist des Glaubens wird euch auch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HERRN JESU CHRISTI. Denn GOTT ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschafft seines Sohnes JESU CHRISTI, unsers HERRN.

❁ ❁ ❁

Nun von dem allen zeuget hinlänglich und ausnehmend gründlich gegenwärtiges Tractätgen, welches, ohne Benennung des Autoris das erstemal zu Stargard, 1741. in Octavo heraus kommen, aber wenig bekannt worden. In hiesigen Buchladen war nur ein einziges Exemplar vorhanden, und an andern Orten wurde ebenfalls vergeblich nachgefragt. Die Schrifft war sehr klein und unleserlich, also daß das gantze Werckgen ohngefehr 8. Bogen betrug. Der auf dem Tittel-Blatte angezeigte, sonderbare Innhalt bewog mich sogleich das Büchelgen selbst mit Attention zu lesen und nach zusehen, ob und wie solchen wichtigen Sachen ein wahrhaftiges Gnüge geschehen? Und da fand ich zu meiner eigenen Seelen ausnehmenden Erbauung und Freude, was ich längst gewünschet und gesucht hatte. Denn ich kan wohl mit Wahrheit

bezeugen, daß wenigstens mir, unter menschlichen Büchern, dergleichen herrliche Schrifft noch nicht vorkommen, darinn der rechte Weg zur Gnade und Seligkeit, die Busse zum Leben oder die Ordnung, des erworbenen Heils in Christo JESU theilhaftig zu werden und zu bleiben, in solcher schriftmäßigen Reinigkeit, evangelischen Lauterkeit und Wahrheit, in solcher göttlichen Einfalt und hinlänglichen Gründlichkeit, nachdrücklichen Kürtze, Deutlichkeit und Vollständigkeit, desgleichen mit solcher Vorsichtigkeit, liebreichen Ernsthaftigkeit und Bescheidenheit vorgetragen gewesen, als ich in diesen wenigen Bogen gefunden. Ich mag dieses Urtheil niemanden aufdringen. Wer Gnade und den Geist der Prüfung hat, nehme sich selber die Mühe und prüfe es in der Furcht GOttes. Ich will auch das Gute, was ich davon, nach der Wahrheit und meinem Erkenntniß bezeugt, nicht von einem solchen hohen Grade verstanden haben, dadurch alle menschliche Unvollkommenheit ausgeschlossen würde. Eben so wenig mag ich damit die gar wohl mögliche Existenz anderer Schrifften von gleicher Art und Güte leugnen oder in Zweifel ziehen. Ich bekenne nur, daß mir, unter einer ziemlichen Anzahl, keine solche bekannt worden. Weiß aber iemand dergleichen, und sie nützt ihm eben so viel und mehr, der lasse diese, und brauche jene.

Mir wars übrigens nicht möglich, daß ich diese Gespräche hätte für mich behalten, und im Verborgenen stecken lassen können: Denn ich war gewiß überzeugt, daß sie bey sehr vielen einen gesegneten Eingang finden und überhaupt der guten Sache

des

des HErrn, in diesen ietzigen Zeiten zu vieler Förderung dienen würden. Dazu kam, daß auch andere gute Gemüther, denen ich etwas daraus vorlas, den Abdruck derselben mit leserlicher Schrifft eiligst und eyfrigst verlangten: Drum entschloß ich mich bald und mit Freuden, zu Besorgung einer neuen und bequemen Edition. Den Herrn Autorem kannte ich zwar nicht, konnte auch, bey vielem Nachfragen, nicht dahinter kommen, wie er hiesse? und wo er lebte? Das war aber nicht zulänglich mich von meinem Vorsatze abzuhalten. Denn die Haupt-Sachen selbst, waren doch theure und unläugbare Schrifft-Wahrheiten, die angewiesene Ordnung zur Gnade zu kommen, darinn zu bleiben und zu wandeln, ebenfalls der Bibel gemäß; und was den Verfasser betraf, hatte ich unter dem Lesen, sonderlich im Andern Gespräche gemercket, daß er ein reiner, rechtschaffener, evangelisch-lutherischer Prediger seyn müßte, dem es nur allein um Rettung und Seligmachung der Seelen durch das Blut des Bundes, zu thun wäre; glaubte also auch mit grosser Gewißheit, daß er mein auf gleichen Zweck gerichtetes Unternehmen nicht übel deuten würde.

Zwar habe in Haupt-Sachen, in der Methode und gantzen Einrichtung des Werckgens nichts zu ändern nöthig gefunden, wäre auch gantz unbefugt dazu gewesen; Aus Liebe für Unwissende und Einfältige aber, auch zum Theil für solche, die gerne um Worte zancken und dieselben leichte unrichtig und wieder den wahren Sinn des Verfassers deuten, habe mich freylich etwas unterstanden, das sonst (ohne vorgängige ausdrückliche Erlaubniß eines Autoris) nicht leicht

zu versuchen wäre, nehmlich 1) die hier und dar, meinem Erachten nach, allzu concis gerathenen Ausdrücke und Redens-Arten etwas deutlicher zu fassen, zuweilen auch mit andern gleichgeltenden und dem gemeinen Mann faßlichern Wort zu verwechseln, oder wohl gar ein wenig zu paraphrasiren; 2) Aus dem Antecedentibus das Subjectum und die Haupt-Sache, davon etwa die Rede war, nochmals zu wiederholen, damit der einfältige Leser dasjenige um so viel klärer und näher vor Augen hätte, worauf sich das letztere bezöge. 3.) Die in Einem fortgehende Reden, Antworten und Anweisungen in mehrere und kürtzere Paragraphos abzutheilen, damit der Leser durch so viel an einander hangende Sachen und in una Serie fortzulesenden Dinge in seiner Attention nicht so sehr ermüdet werde, sondern ein wenig Lufft schöpfen, nach Belieben aufhören und das folgende mit neuer Aufmerckſamkeit lesen möge. 4.) Wie denn auch die notablesten Sachen mit distincten (so genannter Schwabacher) Schrifft angezeiget worden, damit der Leser dadurch angeleitet werden möge, auf das wichtigste im Text, um so viel mehr Acht zu haben, und sorgfältig drauf zu mercken.

Uebrigens bin ich gnung versichert, wer nur gerne und in wahrhafftigem Ernste thun will den Willen des himmlischen Vaters, der JEsum gesandt hat zu unserer Erlösung, der wird schon inne werden, daß dieses Zeugniß aus der Wahrheit ist, und es wird sich an seinem Hertzen, als Wahrheit heilsamlich legitimiren. Vornehmlich wirds denen nützen, die durch die vorlauffende Gnade, so

so weit erweckt sind, daß sie gerne in der rechten Ordnung, durch JESUM selig werden möchten, die sichs bisher auch viele Mühe haben kosten lassen, es gut gemeynt aber nicht getroffen haben die (ihnen selbst unwissende) in eigenem Wircken gestanden, und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten getrachtet haben; die folglich, bey dem allen, noch zu keiner wahren Seelen-Ruhe haben kommen können, auch noch zu keiner rechten Krafft im Glauben, daher mehrentheils in einem zaghafften ängstlichen Wesen stehen und sich mit beständigen, unnöthigen Klagen behelffen: Denn für diese Art Seelen ists eigentlich geschrieben, wie auf dem Tittel-Blat angezeiget worden; diesen wirds auch hiemit angelegentlich recommendiret, unter hertzlichem Wunsche, daß ihnen der Vater unsers HERRN JESU CHRISTI das nöthige Gnaden-Licht seines Geistes dazu schencken möge, damit sie es zum rechten Zwecke, heilsamlich brauchen mögen!

Zum Beschlusse.

Folgt noch eine ausführliche Anweisung zu fruchtbarer Lesung dieser Gnaden-Ordnung für diejenigen, die es nicht besser wissen, und sich doch gerne rathen und weisen lassen.

Lieben Seelen!

1.) Vor allen Dingen müßt ihr wissen, daß es nicht aufs Lesen, aufs viel Lesen und Hören guter Sachen ankomme. Viele lesen und hören Jahr aus Jahr ein und können doch nimmer zum Erkenntniß der Wahrheit kommen, alles aus eigener Schuld. Denn sie hören und lesen entweder nicht solche Sachen, die sich gerade für ihre gegenwärtige Seelen-Umstände schicken, und darinnen gründlicher applicabler Rath zu ihrer Rettung zu finden wäre; oder wenn auch das ist, so bleiben sie blos bey dem äuserlichen Laute und Buchstaben stehen, machen aus dem blossen Wercke des Lesens, eine gottesdienstliche Sache, fallen aufs Wissen, und immer von einem Buche aufs andre, suchen darinnen einen Ruhm, und trachten sich, bey Gelegenheit, damit groß zu machen, werden aber elende, schädliche Schwätzer. Darum meydet das viele und vielerley Lesen, welches euch im Anfange confundiret, und im Fortgange mehrentheils schwülstig macht. Bleibt lieber bey Einem Büchelgen, das euch mit wenig Worten den gantzen Rath GOTTES von eurer

eurer theuren Erlösung, Bekehrung, Glauben, Genuß des erworbenen Heils, und daraus folgenden wahren Gottseligkeit, schrifftmaßig, deutlich und zulänglich zeigt, und laßt eure vornehmste Sorge dabey seyn, daß ihr in diesen seligen Zustand gesetzt werden möget.

Ist dieses erst geschehen: Ist JESUS euer Alles, euer Licht und Weg, Wahrheit und Leben worden, und bleibt Er euch das im Glauben: so wird euch hernach die Begierde nach so vielerley andern Dingen, Lesen und Hören, ohnedieß wohl vergehen; ihr werdet euch alsdenn, ausser der Bibel oder neuen Testament, nicht leichte mit was andern einlassen können, auch hernach Gnade haben, die Geister und Schrifften nach göttlichem Wort zu prüfen, ob sie aus GOtt, und ob sie der heiligen Schrifft gemäß seyn oder nicht; hernach, ob sie eben euch in gegenwärtigem Zustande nöthig oder nützlich seyn, ob sie euch in dem Einigen Nothwendigem, wahre Förderung bringen, oder ob sie euch auf was anders führen und eure Sinnen nur zerstreuen.

2.) Nehmet das Lesen nicht zu einer solchen Zeit vor, da Kopf und Hertz mit andern Gedancken und Sachen angefüllet ist; auch nicht unter solchem äuserlichem Geräusche, dadurch eure Sinnen nothwendig zerstreuet, verunruhigt und von allen Nachdencken abgehalten werden müssen; sondern erwehlet euch ein paar Stunden, (welches etwa Sonntags am besten geschehen kan) da ihr äusserlich ruhig, in euch selbst stille, und (wo möglich) al-

leine seyn könnet. Wer nicht selber lesen kan, lasse sichs iemanden andern deutlich und langsam vorlesen.

3.) Wisset ihr aber, daß ihr ohne den Geist Christi nichts recht heilsamlich verstehen, gläuben, und thun könnt, daß also auch das Lesen und Hören der besten Sachen, ohne sein Licht, vergeblich und unfruchtbar ist. Diesen will euch aber der Vater im Himmel gerne dazu geben, wenn ihr ihn nur haben und ihm eure Hertzen übergeben wollt, daß er sie selbst, unter und nach dem Lesen, von der Wahrheit lebendig überzeugen, und mit rechtem Nachdruck auf dasjenige lencken könne, was er euch, nach iedesmaliger Beschaffenheit eures Seelen-Zustandes, für das nöthigste und heilsamste erkennet.

4.) Wenn euch der Geist CHRISTI durch das Wort der Wahrheit zu überzeugen anfängt, daß es mit der sogenannten Busse oder mit der Bekehrung, mit dem Glauben und frommen Leben eine gantz andere Sache sey, als ihr und die mehresten Menschen, auch so gar angesehene, weise, tugendhaffte Leute bisher geglaubt haben und noch glauben: so sehet zu, daß ihr nicht durch Satans List in allerley Vernünfteley fallt, und denckt, es sey unmöglich, daß der mehreste Theil Menschen, zumahl vornehme, kluge und schrifftgelehrte Leuthe, ja wohl gar Geistliche, in so wichtigen Sachen, als diese sind, irren könnten. Ihr werdet euch sonst nur aufhalten, verwirren, oder gar wie-

der

der abbringen lassen, und dadurch den Satan eine Freude machen. Bleibt ihr dafür ganz einfältig bey dem Worte GOttes, das wahr ist, und nicht betrügen kan. Dieses bezeugt ausdrücklich, daß allerdings wenig Menschen selig werden (Matth. 7, 13. 14. Luc. 13, 24.) sonderlich, daß wenig Hohe, Edle, Kluge, Schriftgelehrte zur rechten seligmachenden Erkenntniß der Wahrheit kommen. (Jer. 5, 4. 5. Jer. 8, 8. Matth. 11, 25. 1. Cor. 1, 19. 20. 21. 26. 27. 28.) Seht also nur zu, daß ihr eure eigne Seelen retten laßt; die andern befehlt dem HErrn, dessen sie sind, und der Mittel und Wege gnung weiß, wie Er noch manchen vor seinem Ausgang aus der Welt, bekehren und als einen Brand aus dem Feuer reissen kan.

5.) Ihr müßt das Büchelgen so lesen, wie es euer Seelen-Zustand, und die Natur der Sache erfordert, nicht alles auf einmahl, hurtig hinter einander durch, und in der Meynung, als müßtet und könntet ihr alles auf einmahl und neben einander thun, das Erste mit dem Letzten, und das Letzte mit dem Ersten. Das ist Irrthum und unmöglich. Der HErr forderts auch in keines Unbekehrten Zustande noch nicht. Fanget also von Vorne an, und NB. gehet eher von keinem Gespräche zum andern, als bis sich das vorhergehende erst an eurem Hertzen offenbaret und kräftig bewiesen hat, gesetzt auch, daß ihr über einem einzigen Gespräche drey bis vier Wochen, oder auch noch länger zubringen solltet. Daraus könnt ihr zugleich abnehmen, daß man sehr wenig auf einmahl lesen müsse: Denn manchmahl werden

den zwey oder vier Zeilen so viel wichtiges in sich halten, daß ihr Ursache haben werdet, dabey lange stille zu stehen, sie noch einmahl zu lesen, dabey nachzudencken und euer Hertz dagegen zu halten. Hernach könnt ihr erst wieder fort fahren und weiter lesen. Auf solche Weise werdet ihr freylich wenig vollbringen und langsam durchkommen; ihr habt aber auch schon gehöret, daß es aufs viele Lesen und etwa auf die Ubung darinn, nicht anzufangen sey, wo man anders einen wahrhaftigen Nutzen an seiner Seele davon haben, und eines nach dem andern heilsamlich erkennen, und an seinem eigenen Hertzen erfahren wolle.

6.) Das Erste, was mit euch vorgehen muß, ehe ihr zum Glauben, rechtem GOttes-Dienst und frommen Leben kommen könnt, ist dieses, daß ihr recht arme, von aller eignen Gerechtigkeit entblößte, gebeugte Sünder werdet, die sich nach dem Exempel Pauli, (auch bey dem besten äuserlichen Tugend-Wandel) im Ernst und von Hertzen unter die vornehmsten Sünder zehlen, und die folglich auch nach dem Andern Artickel in Wahrheit gläuben können, daß sie in solchen Zustande, verlohrne und verdammte Sünder seyn. Hierzu wird auch das Erste Gespräche in diesem Büchelgen hinlängliche Anleitung geben. Laßt ja erst hier rechten Grund bey euch legen, ehe ihr weiter fortfahret, und bittet den HErrn unter und nach dem Lesen beständig, daß Er selber euch erforsche, prüfe und erfahre, wie ihr beschaffen seyd, und euch solches in seinem Lichte zeige. NB. Kommet ihr nicht erst zu solchem

leben-

lebendigem Erkenntniß eures tiefen geistlichen Elends, Verderbens, Ohnmacht und Unseligkeit; werdet ihr darüber nicht erst recht tief gebeugt, in euch selbst elende, mühselig und beladen, also, daß ihr nach Gnade, Rettung und Befreyung wahrhaftig und sehnlich verlangt: so könnt ihr das folgende Gespräche vom Glauben nicht mit Nutzen lesen. Drum überschreitet hier die Ordnung nicht. Betrüget euch auch nicht selbst, daß ihr euch selbst für arme Sünder halten wollt, da ihrs doch in GOttes Augen nicht seyd. Ach es ist geschwinde gedacht und gesagt; aber es gehöret mehr dazu, als man meynt, wenns auch Wahrheit seyn soll. NB. Die allerwenigsten Menschen lassen sich so glückselig machen, daß sie es bey Zeiten und im Lichte GOttes verstehen, erfahren und fühlen lernten, was das wäre?

7) Hat euch aber der HErr dazu geholffen, alsdenn nehmt das Gespräche vom Glauben vor euch, und lasset mit Lesen, Bitten und Flehen eher nicht ab, bis ihr auch dazu kommt. Dieses das Gläubigwerden an seine blutige Versöhnung muß alsdenn eure Haupt-Sache, euer Einiges Nothwendige seyn. Aber auch hier sehet zu, daß ihr euch nicht betrüget. Ihr findet in diesem Gespräche hievon Unterricht gnung. Es verlohnt sich auch der Mühe, daß ihr nach dieser Gnade und Gabe ringt. Denn durch den rechten Glauben, dem die Gerechtigkeit zugerechnet wird die vor GOtt ewiglich gilt, kommt ihr nicht nur von aller Schuld und Straffe der Sünden auf ewig los; sondern ihr werdet auch dadurch recht heilsamlich verändert, neugebohren,

ren und so hoch begnadigt und beseliget, daß ihr von derselben Zeit an, und so lange ihr als arme Sünder in solchem Glauben bleibt, euer Glücke, Ehre, Reichthum und Seligkeit im Reiche der Gnaden und Herrlichkeit nicht übersehen und überdencken könnt.

8.) Seyd ihr zu diesem Glauben, der euch zu solchen seligen Leuthen machen kan, wircklich kommen: so lasset euer nächstes und erstes Werck seyn, daß ihr darinn gestärckt und bevestiget werdet. Dahin ists mit dem Dritten Gespräche gemeynt. Alsdenn werdet ihr Licht, Lust und Kraft zum heiligen Wandel und gottseligen Leben haben und euern Lauff selig vollenden können, wohin euch endlich das Vierdte und letzte Gespräche leitet.

So ruhet denn nun eher nicht, theuer erlöste Hertzen, als bis auch ihr gewiß wisset, und mit voller Ueberzeugung sagen könnt: 1.) Ich war ehemals ein solcher und solcher greulicher Sünder, wo nicht offenbar, doch heimlich im Hertzen; ich war bey meinem eingebildeten Glauben und besten äuserlichen Wercken ein heimlicher Feind GOttes und seines heilsamen Raths von meiner rechten Errettung durch JESUM; ein Gleißner, Heuchler und Höllen-Brand, ohne wahren Friede, Freude und Krafft, auf vielerley Weise gebunden und gefangen geführt nach dem Willen des GOttes dieser Welt. 2) Aber nun, nun ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren: Denn der HERR hat mich durch seinen Geist, nicht nur mein tiefes Verderben, meine Feind-

schaft

schaft gegen ihm, meinen Unglauben, Selbstbetrug und Unseligkeit lebendig erkennen und fühlen lassen, sondern mich auch in solchem Zustande an den Namen seines Sohnes und an seine vollgültige Bezahlung gläubig gemacht. Und 3) Nun, nun ist mir um JEsu versöhnenden Blutes und Todes willen, alles vergeben, Gerechtigkeit, Kindschafft und Friede mit GOTT, ja das ewige Leben selbst geschenckt. Nun ist mir, alles noch übrigen Elends ungeachtet, doch immer wohl und geruhig ums Hertz. Denn mein Gewissen ist und bleibt besprengt mit seinem Blute. Meine Ruhe ist einzig und alleine in seinen Wunden. 4) Es sey nunmehr ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creutze unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. 5) Ich bin und bleibe zwar auch, nach empfangener Gnade, von Natur und in mir selbst ein armer Sünder, schwach und elende, versehe es offt, und finde tagtäglich Mängel gnung an mir; aber im HErrn JESU habe ich durch den Glauben täglich, was ich bedarf, Gerechtigkeit und Stärcke, und sein Blut reiniget mein Gewissen von den todten Wercken, zu dienen den lebendigen GOTT. Denn nunmehr kan und mag ich nicht mehr mir selbst, (nach dem eignen Willen des Fleisches und der verderbten Vernunfft) leben; sondern dem, dem, der für mich gestorben und auferstanden ist von den Todten, will ich leben was ich noch im Fleische leben werde. Und auch dieses halte ich nunmehro für eine grosse Gnade, wahre Freyheit und für einen Theil meiner Seligkeit.

Sehet

Sehet, werthen Seelen, nur alsdenn, (wenn ihr eben so begnadigt und gesinnet seyd,) und eher nicht seyd ihr unter die gründlich Bekehrten und gläubigen Seelen zu rechnen: Nur alsdenn und eher nicht, seyd ihr Christi recht theilhaftig worden: Nur alsdenn, und eher nicht, könnt ihr recht selig sterben und JESUM in dem Reiche der Herrlichkeit sehen, wie Er ist. O! daß euch das nicht aus dem Hertzen kommen: sondern bey euch wurtzeln und Frucht bringen möchte zum ewigen Leben! Nun Er ist treu. Wenn ihrs im Ernste haben wollt, sollt ihrs kriegen. Amen! Die Gnade unsers HErrn JESU Christi sey mit euch allen. Amen!

Zum Erstenmahl
aufgesetzt in
Görlitz, d. 6. Apr. 1742.

Zum Andernmahl
vermehrt in
Rudelsdorf, den 18.
Mart. 1745.

M. Johann Gottlob
Kramsch,
Ehmahliger Diac. an der
Haupt-Kirche in Görlitz,
Jtzt Evang. Pred.
zu Rudelsdorf und Kunzendorf.
in Nieder-Schlesien.

A. und

A. und Ω.

Es ist dieses wenige den Armen in Zion zu gefallen geschrieben die zum Glauben und guten Wercken sich ganz unrichtig fühlen, die all ihr Vermögen an die Aertzte vergeblich gewand, Luc. 8, 43. sich mit eigener Besserung, ohne Glauben gequälet, mit manchen Zweifeln und Scrupeln geschleppet. Und weil im besondern Umgange mit dergleichen Seelen mir diese Einwürffe fast alle vorgebracht werden, dabey ihnen habe Rath geben müssen, so habe es endlich aufgesetzet. Keine schwerere Arbeit aber habe gehabt, als selbst-fromme, gute, ehrbare Leute zur Erkentniß des Elends zu bringen. Ihre Bollwercke und Befestigungen gegen Christi Erkenntniß, sind hier im ersten Gespräche auch angegriffen und zerstöhret. 2. Cor 10.

Die Seelen zum Glauben und Vergebung der Sünden durch die Wunden JEsu zu bringen, ist der Zweck dieses Büchleins. Busse zum Leben, oder Armuth zur Gnade ist die Methode. Die ist wichtig, damit eins aufs andere folge, und nicht was zum grösten Schaden in

der Ordnung verrücket, oder überhüpffet werde. Aus guter Meinung kan mans hie versehen. Wer sich unterm Gesetz mit eigener Frömmigkeit, entweder aufgehalten, oder zermartert und es erzwingen gewolt, muß doch wieder herum lencken, und mit Petro, als ein sündiger Mensch, JEsu zu Füssen fallen. Noch wichtiger ists, wer andere Seelen führt, insonderheit dem, dem an den Seelen was gelegen ist, und sie gern auf den rechten Weg brächte.

JEsus ist das A und O, sowohl in der Rechtfertigung als in der Heiligung; wir sind nicht eher selig, auch nicht eher fromm, biß daß wir JEsum haben. Er ist der Grund, und das Fundament. Die Heiligung liegt in den mit Blut bespritzten Fußtapffen und Sinn JEsu. Wo du diese Bluts-Tröpflein nicht findest im Wege, in der Methode, im Leben, in der Ubung, und es glänzete von lauter Heiligkeit, so ists falsch. Es ist keiner ein Heiliger, als nur derjenige, der wie ein armes und kleines Kind an dem blutenden Versöhner hänget. Das wird aus keiner Meisterschafft, sondern aus hertzlichem Mitleiden gesagt.

Mein gantz unergründliches Elend und die unergründliche Gnade und Liebe meines Heilandes zu erkennen, ist meine Theologie und Weißheit in diesem Büchelchen. Ein Abgrund rufft dem andern, meine Noth seiner Barmhertzigkeit.

Mit



Mit groben Sündern habe es in diesem Tractätgen nicht eben zu thun; da braucht es keiner grossen Ueberzeugung, und ob sie gleich auch ihre Ausflüchte und Entschuldigungen haben, so ist doch alles in so viel Schrifften zur Gnüge widerlegt. Offenbar sind die Wercke des Fleisches: Wer stiehlet, betrüget, übersetzet, geitzet und zancket, (Gal. 5.) ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, ungeistlich, störrig ist, (2. Tim. 3, 2. 3.) von dem weiß alle Welt, daß er kein Kind GOttes ist: wer nun das nicht gläuben will, der ist rasend blind. Wer hierinn fortfähret, und sich dabey Christi Blut tröstet, der tritt es mit Füssen, das ist schrecklich. Auf Gnade sündigen, ist die breite Landstraffe zur Höllen: Nun alle, die ihr in diesen und andern Sünden sicher dahin lebet, und ihnen den Willen und Herrschafft lasset, ihr seyd verdammt, und nach dem itzigen Seelen-Zustande gewiß verlohren.

Ihr Sünder, lasset dem Worte Raum; Lasset in euch wurtzeln das Wort: Ihr seyd verlohren. So ihr damit umgehet, es ge-

wiß gläubet, kan euch noch geholffen werden, und ihr könnt glückselige Kinder GOttes werden. JEsus hilfft denen in ihren eigenen Augen verdammten Sündern gerne. Allein eilet zu JEsu, seyd elend, traget Leide, und was für Sünden euch GOtt aufdecket, die decket ja nicht zu, bis sie JEsu Blut durch die Vergebung zudecket.

Ach wenn ihr ein paar Tage in der Stille eurem elenden Zustande nachdächtet! Allein der Mensch ist voller Unruhe, (Hiob. 14, 1.) fällt von einem aufs andere, und macht sich was zu schaffen, das heißt: Zeitvertreib. Darum wachen so wenig auf aus dem Sünden-Schlaf.

Ach! die Menschen lassen JEsum sterben, lassen sich Jahr aus Jahr ein das Evangelium vorpredigen, nehmens nicht zu Hertzen, werden weniger darüber beweget, als wohl sonst über eine Zeitung. Wie wills euch zuletzt drob ergehen? So wir eine solche Seligkeit nicht achten, wie wollen wir entfliehen? (Ebr. 2, 3.) Darum sollen wir das Wort wahrnehmen, daß wir nicht dahin fahren! (v. 1,) Rohe Sünder werden in folgenden Gespräch dennoch auch das Ihre finden, denn der gottloseste Mensch hat zu weilen was von eigener Gerechtigkeit an sich, darauf er sich steiffet, zum wenigsten, daß noch Gottlosere, wie er, sind.

Das



Das erste Gespräch.

Röm. 10, v. 2. 3, Ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie eifern um GOtt, aber mit Unverstand, denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor GOtt gilt, und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht unterthan.

Dieses gehet nur an alle Selbstfromme, die in eigener Gerechtigkeit, und guten Einbildung von sich selbst stehen, die mit ihrer Buß und Glauben bald fertig werden, die sich selbst ohne JEsu, ohne seine blutge Versöhnung in der Frömmigkeit gut behelffen können; es gehet die Ehrbaren an, die vor der Welt einen guten Ruhm haben, daß sie gute Leute sind, die aber doch dabey nichts von ihrer Seelen grossem Elende, nichts vom Ringen und Drängen nach Gnade in sich erfahren, und gefühlet; denen wird in diesem Gespräche alle ihr Reichthum, Sättigkeit, ihre gute Meynung von sich selbst, und der Bet-

telkram ihrer eigener Wercke, (Apoc. 3.) zu schanden gemacht; von diesem wird noch nicht der Glaube, auch nicht die Frömmigkeit, erfodert, sondern sollen sich vorher erst zur Erkenntniß des Elends bringen lassen, auch dagegen sich nicht wehren, noch in ihrer eigenen Frömmigkeit verschantzen.

Lehrer: Liebes Herz, gedenckest du wol selig zu werden?

Zuhörer: O! ja, wie solte ich nicht selig werden?

Lehrer: Allein hast du auch wol mit rechtem Ernst solches gesuchet? Weist du wol dich der Zeit und des Orts zu besinnen, da du mit Bitten und Flehen vor GOtt um Vergebung der Sünden gerungen? und dis nicht nur obenhin, sondern recht anhaltend und inständig? War dir da recht bange, du möchtest verlohren gehen? Was hast du vor Grund der Hoffnung, die in dir ist? 1. Petr. 3, 15.

Zuhörer: Ich höre GOttes Wort, thue niemanden was, gebe in die Kirche und zum Abendmahl mit guter Andacht; so wird mich GOtt nicht verstossen.

Lehrer: Wenn ich an deinen Zustand gedacht, ist mirs allezeit so kümmerlich gewesen: Ich habe zwar nach der Liebe gern das beste

beste urtheilen wollen, indem du nicht so gottlos, als andere bist, und grobe Sünden meidest; aber ich habe im göttlichen Lichte erkannt, daß es dein eigener Behelff sey, dabey du auf den Triebsand baust, dich darauf verlässest, und auch dabey kanst verlohren gehen, indem du weder das innwendige Verderben, den Greuel des Hertzens, die Erbsünde kennest, noch auch deinen Erlöser im Glauben erkennen gelernet. Ich weiß wohl, daß du mir schwerlich glauben wirst: doch habe ich es dir schon längst gern sagen wollen.

Zuhörer: Ich gläube an den HErrn JEsum, und darauf verlaß ich mich.

Lehrer: Das wolte ich dir so gerne gönnen, daß es wahr wäre, allein mit dem Sagen ist es nicht ausgericht. Der Glaube, und das zuversichtliche Zunahen zu den Wunden JEsu fängt in unserm Hertzen erst bey der Erkenntniß unsers grossen Elends an, aufzuleben, und findet nur bey göttlich betrübten Seelen statt, die in ihren eigenen Augen die ärmsten Sünder sind, denen gehörts Evangelium von Vergebung der Sünde. (Jes. 61, 1.) Viele gläuben, und ofters sehr feste. (Jer. 8, 5.) daß sie selig werden, aber wenn man den Hoffnungs-Grund prüfet, so ist es Sand,

und hält zuletzt nicht Stand. Mancher hat zum Grunde sein Kirchengehen; ein anderer seine Ehrbarkeit und stille Natur; mancher gehet weiter und hat eine Unsträflichkeit nach dem Gesetz (Phil. 3, 6.) eigne Frömmigkeit, und weil er so ist, und nach seinen Dünken besser, als andere, NB. darum gläubet er: das ist aber nicht der rechte Glaube, man glaubt und baut da nicht auf JEsum, sondern auf sich selber. Der rechte Glaube ist, wenn einem erst vorher die Augen aufgegangen sind, daß man sein Elend und verdammlichen Zustand lebendig einsiehet, und man fliehet alsdenn zu Christo, den uns GOtt hat vorgestellt zum Gnaden-Stuhl in seinem Blut, und glaubt eine unverdiente Erbarmung um Christi willen. Und wenn man nun viel Jahre ein Kind GOttes gewesen, so glaubt man noch und weiß, daß man so, und nicht anders Gnade gekriegt. Da heißts: er hat seine elende Magd angesehen.

Zuhörer: Ich kan mir aber das Evangelium und Gnade GOttes gut zueignen?

Lehrer: Hast du das so leicht und überhin thun können, ohne Gefühl deiner Noth, ohne viel seufzen, suchen und anklopffen; so ists schon nicht recht gewesen: Du kanst ja nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an JEsum gläubē, oder

oder zu ihm kommen, wenn dich nicht der Vater unterm Gesetz, Gefühl des Elends, und Zerknirschung des Hertzens ziehet. Solche grosse Gnad und Barmhertzigkeit, sucht ein Hertz in grosser Arbeit. Es kan keine Annehmung der Gnade seyn, ohne Erkenntniß des Elends; denn man brauchts nicht; auch kan keine Vergebung der Sünden seyn; die Sünde muß erst überaus sündig werden. (Röm. 7, 13.) Ferner, wenn du, nach Anmassung der Gnade, gleichwohl noch immer der alte Mensch bleibest, und man an dir nicht den Sinn Christi, seine Nachfolge insonderheit Demuth, Sanftmuth, Welt-Verschmähung siehet, so ists mit der Annehmung nicht recht zugegangen. Sie nehmen das Wort mit Freuden an, der Hertzens-Acker ist nicht gebrochen noch gewendet, das Inwendige nicht aussen gebracht. Luc. 8.

a) Man siehet, daß die frechesten Knechte am ehesten nach der Kost des Evangelii greiffen, welche nur den Kindern gehöret, und die Kinder hingegen offt mit dem Stabe des Gesetzes bis auf den Tod zerschlagen. Herr Abt Steinmetz. Betracht. über Joh. 1. 51. p. 8.

b) Es ist ein böses Kennzeichen, wenn einer sich bald und leichtlich in seinem Hertzen zufrieden giebt, und begehrt nicht nachzuforschen, obs auch der rechte Friede sey, ob er auch gegründet: und wenn einer immer sorget, er komme zu tief in die Erkenntniß seines Hertzens,

wenn er alle den Greuel und Unflath, so drinnen verborgen, sehen solte, so werde er dadurch in allzugrossen Unmuth und Traurigkeit gerathen. Ein solcher kan übel leiden, daß man ihm ins Hertze predige, und das Gewissen rühre, darf wohl die Zähne darüber zusammen beissen, oder wenigstens der Bothen GOttes spotten, sein Wort verachten, seine Propheten äffen, bis der Grimm des HErrn wachse, und kein Heilens mehr da sey. Autor der täglichen Wallfahrt eines Christen, p. 425.

Zuhörer: Ich kan das nicht gläuben, daß es mit mir so schlecht sey: Ich kan ja beten, manch gutes Werck thun, weiß auch wohl, wie man Christlich leben muß; dringe auch bey andern drauf, straf auch wohl andere, wenn ich was böses von ihnen sehe und höre.

Lehrer: Du kommst dir nur so gut vor; in deinen eigenen Augen bist du reich, in den Augen JEsu blind und bloß. (Apoc. 3, 17.) „Es solget nicht, daß uns da nichts gebricht, wenn wir „fein sanft, auf unsern Hefen liegen, daß wir uns „selbst an unserm Thun begnügen, daß unsrer „Seele alsdenn so wohl geschicht, das folget nicht. Höre, wenn du dir so fein in allem selber helffen, und mit deiner eigenen Frömmigkeit gut fortkommen kanst, hast niemahls deine Ohnmacht, Blindheit und Untüchtigkeit gefühlet, noch als ein Lahmer, Blinder, Aussätziger, dich von Christo heilen lassen,

so

so bist du doch am weitesten vom Heilande, so, wie im Evangelio alle diejenigen von JEsu blieben, die keine Noth fühleten, Luc. 5, 31. 32.

JEsus ist nur für Krancke, Blinde, Aussätzige, Unreine, Sünder, und keine andere: Nur Verlohrne und Verstossene kommen, den Herrn anzubeten, (Jes. 27, 13.) Nur Männer, die in Noth und Schuld, und betrübtes Hertzens waren, kamen zu David, (oder im Gegenbilde zu JEsu) und er wird ihr Oberster, ihr Oberhaupt. (1 Reg. 22, 2.) Du hast von Jugend alles gehalten, aber Eins fehlt dir noch, und mit dem einen alles. (Marc. 10, 21.) Darum ist einer nicht tüchtig, daß er sich selbst lobet, sondern, daß ihn der HErr lobet. 2. Cor. 1. v. 18. it. v. 12.

c) Bey GOtt ist nichts verhaßt, als eine stoltze und aufgeblasene Unschuld; aber eine demüthige Bekenntniß der Sünden findet allezeit Gnade bey ihm. Du mässest dich mit andern, Wenn auch deine Sünden geringer, denn der andern Sünden wären; dennoch wegen deines Pharisäischen Hochmuths, daß du dich wilt besser düncken, als solche Heiligen, ja als ein solcher armer sündiger Zöllner, so wirst du in deiner Ungerechtigkeit stecken bleiben, ob sie schon alle gerechtfertigt davon kommen. Autor der täglichen Wallfahrt. p. 400.

Zuhörer: Ich habe ein gut Hertz, wenn andere nur so wären, wie ich!

Lehrer:

Lehrer: So sagen die meisten, ja fast alle unbekehrte Menschen: sie fluchen, zancken, betrügen einander, hassen einander, und haben, ihrer Meynung nach, doch ein gut Hertz; denn sie sind blind, und sehen es nicht, wie verderbt und grund-böse es von Natur sey, Und da stehts nicht gut! Wenn das Gnaden-Licht in der Busse leuchtet, da sieht man, wie böse und verderbt es sey. Bußfertige dencken, es habe keiner ein böseres, als sie. Und solche, die sich für Aussätzige, Unreine, (Jes. 64, 6.) achten, die werden rein. (Luc. 7, 22.) Da fängt es erst an wieder mit dem Menschen gut zu werden, wenn er das erkennet. Wenn das Hertz soll rein werden, so werden die Unreinigkeiten aufgedeckt; und je mehr GOtt dem Menschen auch nach der Bekehrung in der täglichen Busse aufdecket, je reiner wird es, je mehr wird abgelegt und gebessert. Und je weniger sich der Mensch davon will überzeugen lassen, je unreiner bleibt er. Das ist gewiß ein reines Hertz; das nichts unreines und sündliches an sich leiden wil, und wenn es was fühlet, gleich darüber wimmert und klaget; Und das ist gewiß ein unreines Hertz, das Cameele der Sünden verschlucken und vertragen kan, und will doch rein seyn.

(Spr. Sal.

(Sprw. Salom. 30, 12.) Das Sagen und Dencken macht es nicht aus. Wer sich auf sein Hertz verläßt, der ist ein Narr. Spr. Sal. 28, 26.

Bunian stellt es in der Reise eines Christen nach dem Himmel unter dem Exempel des Unwissenden einem Selbstfrohnen also vor: Der Unwissende meinte, er habe kein böses Hertz. Warum? Er habe gute Gedancken. Der Christ zeigt ihm, das wären gute Gedancken, die mit GOttes Wort überein kämen, 1) in Ansehung unser selbst. Da zeigt GOttes Wort unser Verderben und angebohrnen Sinn des Fleisches. (Genes. 6, 8.) Die Schrifft beschliesset alles unter die Sünde, machet alle Menschen zu Sündern, (Gal. 3, 22.) Wenn wir eben so von uns gedencken, das ist, unser Elend erkennen, das sind gute Gedancken, wenn wir gedencken, GOtt könne uns besser, als wir uns selber, und daß er in uns Sünde sehen kan, wenn und wo wir keine Sünde an uns sehen; daß unser Hertz mit seinen grundlosen Tieffen vor seinen Augen liegt, und daß alle unsere Gerechtigkeit in seiner Nasen stinckt, und kan nicht leiden, daß wir vor ihm stehen, und auf unser allerbestes (Wesen) vertrauen und bauen, das sind gute Gedancken vor GOtt. p. 349. Doch wolte sich der Unwissende nicht überzeugen lassen. Er kam auch leichte über den Jordan des Todes; der Fährmann (eitele Hoffnung genannt) brachte ihn geschwind herüber, da indessen der Christ sehr kämpffen muste, er meinte auch, man würde ihn gleich die Himmels-Pforte öffnen, allein ihm wurden Hände und Füsse gebunden, ꝛc. p. 387.

O Selbstbetrug! so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns, so wir sagen, wir haben keine Sünde mehr. 1. Joh. 1, 8.

Im güldenen Schatz-Kästlein, p. 341. stehet: Ein Christ fühlet stündlich die böse Unart des Hertzens mit Reue, und hält sich für den allergebrechlichsten, ein Heuchler weiß von wenig Sünde, und hält sich für besser, als andere. Drum lerne dich fühlen, wie von Natur kein Bluts-Tropffen Gutes in dir ist, sonst bist du nicht recht bußfertig. Hast du dich aber so erkannt und bekehrt, so sey nicht vermessen, als wärest du schon über alle Berge hinweg, nach vielen Jahren wirst du erst noch erkennen, was für Greuel in dir stecken, so du nicht gedacht hättest. Du must dich also immermehr vor deinem Hertzen fürchten, und an der blossen Gnade hangen, wie ein armer bußfertiger Sünder, der hinaus geführet wird; sonst ist der Pharisäer gleich wieder da.

Zuhörer: Es ist doch mit mir schon anders.

Lehrer: Wie? daß du ehrbarer worden bist, nicht mehr fluchst, stiehlst, und zwar äusserlich, das Innere kennest du nicht. O es muß und wird noch viel anders mit dir werden, wenn du wirst dein Elend erkennen und an JEsum, als ein armer Sünder, glauben lernen. Und wenn du in Ehrbarkeit, oder gesetzlichen Frömmigkeit es aufs höchste ge-

gebracht, so must du doch noch wieder herunter, und dein Elend erkennen lernen.

Zuhörer: Ich erkenne mein Elend wohl; das habe ich lange erkannt.

Lehrer: Du fühlest es aber nicht; du must es fühlen. (Jer. 4, 18.) Alsdenn (nehmlich in der Busse) wird dein Hertz fühlen, wie deine Bosheit so groß ist. Ich mercke, daß du dich selbst betrügest, denn du wirst mit allem bald fertig. Aber höre: (1) wenn du die Sünde liebest, (du liebest sie aber, wenn du sie entschuldigest, da es dir gesagt wird) oder, wenn du auch nur eine Schooß-Sünde gern behalten wilt, (2) so gar eine gute Meinung von dir selber hast, wie du itzt für dein Wesen streitest, und nicht ganz arm und bloß von aller eigenen Gerechtigkeit werden wilt, (3) dabey ohne Kummer und Hunger nach Vergebung der Sünden dahin gehest; Siehe, so hast du dein Elend noch nie recht erkannt. So bald dieses, nehmlich dein Elend, in dir aufgeht, so vergeht a) die Lust zu geitzen, zu zancken, zu üppigen Eitelkeiten. b) Da sincken die Flügel aller stoltzen Gedancken, und guten Meinung von dir, alle Lust an eigner Frömmigkeit schön zu gleissen, zu discuriren, vor andern sich sehen zu lassen; die Lust

an

an schönen Gaben und Erkenntnissen; die Lust vor andern zu reden, zu beten und dergleichen. Alles Fleisch ist wie Heu, und seine NB. seine (eigene) Güte, Frömmigkeit, Gerechtigkeit, wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret und die Blume verwelcket, wenn der Geist des Herrn drein bläset, oder das Elend aufdecket. (Jes. 40, 6.) Davon heißts; Predige. Wir müssen die Menschen von aller eigenen Frömmigkeit herunter predigen, so machts Paulus in seinen Briefen.

Zuhörer: Meint er, daß GOtt nicht an mir arbeitet, manchmal bekomm ich solche Bewegungen, daß mir die Thränen aus den Augen gehen, ist das nicht Gnade?

Lehrer: Das ist freylich Gnade, aber eine vorlauffende, vorbereitende Gnade; dadurch will dich GOTT zur Erkenntniß des Elends bringen, und zu Christo ziehen, es ist aber noch kein Zeichen, daß du schon im Gnadenstande stündest, sondern, daß dein Hirte dich gern hinein bringen will.

Zuhörer: Wenn ich ihm nur meinen Zustand recht erzehlen solte, was vor einigen Jahren bey mir vorgangen ist!

Lehrer: Auf vorhin gehabte Rührung, ja wenns gleich Gnade gewesen, darffst du

dich

dich nicht verlassen; nicht was du gehabt hast, sondern was du itzt hast, darauf kommt es an.

Zuhörer: Ich habe zuweilen recht grosse Angst wegen meiner Sünden empfunden.

Lehrer: Auch das kan seyn; aber auch das hilfft dir nicht, wo es dir nicht 1) den Sünden-Dienst, die Welt-Form und pharisäische Gerechtigkeit verleidet hat. 2) Wo es dich nicht bis zum Fliehen zu Christo und seinen Wunden hintreibet, darinn einzig dein Heil zu suchen. Es hat wohl weiter keinen Nachdruck bey dir, als so lange du es fühlest. GOtt sagt: Ich schlage sie, aber sie fühlens nicht, (Jer. 5, v. 3.) es vergeht geschwinde, und sind nur Rührungen. Rechte Busse hält an bis zur Gnade. Verlässest du dich aber auf die ehemaligen Rührungen, so betriegest du dich. Hättest du es nicht so geschwinde vergessen, sondern treu bewahrt, und zu Christo geeilet, so wäre dir geholfen worden.

Zuhörer: Wie solte denn nicht einer zu Christo eilen, und beten? ich habe recht sehr gewünschet, daß mir GOtt gnädig wäre.

Lehrer: So lange die Noth währet,

schreyest du, es geht aber bald vorüber, und beym Wünschen bleibt es, und bist froh, wenns bald wieder vergeht, und du von der Angst Luft kriegest.

Zuhörer: Der liebe GOtt segnet mich im Zeitlichen mehr, als andere: so muß ich ja wohl bey ihm in Gnaden stehn.

Lehrer: Das folgt nicht, sondern GOtt will dich dadurch, als durch Seile der Liebe erst zu sich ziehen. Prüfe dich, ob sich nicht auch hierinn dein irrdischer Sinn verräth?

Zuhörer: Ich habe so manches Creutz gehabt, manche üble Nachrede erdulden müssen, viele Verfolger gehabt; das ist ja ein Kennzeichen wahrer Christen?

Lehrer: Daß du dein Leiden gleich für Leiden um Christi willen ausgiebst, ist ein Selbst-Betrug, da du dir es vielleicht magst eigenwilliger Weise durch dein ungebrochen Wesen, zugezogen haben.

Zuhörer: Der liebe GOtt hat mir aber augenscheinlich beygestanden, und von Feinden gerettet, so muß ihm ja mein Gebet gefallen?

Lehrer: Das thut GOtt vielen Unbekehrten, nach seiner waltenden Vorsorge im Reich

Reich der Natur. Prüfe dich: Vielleicht hast du dich selbst vom Leiden durch braves Wehren, oder menschlichen Arm und Hülfe losgerissen, das dir zum Seile der Gnaden hätte werden können. Seinen Kindern giebt GOtt Gnade, stille zu seyn, und geduldig zu leiden.

Zuhörer: Ich bin aber von so vielen Jahren, und so lange her von andern vor einen Christen gehalten worden.

Lehrer: Weil du in vielen Stücken die äusserliche Zucht, ein feines Ansehen und einige Erkenntniß hattest, und vom Frommseyn schön reden konntest, so war das so ein Blendwerck vor die Welt; Kinder GOttes sehen und urtheilen gar anders, sehen bald 1) wo nicht tief gegraben, 2) wo nicht der Felsen-Grund, nemlich JEsu Blut und versöhnender Tod, 3) wo nicht Christi Sinn ist.

Zuhörer: Soll man denn das Gute nicht bekennen, und die Gnade verläugnen?

Lehrer: 1) Keiner kan die Gnade bekennen, und sich derselben rühmen, der sich nicht von Hertzen als den ärmsten Sünder erkennet und bekennet. 2) Das Sammel-

werck eigner Frömmigkeit erzehlen, und sich gegen alle Ueberzeugung des Gewissens damit wehren, heist noch lange nicht sich der Gnade rühmen. 3) Kinder GOttes jagen der Heiligung mit dem grösten Ernst nach; rühmen sich aber nur der blutigen JEsus Wunden. (1. Cor. 15, 31. Gal. 6, 14. Phil. 3, 3. Jer. 9, 23. 24.) Der eigne Ruhm ist aus. (Röm. 3, 27. Ephes. 2, 9.) 4) Ferner ist ein grosser Unterscheid, wenn ein stolzer Selbstheiliger seinen Kram mit: Ich dancke dir GOtt, vorbringet, (Luc. 18.) und wenn eine redliche Seele in grosser Armuth des Geistes, die Gnade GOttes preiset, die GOtt an ihr unwürdigen Sünder erwiesen. (1. Tim. 1, 15. 16.) 5) So sind auch selbst vermessene Fromme, wie der Pharisäer ungütig, hart gegen elende und betrübte Sünder: Kinder GOttes sind mitleidig, brüderlich gegen alle Elende und Gnadenhungrige.

Zuhörer: Will er mich denn von meinem Glauben abbringen? Man soll ja dem Unglauben nicht Raum lassen.

Lehrer: Du hast noch keinen Glauben, indem du noch nichts von deinem Elende in der Busse erfahren: bußfertige, reuige Seelen müssen dem Unglauben nicht Raum lassen. Die Aufdeckung des Elends bey dir, und allen

len Unbekehrten, ist kein Unglaube, sondern der Weg zum Glauben, ein Werck des heil. Geistes, der straffet dich über deinen Unglauben, dagegen wilt du dich wehren, und meinst, man müsse nicht zweifeln, da du ihm vielmehr solt stille halten, und dich selbst anklagen.

Zuhörer: Ich will GOtt walten lassen.

Lehrer: Aber auch 1) dabey in die Ordnung eingehen. 2) Fleißig beten. 3) Die Mittel brauchen. 4) Was schädlich ist, meiden.

Zuhörer: Was soll denn endlich daraus werden, wenn meines alles nicht gelten soll?

Lehrer: Es soll aus dir werden ein recht armer Sünder, der nun recht lebendig erkennet, daß nichts Gutes an ihm zu finden, der in seiner eigenen Frömmigkeit gantz zu schanden worden; ein Blinder, das ist ein solcher, dem nun offenbar wird, wie er bisher blind gewesen und am Wege der Seligkeit sorglos und ruhig gesessen, und JEsum noch nie recht gesehen, weil ihm die jüdische Decke der eigenen gesetzlichen Gerechtigkeit vor den Augen gehangen; Es soll aus dir werden ein Lahmer, das ist, der nun selber fühlet, daß er ein solcher ist, der von ihm selbst nicht gehen kan; Ein Todter, der sich geistlich todt, unempfindlich, hart gegen das Wort fühlet; Ein Aussätziger, Unreiner, der gemeint, er habe ein rein

Hertz, dessen Grund aber nie recht erforschet; ja nach dem zweyten Artickel soll aus dir werden, ein verlohrner und verdammter Mensch, nemlich, daß du dich dafür erkenneſt, und gläubſt, daß dir keine Creatur helfen könne; Summa, du muſt recht arm in deinen Augen werden: so wird auch Dir das Evangelium von Vergebung der Sünden geprediget werden. Siehe, du dünckeſt dich itzo noch so weiſe, sehend und starck zu seyn, und da betrügſt du dich (1. Cor. 3, 18.) auch bleibt deine Sünde, (Joh. 4, 41.) Soll dir geholffen werden so muß GOtt deine eigene Weißheit, dein eigenes Wiſſen und deine eigene Stärcke zu schanden und zu nichte machen. (1. Cor. 1, 27.) Das gehet dir zwar nahe, und doch meints GOtt gut, und sind seine selige Wege, und was iſt deine Weisheit, Klugheit ohne GOttes Gnade? nichts als bloſſe Vernunft, wenn dieſelbe aufs höchſte geschärffet, iſt ſie doch eine Feindin Christi. (Col. 1, 21.) und deine Einwürffe sind lauter Bevestigungen und Bollwercke des Hertzens wider seine Erkenntniß, (Cor. 10.) die wir durch die Predigt von Christo verstören. Lutherus sagt: GOtt macht keinen zum groſſen Heiligen, er mache ihn denn zuvor zum groſſen Sünder. Schatzk. p. 346.

Zuhörer: Ich will GOtt um seine Gnade anruffen.

Leh-

Lehrer: Ja; aber vor andern bitte um Erkenntniß des Elendes dieses ist vorizo deine Hauptsache. Siehe, mit deinen eigenen guten Wercken hast du dich am Erkenntniß des Sünden-Elends, und also auch an der Bekehrung gehindert; auf solche und zum Theil noch andere gute Dinge hast du dich verlassen und gebauet. Dis ist der Bettel-Rock, womit du deine Blösse so wenig zudecken magst, (welche doch vor GOtt und seinen Kindern aus allen Enden hervor sieht,) so wenig wie ein Bettler in seinem gantz zerrissenen Kleide die Blösse verbergen mag. Es ist auch in dem Bettel-Rock eigener Frömmigkeit, keine Wärme, Brünstigkeit, Freudigkeit, noch Geist und Leben. So viel Einwürffe du gemacht, so viel Lappen und Flecken sind gleichsam dran. Und wenn du dis vor GOtt bringest, ists nichts, als Stroh und Stoppeln ins Feuer, das der Zorn GOttes ergreiffet. Lutherus nennt es Sünden wider die erste Tafel.

Zuhörer: GOtt wird sich ja meiner erbarmen.

Lehrer: Ja, das will er thun, aber eben das ist seine erbarmende Gnade, wenn er dir dein Elend zeiget, ja es ist (so zu reden) die halbe Gnade; kommt der Glaube darzu; so

ist sie es ganz. Wenn du erleuchtet wirst erkennest du deine Thorheit; das wird geschehen, wenn du von Hertzen darnach wirst ringen, und deine Hände im Gebet fleißig gen Himmel heben. (Sir. 51, 26. 27.) Sein Verderben erkennen, und zugleich Christum mit seiner Gnad und Evangelio, das ist das gantze Licht; und sich selbst und die Sünde hassen, und Christum fassen, das ist die gantze Gnade; folge nur.

Zuhörer: Wie komm ich zur Erkenntniß des Sünden-Elends?

Lehrer: I. Bitte GOTT vor allen Dingen um Augen-Salbe (Offenb. 3.) das ist, um Gnade, dein Elend in seinem Licht recht lebendig zu erkennen.

II. Hernach wende einige Zeit dran, diesen deinen Zustand reiflich zu erwegen; denn es ist die allerwichtigste Sache. Dabey suche das Gemüth von der Ausschweiffung der Sinne, und fremden Gedancken in die Stille zu bringen, denn durch das Geräusche der Gedancken, und Eitelkeit der Sinnen wird man an rechter Erforschung seines Elends gehindert. NB. Dis ist eine Haupt-Ursache, daß die Menschen ihr Elend und Seelen-Gefahr nicht einsehen lernen. Sie haben sonst so viel zu schaffen, und machen sich noch iñer mehr zu

thun.

thun. Durch so viele Geschäfte wird das inwendige brennen des Gewissens eine Zeitlang abgekühlet, darum suchen sie immer solche Dinge, das wird Zeitvertreib genannt; wenn das nicht ist, wird ihnen angst. Aber o Thorheit! eine kurtze Abkühlung! denn das Gewissens-Feuer, wenn hier nicht Rath gesucht, und es nicht durchs Blut des Lammes recht gelöschet wird, brennt ewig. (Jes. 66, 24.)

III. Brauch die Mittel: Lies gern, höre gern Gottes Wort: dariñ ist Augensalbe für dich. a) Siehe erstlich in die Zehn Gebothe hinein: Da bist du der Abgötter mit der Creatur-Liebe. Ja, dein eigener Götze, da du deinem eigenen Netze geräuchert, und im geistlichen Stoltz von andern als ein Heiliger wollen angebethet seyn. Du hast des HErrn Wort und Nahmen oft zum Deckmantel deines Gleissens, ja greulicher Sünden u. Lügen gemißbrauchet. Du hast des HErrn Wort verachtet, indem du das, was deinem verkehrten Sinn angestanden, ausgeklaubet, es selbst, wie der Teufel (Matth. 4.) zerzerret, das übrige verachtet. Du bist der ungerathene Sohn, der sich gegen deinen Heiland und Erlöser nicht wie ein armer Sünder wollen beugen, auch nicht unter menschliche Ordnung, du bist eigensinnig,

nig, eigenwillig gewesen. Du bist Cain der Bruder-Mörder, der seine eigene Früchte und selbst gewirckte Frömmigkeit, GOtt geopfert, welcher solches nicht von dir fordert; hingegen hast du den Abel, der nichts als das blutige Lämmlein opfert und gnädig angesehen wird, gehasset und beneidet; du bist ein wilder Ismael, deine Hand ist wider iedermann, voll Zancks, Haß, Unversöhnlichkeit. Du bist der Ehebrecher, der Unreine, auswendig übertünchet, inwendig voller Greuel und Schande. Du bist der Dieb, der in Eigenheit, ohne bußfertiges Flehen, GOtt das Seine geraubet, und dir angemasset, auch des Nächsten Habe zu dir zu reissen, dir kein Gewissen gemacht. Du bist dein eigener falscher Zeuge, falscher Prophet, da du dich für fromm und heilig ausser Christo gehalten, und vor andern gerühmet. Du bist das Kind des Todes, ein verlohrner und verdammter Sünder. Gläubest du, daß du ein Sünder bist?

Zuhörer: Ach GOtt! wie schwer, wie bitter ist das!

Lehrer: b) Ferner siehe ins Evangelium hinein: Du must es nun noch nicht lesen, wie du fromm werden wilst; das kommt hernach,

nach, sondern nur erst draus lernen, wie elend du bist. Wenn du nun liesest, von den blinden, lahmen, krancken Sündern, so dencke, das bist du! So bist du! Denn so wie der Seelen Zustand ist, so muß man auch GOttes Wort brauchen, wo es uns anders helffen soll. Weil nun manche Selbstfromme, aufs Thun und eigen Wircken fallen, so halten sie sich selbst auf, und kommen nicht zu JEsu. (Joh. 5, 40.) Betrachte das Leiden und Sterben, auch das heilige Leben JEsu. Da bist du abermahl der, welcher ihn so gegeisselt, du hast ihm die Nägel durch seine Hände geschlagen, ins Angesicht gespiehen; du bist Judas, Pilatus, der Kriegs-Knecht und kein anderer. Ach siehe dies GOttes Bild! welche Demuth, Niedrigkeit, Stille, Sanftmuth, Liebe gegen die Feinde; gegen dies bist du mit aller deiner Frömmigkeit ein heßlicher Teufel, stoltz, aufgeblasen, frech, ruhmredig. Du hast dich der Frömmigkeit, Ehrbarkeit beflissen, aber nur äusserlich, daß du den Ruhm eines Frommen bey der Welt haben möchtest. Es sind unter dem gantzen Sünder-Hauffen keine giftigere Feinde JEsu, als Pharisäer, Selbstgerechte, denen das Evangelium eine Aergerniß ist: Denn der ist des

Bluts

Bluts-Verächter, den sein eigen Werck bedecket.

Siehe der Allerheiligste hängt da, als der allergröste Sünder unter allen Sündern, und du wilt dich rechtfertigen. Er ist unter die Uebelthäter, Sünder, gerechnet, und du wilst dich nicht mit drunter rechnen? O werde doch hierin deinem Heilande zuerst ähnlich, nemlich ein Sünder. Wende einige Tage mit ernstlicher Sammlung deines Gemüths zu einer recht hertzlichen Betrachtung dieses blutigen Spectakels an; so wirst du die Geistlichkeit des Gesetzes, (daß es nemlich aufs innere gehe) und deinen Jammer lebendig abgebildet finden.

Insonderheit bedencke die Sünden gegen das Evangelium, oder wider des Menschen Sohn: Wie leichtsinnig du dir aus dieser und jener Sünde nichts gemacht, die doch JEsum ans Creutz gebracht? Wie leichtsinnig du sein Blut zum Sünden-Pflaster gemacht, und dir bey deiner Unbußfertigkeit zugeeignet? Wie undanckbar du dem leidendē JEsu für sein Sterben gewesen? Wie gering du es geschätzet? Bedencke weiter deine Härtigkeit, Unglauben, Heucheley gegen ihn. Du lässest JEsum sterben, umsonst für

dich

dich sterben, und hast ohn Ihn so hingelebet, und seine Gnade nicht ernstlich gesuchet. Auch ists eine Sünde wider des Menschen Sohn, daß du deine eigene Gerechtigkeit aufgerichtet, und seiner blutigen Gerechtigkeit nicht unterthan seyn wollen.

Es ist ein falscher Glaube, wenn man die Rechtfertigung auf die Heiligung bauet, als solle uns GOtt, um unsrer Frömmigkeit willen, Christi Verdienst zurechnen, oder um Christi Verdienst unsere Frömmigkeit ansehen; das ist, man verlässet sich auf sein eigen Wesen, und wenn es denn wo fehlet, so soll es Christi Verdienst ergäntzen und voll machen und macht also Christum mit seiner Gnade zur Nothhülffe. Der wahre Glaube ist, wenn man in Erkenntniß des Elends, Armuth, Gefühl der Noth, und Verabscheuung alles sündlichen Wesens Christi Verdienst sich zurechnen läßt. Er ist das A und O, unsere Seligkeit und Heiligkeit. Vor der Gnade, die uns versöhnt, sind wir weder recht selig, noch auch heilig, und tüchtig zum Guten, auch sind wir nicht länger selig und heilig, als wir im hertzlichen Glauben wircklich daran hangen und darinnen ruhen. Ferner bedencke, wie alle deine Sünden,

den, auch die am Nächsten geschehen, Beleidigungen GOttes seyn, und zwar, daß sie wider einen so erbarmenden, liebreichen, frommen Vater, Wohlthäter und Seligmacher geschehen, gegen so viel Gutes und Liebes, das du täglich von ihm genieſſest, gegen so viel Züge und heilsame Lockungen. Dein Hertz muß ein Stein seyn, wenns nicht beweget und zu blutigen Thränen erwecket wird.

Zuhörer: Ach GOtt! decke mir nur recht auf, was ich bisher noch nicht erkannt!

Lehrer: IV. Wilst du dein Elend recht gründlich erkennen, so must du auch nicht blos bey den Ausbrüchen der Sünde stehen bleiben, sondern vornemlich den Erbgreuel des Hertzens, die innere Feindschaft gegen GOtt, den Unglauben, den verkehrten Sinn, und die so unaussprechlich-tiefgefallene menschliche Natur recht erkennen lernen: Hie sind Tiefen, die unergründlich sind. Wer mags ergründen? Ich der HErr kans Hertze ergründen. (Jer. 17, v. 9. 10.) Welche Hölen und krumme Gänge sind hie in den oft so tief versteckten Absichten! Das mehr als Mutter-Hertze wolle ein Licht anzünden, und alle dessen Winckel kehren!

Dazu wird nun an deiner Seite förderlich seyn, wenn du gantze Tage anwendest, auf

auf dessen Bewegung Achtung zu geben, denn hieran hats gefehlet, daß du gemeint, du habest ein so gutes Hertz. Du bist stoltz, neidisch, zänckisch, eigenwillig, voll Welt-Lieben, Ungerechtigkeit gewesen, und hast doch immer ein gutes Hertz gehabt. Das gehört mit als ein Haupt-Punct zur Erkenntniß des Elends, und ersten Gnade, daß du erkennest, wie betrüglich, wie bös es sey. Salomo sagt: Wer sich auf sein Hertz verläßt, der ist ein Narr. (Prov. 28, v. 26.) Darum ihr Uebertreter gehet in euer Hertz. (Jes. 46, 8.) Wenn du einen Tag so auf der Schildwache stündest, und dein eigen Hertz belaureteest, keine Gedancken ungeprüft vorbey gehen liessest; welche Greuel, Tücken, Tieffen solten dir da aufgedeckt werden! Ehe es mit des Lammes Blut besprenget wird, siehts wie lauter in einander geflochtene Schlangen aus, in Entschuldigungen, Bemäntelungen, Verdrehungen. Daher haben, wenn deine Sünden sind gerüget worden, es lauter Schwachheiten seyn müssen, die mit deinem vermeinten Glauben und Gnadenstande wohl bestehen könnten. Prüfe dich, obs nicht mit völliger oder heimlicher Zustimmung des Hertzens geschehen? Du machst dir nichts daraus, du entschuldigest alles; das kön-

können Kinder GOttes mit ihren Fehlern nicht thun; so wehrest du dich gegen das Licht, das dir dein Elend zeigen will.

Die Ursache, daß so wenig Leute ihr Verderben recht erkennen, ist die grosse Finsterniß, die auf der Tieffe des Hertzens, wie eine egyptische Mitternacht, lieget; wenns die Gnade einem Menschen noch hier in dieser Zeit recht klar und offenbar macht, das ist eine grosse Gnade. Man hat Exempel, daß solche auf falschem Grunde stehende Gemüther, durch ein göttliches Gericht, worunter doch Erbarmung waltet) in grobe Sünden gefallen, und also endlich von ihren süssen Träumen vermeinter Frömmigkeit aufgewachet sind.

Zuhörer: Ich fürchte mich, daß wenn ich dis alles bedencke, ich möchte es nicht ertragen, sondern verzweifeln; wer aber verzweifelt, der gehet ja verlohren?

Lehrer: Das ist eine List des Satans! Hievor macht er den Seelen bange, daß sie sich fürchten, ihren Zustand recht zu bedencken. Aber das ist der Busse Art, daß einer an sich, (nicht an GOtt) an seinem verderbten Zustand, und eigner Frömmigkeit gantz verzaget, und da fängt man an, sich der Gnade

Gnade zu übergeben, und lauterlich GOtt zu trauen. Daran aber wollen wir nicht gern. Drum soll man nicht gleich vor den Gedancken, daß es mit uns nicht recht sey, fliehen, und sie fahren lassen, sondern ihnen nachgehen, und GOtt bitten, daß ers zur Krafft lasse kommen, und das Elend recht aufdecke. Und wenns mit den Menschen so weit käme, daß er nicht anders meinte, er wäre nun wircklich verlohren, er wäre nun verdammt, es sey alles aus mit ihm; und begehrte doch Gnade: so würde nur desto eher der Heiland armer Sünder ihn mit Erbarmen anfassen, da wäre er am nächsten der Gnade und dem Trost: Dir sind deine Sünden vergeben. Das ist JEsu Stunde. Wer in solcher Angst drum bittet, der kriegts gewiß. Wer sein Leben erhalten will, das eigne Leben, eigne Wircken, eigne Frommseyn eigen Nutzen ꝛc. der wirds verliehren, wers aber verliehrt, und sich der Höllen würdig erkennt der wirds bey dem allgemeinen Sünder Heilande finden. Erstlich must du von Hertzen glauben, nach dem andern Artickel, daß du ein verlohrner und verdammter Mensch bist, so wirst du auch bald hernach von Hertzen gläuben und beten können, daß JEsus auch dich erlöset, erworben, gewonnen. Von beyden muß

es heissen: Ich gläubs wahrhaftig, das letzte kan nicht ohne das erste seyn. Erstlich heißts: Meine guten Werck die galten nicht, die Angst mich zu verzweifeln trieb, zur Höllen must ich sincken. Hernach; Da jammerts GOtt in Ewigkeit mein Elend über die massen. Mitten in der Höllen Angst, unsre Sünd uns treiben, wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben, zu dir HErr Christ alleine; vergossen ꝛc. Kommst du nicht in der Busse zu diesem Verzagen an deinen eignen Wercken, so lernst du Christum deinen Erlöser nie recht erkennen.

Allein wenn der liebe GOtt mit göttlicher Angst und Traurigkeit an die Hertzen anklopfft, und sie überzeugen will, daß sie verdammliche Sünder sind, so wehren sich die Menschen gegen diese Uberzeugung, mit lesen, beten, singen, und andern Ubungen, Abendmahlgehen, und guten Wercken. Da muß nun der liebe GOtt unrecht haben, und sie sind so schlimm nicht, als das Gewissen vorher sagte. Beten, singen ist ja gut, es sollte aber auch dabey das Hertz recht gebrochen seyn und werden. Und o! wie selig wäre es: GOtt recht, und uns schuld geben, und in solcher Hertzens-Fassung um Gnade beten und singen. GOtt hat uns alle in seinem Wort

zu

zu lauter Sündern, die 1) gantz verdorben, und 2) die Verdammniß verdient haben, gemacht. (Gal. 3, 22. Röm. 11, 32.) Wenn wir nun das nicht seyn wollen, so muß GOtt, nach unserm Urtheil, unrecht haben. (1. Joh. 1, 10. Jer. 2, 29. 35.) Wenn wir aber bekennen, wir haben gesündiget wir seyn solche Leute, wie er uns kennt und in seinem Worte nennt, so behält GOtt recht in seinen Worten. (Ps. 51, 6.) Da ists besser, GOtt ist wahrhafftig, und alle Menschen falsch. (Röm. 3, 4.)

Durch drey Stücke geben wir insonderheit GOtt Recht und Ehre. Erstlich: Wenn wir bekennen, daß wir Sünder sind. (Luc. 7, 29. Ps. 51, 6.) Vors andere: Wenn wir gläuben, durch die Gnade des HErrn JEsu gerecht und selig zu werden. (Act. 15, 11. Ebr. 11, 7. Röm. 4, 20.) Drittens: Wenn wir unser Licht und Gnade leuchten lassen. (Matth. 5, 16.)

Ich habe das, was ich vorhin vom Mißbrauch des betens und singens gesagt habe, aus dem Geständniß einer Person, die GOtt herum holete, und die vorher eine Feindin von allen redlichen Seelen war: Wenn diese gesehen, daß die andern sich zu erbauen, zusammen gegangen, so hatte sie auch zu singen und zu beten angefangen, nicht, daß es ihr darum wäre zu thun gewesen,

sondern nur das Gewissen einigermassen zu beruhigen, in welchem ihr die andern Seelen mit ihren Gebet immer vorgeworffen wurden. Ein ander Feind des Guten, hält wol mit den Seinen aus gleicher Absicht seine Haus-Andacht und Bet-Stunde, und, wenns vorbey, so lermet und wütet er wieder, wie ein Unsinniger.

Antonii Haus-Gespräch von der Erlösung, p. 54. Ach! daß alle arme Sünder der Predigt vom Zorne GOttes wider ihr böses Hertz, recht liessen, und als reuige Sünder, die dem heiligen GOtt sein Recht liessen, ihren Erlöser gerade zu ergreiffen, mit Zurücklassung alles eigenen Wahns und eigener Auslegung: So kämen sie gewiß los vom Zorne GOttes, und würden losgesprochen vom Fluch des Gesetzes, ihre Füsse kämen auf den Weg des Friedens.

Zuhörer: Mir wird fast bange, Ach! ich bin ein armer Sünder!

Lehrer: Das sagt mancher, aber er fühlt es nicht, es drückt ihn nicht. Mercke in zwey Stücken besteht das Sünden-Elend; In einen Sch..den- und Schuld-Uebel. Einmal fühlt man sich gantz verderbt, böse und untüchtig zum Guten. Zweytens, man hat nicht Gnade und Vergebung der Sünden, man weiß nicht, wie man mit GOtt dran ist, die Sünde drückt einen, und man fühlt

lauter

lauter Anklag und Verdammniß. Das heißt zusammen Unglaube.

Was nun das erste, nemlich den bösen Schaden deines Hertzens betrifft, so bedencke: Wie du, arme Seele des Satans Schlangen-Bild an dir hast, stoltz, geitzig, neidisch, gehäßig, wollüstig, üppig, eitel, und wie lebhaft und munter du in solchen Dingen bist, wie dis in dir die Herrschafft hat, auch bey deiner eingebildeten Frömmigkeit, ehe du die Erlösung Christi durchs Blut, als ein armer Sclave und Gefangener im Glauben annimmst. Bedencke, wie du mit diesen Banden gebunden, im Reich des Satans, in seinen Hölen, Kerckern, und in seinem Lande gefangen liegst da Satan dich betrügt, öfters an sechs Betten losläßet und an der siebenden gefangen behält, daß du meinst, es stehe gut, weil du doch nicht so, wie der und der gelebt hättest; und bist doch auf andere Art sein Leibeigener: Bist du nicht hurisch oder gehäßig, so bist du doch geitzig, irrdisch; bist du nicht geitzig, so bist du doch stoltz, aufgeblasen. Hingegen das schöne JESUS- und Engels-Bild fehlet dir; Auch bist du zum Reich Christi, zum Glauben und Liebe deines Erlösers im Grunde gantz untüchtig, todt, unwissend, blind, lahm und kranck.

Das andere nemlich das Schuld-Uebel, recht zu erkennen und zu fühlen, so bedencke: wie du ohne Gnade GOttes bist, ohne Liebe, Freundschaft, ohne Beruhigung des Gewissens, ohne göttlichen Frieden und kindlichen Umgang mit GOtt. Und daß du so manches Jahr in so unseligen und gefährlichen Zustande zugebracht, da du einen ieden Tag und Stunde auf dem Rande der Höllen gewandelt, alle Abend dich in die Hölle gebettet und niedergelegt. Hingegen hättest du diese Seligkeit schon längst haben können, weil es dir so oft angebothen worden, mit deinen eigenen Wesen hast du aber dich immer mehr von GOTT verlauffen. Siehe, welche arme Creatur bist du, ie weniger du dis erkennest, ie miserabler bist du. Wenn du dis bedenckst, so möchte dein Hertze bluten und du immer Tag und Nacht weinen. Und was würde diese göttliche Traurigkeit nicht alsdann bey dir vor selige Würckungen haben! Wie würdest du dann dich selber anklagen! Wie würdest du deine Thorheit von Hertzen bereuen, insonderheit daß du dem Evangelio nicht eher gefolget? Ach! wehre dich nicht länger gegen alle Ueberzeugungen!

Hie

Hie siehest du, wie du gantz untüchtig bist, dir mit eigener Frömmigkeit zu helffen. Und gesetzt! du köntest von nun an, aus eigener Krafft, unsträflich leben; so sind doch die vorigen Sünden noch vorhanden, von dreyßig, viertzig, funfzig, sechzig Jahren, dafür auch keine Reu, ohne Christi Genugthuung gelten würde, da bist du doch verdammt, bis du den letzten Heller bezahlest. Siehe, so steht es mit dir! Es ist dir absolut ein Heiland und Erlöser nöthig, der muß dir erstlich deine Sünden vergeben, und hernach deine Gebrechen heilen. Ps. 103, 3.

Zuhörer: Bey meinem Frommseyn hab ich dann auch wohl gedacht, mit GOttes Gnade fromm zu seyn; ich habe oft um wahre Frömmigkeit, Demuth, Sanftmuth gebeten.

Lehrer: Du hast einen unrichtigen Begrif von der Gnade: denn daß man sein sündlich Elend erkennt, und Christum zum Erlöser von solchen sündlichen Elend im Glauben annimmt, das ist die Gnade und Ordnung, ohne welche man in Ewigkeit nicht kan fromm seyn. Weil du nun die göttliche Ordnung verkehrt, auch solche dir nicht angestanden, so hat das Gebet nicht können erhörlich seyn, denn ohne Buß und Glauben will dich GOtt nicht fromm machen. Darum

muſt du erſtlich nach deinem itzigem Zuſtand GOTT bitten um Erkenntniß des Elends, hernach um Glauben und Vergebung der Sünden. darinn ihm ſtill halten, und in den beyden Stücken erſt treu werden, und dann ferner um ein frommes Leben. NB. Du muſt erſt unterthan werden der blutigen Gerechtigkeit. (Röm. 4, 5. 8. Ebr. 9, 12. 22. Epheſ. 1, 7. Röm. 10, 3.) Unterthan, mercke es, o Seele! Auf Beugung folgt Zeugung; auf Bückung Erquickung; auf Erniedrigung, Erhöhung. Wer ſich ſelbſt erhöhet in eigner Frömmigkeit, der muß erniedriget werden. Sich ſelbſt erniedrigen, ſich als ein armer Sünder zum Füſſen JESU hinlegen, das iſt die Ordnung zur Gnade, und macht uns zu frommen und ſtillen Schäflein, die hernach dem Lamme nachfolgen.

Zuhörer: Ich bin überzeugt und faſt gebeugt! Aber eins macht mir noch einen Scrupel; Soll und kan man nicht eher fromm ſeyn, bis man ſein Elend erkannt, und an Chriſtum gläubt? Soll man denn gottlos ſeyn, kans nicht gemißbraucht werden?

Lehrer: 1) Die äuſſerliche Zucht können auch alle Unbekehrte halten, und müſſen auch. Da iſt das Geſetz ein Riegel, oder die Obrigkeit und Vorgeſetzten ſind mit der Straffe da;

da; allein die äusserliche Zucht ist noch lange nicht wahre Frömmigkeit. 2) Wenn man diese, die Frömmigkeit, gleich von einem unbekehrten und unbegnadigten Menschen verlangt, so kan er doch nicht; und wenn er ja was thäte, so taugte es doch nicht, dieweil es nicht aus dem Glauben käme. 3) So hat ein jeder Unbekehrter seine Lection: Die besteht in folgenden Stücken, a) Lerne dein Elend erkennen; b) und weil das auch Gnade ist, so bitte GOtt hertzlich und inständig, daß ers dir zu erkennen gebe. Wenn nun der Mensch dahin kommt, und sieht seinen Jammer und Unseligkeit ausser Christo, und fühlt die Last der Sünde, so wird ihm die Lust zur Gottlosigkeit schon vergehen. 4) Wahre Frömmigkeit, als eine Frucht des Glaubens, wird hiemit und kan nicht verworffen werden. Die Meinung ist, daß der Mensch die Gnaden-Ordnung nur nicht verkehre; vom Elend, und nicht vom Frommseyn müssen wir den Anfang machen. NB. Die armen Sünder sind die erste Classe der seligen Leute. Matth. 5, 1.

Man muß 1) tief graben in der Busse. 2) Auf den Fels, Christum, den Grund legen im Glauben, und dann hernach 3) im Leben und Wandel darauf bauen. (Luc. 6, 48.)

Zur Grund-Legung gehört erstlich: die Busse von den todten Wercken. (Ebr. 6.) Zum andern: JEsus Christus, denn einen andern Grund kan niemand legen. 1. Cor. 3, 11.

Die Paulinische Heils-Ordnung ist diese: a) JEsus wird dir zur Weißheit, so wohl dein Verderben, als seine Gnade zu erkennen. b) Zur Gerechtigkeit durch die gläubige Ergreiffung. c) Zur Heiligung in seiner Nachfolge und täglichen Creutzigung. d) Wenn du treu bist und bleibst, zur völligen Erlösung im seligen Tode. Aber wir Menschen mögen nicht gern tief graben in Erkenntniß unsers Elends: Es ist noch die allgemeine Weltlosung: Graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Wir graben gar nicht, oder gar schlecht, obenhin in der Selbstprüfung. Solten wir durch die Wand des Hertzens graben, wir würden sehen, was Ezechiel sahe. (c. 8.) Wir schreiben gern anstatt hundert Sündenschulden funfzig, das ist, wir verkleinern die Sünden gerne. Ferner halten wir nicht viel von betteln, schämen uns als arme Sünder bettelmäßig Gnad zu nehmen, oder darum bey unserm HErrn zu wimmern und zu betteln, wollen lieber uns selbst helfen, und suchen eigene Wege zu den ewigen Hütten. Ein solcher ungerechter

Haus-

Haushalter muß abgesetzt, und an seiner eigenen Frömmigkeit gantz zu schanden werden. 1. Cor. 1, 27.

Zuhörer: Ich möchte gern einige Sprüche hören wider die eigene Frömmigkeit.

Lehrer: Da sind die gantzen Briefe Pauli an die Römer und Galater, da er bestraft, wenn man die Wercke vor der Rechtfertigung setzet. Die Wercke folgen dem Glauben und der Rechtfertigung; die aber vorher geschehen, wirft Paulus, da er von Jüden handelt, alle unter die Sünde.

Jes. 55, v. 2. heißt es: Warum zehlt ihr Geld dar, da kein Brodt ist? das ist, (warum wollt ihr die Gnade abverdienen?) und eure Arbeit da ihr nicht satt von werdet: Damit will er sagen: Der Noth und dem Mangel eurer Seelen wird mit euerm Selbstwircken und äuserlichen Gesetzes-Wercken nicht abgeholfen; ihr werdet einmal, wie das andre arm, blind, blos und jämmerlich bleiben, wo ihr euch nicht als Sünder und ohnmächtige, Gnade und Erbarmen, durch den Meßiam, euern Heiland und Erlöser, umsonst schencken lasset.

Jes. 58, v. 2. spricht GOtt: Sie suchen mich als ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan.

Jes. 57, 10. steht: Du arbeitest dich in der Men-

Menge deiner Wege, und sprichst nicht: Ich lasse es.

Jes. 59, 6. spricht der HErr: Ihr Spinn-Webe (eigener Gerechtigkeit) taugt nicht zu Kleidern, ihr Gewircke taugt nicht zur Decke, das ist, darum kan der Mensch vor GOTT nicht bestehn, er ist und bleibt in seinen eigenen Gesetzes Wercken vor GOttes heiligen Angesicht nackt und blos, steht und geht in seiner eignen Schande.

Jer. 3, 23. 24. 25. heißts: Warlich es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen, Israel hat keine Hülffe, denn am HERRN.

Röm. 9 16. spricht Paulus: Es liegt nicht an iemands Lauffen oder Rennen, (eigenen Wollen Können, Machen Bessern, Büssen) sondern an GOttes Erbarmen, das in Christi blutiger Versöhnung offenbar worden ist.

Aus dem allen siehest du, wie elend es ist, wenn man auf unbekehrte Leute dringet: sie sollen das und das thun, so und so leben, sie müßten fromm seyn; denn da fordert man ja von den Todten das Leben. Ein gleiches geschicht, wenn es heißt: Ihr müsset nicht so seyn, das muß ab, dis muß weg; da doch der arme Mensch nimmer seines Elends und Sünden-Ketten vor sich los werdē kan, sondern mit alle demselben zu JEsu kommen,

und

und schreyen muß: HERR, erbarme dich. Im Gesetz heißts: Du solt; daß wir dadurch von unserm gäntzlichen Unvermögen überzeugt werden, und zu JEsu sagen: Ach HErr, ich kan nicht, hilff du mir! Das Evangelium macht uns durch Schenckung des Glaubens willig, und giebt allerley göttliche Kräffte zum göttlichen Wandel, 2. Petr. 1.

Mercke aus den Liedern gegen das unordentliche Selbstbessern: Diese Speise, (und also auch diese Gnade) dir nicht gilt, so du dir selber helffen wilt. it. Es war ein falscher Wahn dabey, GOtt hätt sein Gesetz gegeben, als ob wir möchten selber frey nach seinen Willen leben; so ist es nur ein Spiegel zart, der uns anzeigt die sündige Art in unserm Fleisch verborgen.

Meade in seinem falschen Bekenner und Maul-Christen, zeiget, wie weit es ein Mensch aus Natur-Kräfften im Schein-Christenthum bringen könne: Er könne grosse Erkentniß, herrliche Gaben haben, andere erwecken stattlich Bekanntniß der Religion thun, viele Sünden hassen, die seinem Temperament zuwider sind, in vielen Stücken sich ändern und bessern Rührungen haben, das Gute liebē, eifrig seyn beten, glaubē, d. i. Beyfall haben, und in manchen äusserlichen

chen guten Sachen es begnadigten zuvor thun, und seyn doch nur ein beynahe Christ: Die erste Gnade sey eine gefühliche Ueberzeugung von seinem Sünden-Elend: Hie steckten die Gräntz-Pfählen zwischen der heuchlerischen Natur und der Gnade: Sünde thun, sey das schlimste Werck; Sünde sehen, sey das beste Gesichte: Wenn der Mensch nur suchte die Plage des Gewissens zu stillen, nehme sich vor, nach den Pflichten zu leben, damit er das Gewissen beruhige, das sey ein natürlich Gewissen; wenn er sich aber mit nichts könte zufrieden stellen lassen, als mit Christi Blut, und deshalb zu Christo komme, das sey ein erneuert Gewissen. (p. 209.) Ein blosser Sünder soll zu dem blossen Christo, ein blutender Sünder zu dem blutenden Christo kommen: Die Ursach alles Selbst-Betrugs sey das betrügliche Hertz, das sey der gröste Betrüger u. Räuber: Das Gesetz lasse niemand in seiner eigenen Sache Zeuge seyn.

Lutherus in Genes. c. 15. Andere Sünden, als da seyn Zorn, Ungeduld, Trunckenheit, sind von Natur also schändlich, daß man sich dafür schämen muß, denn die sie begehen, wissen, daß sie sündigen; aber eitele Ehr und Vermessenheit, eigner Weisheit oder Frömmigkeit, ist eine solche Sünde, die für keine Sünde geacht noch erkannt wird, sondern es dancken noch die Leute GOtt dafür, wie im Evangelio der Pharisäer thut, und freuen sich derselben, als einer sonderlichen Gabe des heiligen Gei-

Geistes, darum ists ein solcher Schade und teufelische Seuche, der weder zu rathen noch zu helffen ist.

Idem. Tom. Jen. 6. fol. 42. Wenn der Glaube rein und ungefärbt bleibt, fusset und gründet er sich nicht auf mich selbst, noch meinem Thun, daß mir GOtt darum solte gnädig seyn, wie der falsche Heuchel-Glaube thut, welcher menget in einander GOttes Gnade und mein Verdienst, ob er auch wol die Worte behält von Christo, aber doch des Hertzens Zuversicht setzet auf sich selbst, also, daß es nur eine angestrichene Farbe ist, denn zuletzt kommts doch dazu, so fällt der Grund unter dir weg, wie Triebsand, und der Glaube liegt darnieder. it. ibid. Das hebe an, und versuchs, wer da will, so wird er sehen und erfahren, wie treflich schwer und sauer es wird, daß ein Mensch, der sein Lebetage in seiner Werckheiligkeit gesteckt, sich heraus schwinge, und mit gantzen Hertzen erhebe durch den Glauben in diesen einigen Mittler. Ich habe es nun selbst schier zwantzig Jahr geprediget, daß ich solte heraus kommen seyn, noch fühle ich immerdar den alten anklebischen Unflath, daß ich gern mit GOtt so handeln wolt, und etwas mitbringen, daß er mir seine Gnade für meine Heiligkeit müste geben, und will mir nicht ein, daß ich mich so gar solt ergeben auf blosse Gnade, und muß doch nicht anders seyn.

Luth. in Genes. c. 21. Wo nun die Leute auf diese Weise gedemüthiget, und zur Verzweifelung gebracht seyn, und wie sie an ihnen selbst verzagen, also auch anfangen um Christi willen getrost zu seyn, so werden sie Kinder und Erben GOttes. Man findet aber viele, die nicht wollen gedemüthiget seyn, sondern gedencken sich noch zu rächen, und murren gegen die, so sie straffen, solche seyn zwiefältig verhärtet und verstockt.

Tom. 6. p. 40. GOtt hat den Menschen zwey Stühle gestellet: Einen Richt-Stuhl für die, so noch sicher und stoltz sind, und ihre

ihre Sünden nicht erkennen noch bekennen wollen; und einen Gnaden-Stuhl für die armen blöden Gewissen, die ihre Sünden fühlen und bekennen, vor seinem Gericht verzagen, und gern Gnade hätten. Der Gnaden-Stuhl ist Christus, dazu will ich mich auch halten.

Zuhörer; Ich glaubs, daß ich ein Sünder bin, Ich will mich, HErr! nicht länger wehren, Sünd, Welt, des Frommseyns Ruhm und Ehren, das werf ich dir zu Füssen hin.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Das zweyte Gespräch.

Act. 4. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Nahme (ausser JEsu) den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

Dis Gespräch geht nur an alle arme, und in ihren Augen verlohrne Sünder, blöde, schüchterne, unruhige, krancke, ohnmächtige, die nicht allein der Welt, und Sünden-Lust, sondern auch NB. aller eigenen Frömmigkeit, Behelffs und Würckens müde und überdrüßig sind; die gern wollen gläuben, fromm und selig seyn, und können nicht; auch solche, die wegen ihrer Unwürdigkeit zu glauben sich weigern; allen, denen ihr Sünden-Elend gröſſer

als

als die Gnade vorkömmt. Von diesem wird der Glaube nicht gesetzlich gefordert, sondern durchs Evangelium eingeflösset; auch nicht die Frömmigkeit, denn dazu sind sie vor dem Glauben untüchtig, sondern werden zu JEsu hingewiesen. Kein sicherer Sünder, der die Welt liebet, aus der Sünde sich nichts macht, kein Werckheiliger, Selbstfrommer, der sein Elend nicht fühlet, darf dis auf sich ziehen. NB. Dis muß durch dis gantze zweyte Gespräch voraus gesetzet werden.

Solche Seelen, mit denen es hie zu thun habe, stehen nunmehr stille auf dem unseligen Sünden-Wege: der Sünden-Regiment, Herrschafft ist nun wircklich schon aus, und würden sie um aller Welt willen nicht vorsetzlich sündigen; sie fühlen aber die Macht der Sünden wider ihren Willen in sich, und mancherley Uebereilung: und dis ist der Fehler, daß sie unterm Gesetz sich selbst helffen und bessern wollen, ja zum theil manche harte Uebung vornehmen: aber nicht zu Christo fliehen, und erst Vergebung suchen. Ihr Zustand wird (Röm. Cap. 7, 14. sqq.) vorgestellet. Mit den Sclaven der Sünde, die dis mißbrauchen könten, rede ich aus einem andern Ton.

*** *** ***

Dis sind dem Heilande liebe Seelen, um dieser elenden Schaafe thut der Heiland alles, was er kan. (Zach. 11, 7. 11.) Für diese Arme gehörts Evangelium von Vergebung der Sünden. (Jes. 61, 1.) Diese strauchlende Knie müssen Wächter nicht mit dem Gesetz wundschlagen, noch ihnen den Schleyer nehmen, (Cant. 5, 7.) sondern erquicken. (Jes. 35, 2.) Solchen Verzagten muß man sagen: JEsus, der helffen kan, ist euer GOtt, (v. 4.) Diesen Armen gehörts Himmelreich. (Matth. 5, 3.) Diesen Betrübten gehörts schöne Kleid und das Freuden-Oel. (Jes. 61, 3.) Es ist nicht gut, wenn Priester und Leviten vor diesen vorüber gehen. Treue Knechte müssen solchen verlohrnen Sündern, die Bettel-Lumpen eigener Gerechtigkeit abziehn, und das beste Kleid der Gerechtigkeit Christi hervor langen und es ihnen anziehen, der Heiland wills haben. (Luc. 15, 22.) Dis sind die Leut., die der König gern ehren will, der König sagt: Eile, nimm das Kleid, und thue also dem armen Mordochai, und laß es an keinem fehlen. (Esth. 6, 10.) Der Unterscheid zwischen den vorigten und diesen ist: Jene die Selbstgerechten sind sicher, satt und reich; Diese sind arm und sehr hungerig nach der Gnade.

Zuhö-

* * *

Zuhörer: Ach ich Elender! Ich habe seit dem letzten Gespräch keine Ruhe gehabt, und in etlichen Nächten fast nicht schlaffen können. Nun seh ich, wie ich mich mit meinem eigenen Betrelwerck betrogen. O! wie stoltz war ich wegen meines Wissens, und schönen Heuchelscheins! wie gefiel ich mir, wenn ich manchmal so schön vom Christenthum reden konte, wenn ich sahe, daß andere viel böser waren, als ich. Ich bestrebte mich fromm zu seyn, aber nur aus Ehrgeitz, von andern für einen Frommen gehalten und gelobt zu werden, oder aus andern untauglichen Gründen. Wie manchen habe ich verdammt und leichtsinnig weggeworffen, der itzt Gnaden-Brods die Fülle hat, und ich muß nun darben! Nun sehe ich genugsam, wie blind, lahm, unrein und voller Sünden-Greuel ich gewesen, und noch bin, welches ich vor den grossen Schuppen nicht sehen konte, ja ich war so verkehrt, daß ichs nicht sehen wolte. GOTT regte mir manchmahl mein Gewissen genung, aber ich bedeckte es bald wieder, suchte mir auch dazu solche Sprüche aus der Bibel.

Am meisten ist mir unleidlich das Nagen des Gewissens. Alle Sünden wachen auf bey

mir, aus denen ich mir vorher nichts gemacht; es ist dies noch nicht genug, ich werde fast alle Tage, noch wegen anderer, vors Gericht gestellet. Ich hätte nimmermehr gemeint, daß man solche Angst ausstehen müste wegen der Sünden, daher kam es mir auch gantz wunderlich vor, wenn ich andere so betrübt sahe, vorher konte ich mich noch wieder trösten, nun ist alles aus. Es ist mir manchmahl, insonderheit Abends beym Schlaffengehen, als wenn ich den Augenblick vors Gericht und zur Verdammniß solte hingerissen werden. O! gerechter GOtt, wenn ich daran gedencke, schauert mir die Haut. Zuweilen läßt die Angst wohl ein klein wenig nach, aber es ist nur so ein kleines Erholen. O! wenn ich doch derselben könte loß werden! Ob auch für mich noch wohl Gnade mag verhanden seyn?

Lehrer: Ich dancke hertzlich GOtt, der sein verlohrnes Schäflein ergriffen. Weine nur du armes Schaaf! Ach! solche Art Leid-tragen ist ein gantz guter seliger Zustand; es wird schon die Zeit kommen, da dein Heiland dich trösten und absolviren wird.

Zuhörer: O! welche Angst? welche Betrübniß! ich bin so niedergeschlagen; GOtt muß mich schon aus gerechten Gericht verworffen haben! Ich habe so manche Gnade veracht, das

beugt

beugt mich nun am meisten, nun mags mit mir zu spät seyn!

Lehrer: Nein, weil JESUS dir dein Sünden-Elend aufdecket; so ists ein Zeichen, daß er dich als einen Brand aus den Feuer reissen will: Ließ er dich in Sicherheit, ohne Rügung des Gewissens gehen, da möchtest du so dencken; nun aber nicht.

Zuhörer: Ich höre das wohl, aber mein Hertz gedencket nun gantz anders, (Genes. 45, v. 26.) es ist mir nun gantz glaublich.

Lehrer: Was gedenckest du denn, wie wilt du es in deinem Elend anfangen?

(NB. Hier kommen verschiedene Ursachen, um derer Willen bußfertige, blöde und schüchterne Gemüther so lange ohne rechten Glauben bleiben.)

Erste Ursache:

Warum elende, und sonst redliche Seelen, nicht zum Glauben und Versichrung ihres Gnaden-Standes gelangen, ist das Selbsthelffen und das unordentliche Selbstbessern.

NB. Diejenigen aber, die zwar als Bußfertige sich anstellen, klagen über ihr Verderben, lieben aber heimlich die Sünde, wollen ihre alte sündliche Gewohnheiten nicht fahren lassen, oder haben keinen rechten Hunger nach der Gnade und den

Mitteln, die weise ich in das vorige Gespräch hinein, zu tiefferer Erforschung ihres Elends, denn damit ists noch nicht richtig.

Zuhörer: Ich sehe, daß es mit mir noch nicht recht ist, so dencke ich, wie ich mich will bessern.

Lehrer: So bist du schon wieder zu deinem eigenen Wesen geneigt, und wilt dich schon wieder bessern, und hast noch keinen Glauben. Du wilt der Gnade vorlauffen. Und strebst eher und mehr nach der Heiligung als nach der Rechtfertigung; du suchest im Gesetz, was du allein im Evangelio und bey JEsu findest; und damit hinderst du dich, und kommst zu keiner Freudigkeit im Glauben, und zu keiner Krafft im Leben. Die Gerechtigkeit des Glaubens muß bey dir vorhergehen und das erste seyn, alsdenn wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung schnell wachsen. Jes. 58, 8.

Wenn du dein Elend und Sünden reuig erkannt hast, kanst du es vor dem Glauben nicht weiter bringen, als daß du es gern los seyn wilt, nicht aber dich selbst los machen ohne JEsu. Wilt du es aber nicht los seyn, und nur eine, (auch die kleineste) Sünde behalten; so ists ein Bann und eine Mauer zwischen dir und JEsu. Allem absagen wird noth-

nothwendig vor dem Glauben erfordert, obgleich das Abschaffen und Ablegen selbst nur erst nach dem Glauben kommt. Wie verkehrt ists, wenn der Krancke zu JESU kömmt, und will die Kranckheit nicht los seyn: aber auch wie ungereimt ist es, wenn die Krancken im Evangelio, der Aussätzige, Blinde, nicht eher wolten zum HErrn JEsu kommen, als bis sie selbst sich erst davon los geholffen, unterm Vorwand, es ziemete sich nicht, so zu JEsu zu kommen. Wenn du deine Sünden und Noth fühlest, und gern los seyn wilt, so komm, wie du bist, zu JEsu, und suche nur Glauben und Vergebung der Sünden. Wenn die Krancken, die Blinden, der Königische erst gläubten, da wurde es gleich besser mit ihnen.

Antonii Evang. Haus-Gespräch p. 58. Manche wollen sich von Grimm der einwohnenden Sünde durch peinlich vorgenommene Uebungen, (im unrechten Gebrauch, da sie sonst ihre geweisete Wege haben.) los wircken, los studiren, los hören, los weinen, los fasten, los kauffen durch Allmosen, los kommen durch Einsamkeit. Sie lassen sichs sauer werden, und arbeiten sich immer in eigenem Willen von GOtt weg, weil sie nicht lediglich der schon geschehenen Arbeit ihres Erlösers den gantzen Ruhm lassen wollen, p. 59. ie mehr man findet, daß in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist, jemehr stirbt man der heiligen Meinung vom selbst helffen ab, und hält sich hinfort an keinen andern Nahmen, als an den Nahmen JEsu, darinn selig zu werden.

Breithaupts Sendschr. in dem 41. Beytrag z. R. G. p. 73. Daß man die Lust der Welt hasse, und also fliehe, ist die zur Anwendung des Evangelii erforderte Ordnung, daß man sie aber noch nicht genug fliehe, und sich noch vor untreu hält, gehört nicht zur Ordnung, sondern solche wirckliche Besserung kan sich nicht eher hervor thun, als wenn man das Evangelium hungrig und durstig annimmt, und darauf denn Lust und Krafft zum Guten bekömmt: So lange man noch in der irrigen Meinung bleibt, als wenn man vor dem rechten Gebrauch des Evangelii erst treu (verstehe in der Heiligung) seyn müste und könnte, welches gar falsch; so treibet Satan sein Spiel immerhin mit dem Gewissen.

Lerne aus dem Catechismo die Gnaden-Ordnung. 1) Reu und Leid über die Sünde, oder Erkenntniß des Elends. 2) Der Glaube an Christum oder das zuversichtliche Zunahen zu ihm, da ein (mercks wohl) betrübter Sünder, Christi Wohlthaten a) hertzlich begehret, b) ergreiffet, c) ihm zueignet, das sind Glaubens-Grade.) Darauf folget 3) der neue Gehorsam oder Besserung des Lebens. Bist du nun so ein betrübter Sünder, so muß deine gantze Sache aufs gläuben gehn; bist du aber gläubig, so muß sie aufs bessern gehn; bist du aber noch kein betrübter Sünder, so muß deine Haupt-Sache aufs rechte Erkenntniß des Elends gehn.

Zuhö-

Zuhörer: Es hat auch, da ichs versucht, mit der Besserung nirgends fortgewolt, es ist mir alles recht schwer und ängstlich worden, was ich heute gebauet, fiel morgen über den Hauffen; manchmal war es, als wär es recht gut, und dann war es alles wieder aus.

Lehrer: Es ist dis ein Fehler erweckter Seelen, die bey ihrer ersten Aufweckung stehen bleiben, und sich nicht zum Glauben und Evangelischen Grunde bringen lassen, daß sie bey ihren Sünden-Fällen, an statt, sich zu Christo und seiner Versöhnung, als arme Sünder hinzumachen, aufs Selbstbessern fallen; es bald so, bald wieder anders anfangen, und sichs abgewöhnen wollen. Wenns nicht geht, bekehren sie sich wieder, fangen von forne an; bald geben sie etwas nach; bald fallen sie mit gantzer Macht aufs bessern. Jer. 10, 23.

O! wie wär es besser, sie kämen zu JEsu und bäten Ihn, so würde ihnen geholffen! Was ist die Ursach dieses Irrthums! Die Verkehrung der Ordnung, und diese ists auch bey dir, daß du das dritte Stück (nehmlich die Besserung) vor das zweyte den Glauben gesetzet und gesuchet. Besserung vor oder ohne Glauben ist Eigenwerck. Wenn du aber den Glauben, als das zweyte Stück,

vors erste, die Erkenntniß des Elends setzest, so ists Selbstbetrug; gläuben vor oder ohne Buß, ist abermahl eigen Werck. Sie nehmen oder appliciren sich das Wort, das Evangelium, mit Freuden ohn Zerknirschung, und diese haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang gläuben sie. Luc. 8, 13.

Zuhörer: So wars vor meiner Erweckung mit mir.

Lehrer: Fehlt aber der Glaube, so fehlt Leben und Krafft, und man kan mit der Besserung nicht fort; es ist alles so schwer, grade, als wenn ein Krancker arbeiten soll, NB. Der Acker ist noch nicht mit dem Evangelio besäet, wie sollte was drauf wachsen? was für Früchte sollen davon kommen?

Zuhörer: So ists eben itzo mit mir.

Lehrer: Fehlt das erste und dritte Stück, und ist nur blosser Glaube, Zueignung ohne Erkenntniß des Elends, ohne Christi Sinn und Nachfolge, so ists gleichsam ein Rumpf ohne Kopf (das ist ohne Busse) und ohne Füsse (das ist ohne Heiligung.) Das ist ein Wahn und Aberglaube. Aber das ist warlich GOttes Werck, wenn ein armer verlohrner Sünder gläubet, der hat Wurtzel und bringet Frucht. Luc. 8.

Zuhörer:

Zuhörer: Wenn es denn nirgend mit der Besserung fort gewolt, die ich doch so sehnlich gewünscht, ists mir so nahe gegangen, und manchmahl recht Angst worden.

Lehrer: Das geschicht: Und bey allem hat GOTT seine Hand, der all dein eigen Werck und Wircken zu schanden macht, damit du deine Zuflucht zu Christo und seiner blutigen Versöhnung nehmen solt. Ich wolte dir auch nicht wünschen, daß es dir mit deiner eigenen Besserung gelinge: Denn wo das geschähe, würdest du niemals deinen Heiland kennen lernen, noch auch die Wichtigkeit seines Bluts, und was Vergebung der Sünde auf sich habe, und was sie vor Seligkeit mit sich bringe. Wenn einer in dem Glantz des Lichts, sich sieht, und sieht, er tauge nichts; und geht und greift die Sache an, (das ist, will nun rechte gute Wercke thun) und thut nicht, was er sonst gethan (nehmlich böse, schlimme Dinge) und müht sich selber viel und mancherley, der lernet nie, was ein Erlöser sey. Da will man JEsum nicht für den Heiland paßiren lassen, das ist, ihn nicht so annehmen, sondern heimlich sein eigner Heiland seyn, und kommt also auch nicht zur Ruh.

Zuhö-

Zuhörer: Der liebe GOtt zeigt mir aber in seinem Licht, daß dis und jenes nicht recht sey, so und so müsse es seyn; ich höre auch in Predigten, wie man leben müsse, soll ich demselben Licht nicht folgen?

Lehrer: Das göttliche Licht zeigt dir freylich solches, aber nur zu dem Ende, daß du dein Verderben und Ohnmacht kennen lernest, und zu Christo fliehest; nicht aber zu dem Ende, daß du nun eben itzo, da du noch todt kranck bist, folgen sollst. In deinem itzigen Seelen-Zustande mußt du die Predigten so anhören, daß du als ein Bußfertiger den Glauben draus fassest. Siehe, du bist lahm, gichtbrüchtig: Erst muß der HErr JEsus zu dir sagen: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben! NB. Hernach kommt erst: Stehe auf, und wandele! Es ist dem Heilande beydes gleich leicht, daß Er dirs in der Krafft ins Hertze sage. Dir aber ist das Andere (nemlich das Wandeln) zu schwer, ohne das Erste, (nemlich ohne Vergebung.) Da mags heissen: Du kanst mir diesmahl nicht folgen; Hernachmahls, (wenn du im Glauben an meinen blutigen Tod wirst einen kindlichen Geist kriegen) wirst du mir folgen. Joh. 13, 36.

Zuhörer: Warum hilfft mir denn GOtt nicht?

Leh-

Lehrer: GOttes Hülffe geht alsdenn an, wenn unsre, und aller Creaturen Hülffe aus ist, das sind seine Wege im Leiblichen und auch im Geistlichen.

Zuhörer: Ich habe auch wider die Sünde kämpffen wollen, und da bin ich immer unten gelegen.

Lehrer: Das macht du bist ohne JEsu, und ohne Glauben gewesen, darum kanst du nicht stehen vor deinen Feinden, darum sinckest du. (Matth. 14, 31.) Alle Dinge sind möglich dem der da gläubet. (Marc. 9.) Hast du nicht manchmahl deine Vernunft und alle Kräffte wider die Macht der Sünden aufgebothen? aber wenig ausgerichtet. Die im Glauben ergriffene Liebe, die macht allein, daß wir weit überwinden, (Röm. 8.) es läßt sich nur unter JEsu Blut-Fahne streiten. Die Knaben werden müde, die Jünglinge (bey eignen Kräfften) fallen, aber die auf den HErrn harren, kriegen neue Krafft (Jes. 40.) Nur alsdenn, wenns mit dem Glauben, Versöhnung, seine Richtigkeit hat, alsdenn wirst du deine Lust an deinen Feinden sehen. Nun ist es noch nicht Zeit zu streiten, sondern nur zu glauben, und sich mit dem Evangelio zu nähren, daß man wachse und starck werde am innern Menschen, und einmahl zum Streiter Christi tauge.

Wenn

Wenn du nun was erblickest, lauf wie ein Kind zur Mutter, verkriech dich nur immer in die Wunden-Hölen JEsu: Izo must du fliehen alle Reitzungen und Gelegenheit, hernach kanst du, wenn du zur Jünglings- und männlichen Grösse gelanget, kämpfen und den Bösewicht überwinden. Aus der Ursach pfleget der HErr seine Gnadensäuglinge, Anfänger, eine Zeitlang wie auf dem Arm und Schooß zu tragen, daß sie die Macht ihrer Feinde nicht sonderlich mercken, der HErr zerstreuet sie vor ihnen: wenn sie aber ein wenig erhärter, so pflegen sie mancherley Versuchungen zu erfahren, daß es manchmahl ist, als wären gantze Schaaren böser Geister auf sie los gelassen.

Zuhörer: Ich hätte manchmahl bald alles aufgegeben, und gantz verzagt.

Lehrer: Wenn du alles aufgiebest, und kehrest dich wieder zur Welt, so gehöreſt du zu den Verzagten, deren Theil ist im Pfuhl. (Apoc. 21, 8.) Du gehöreſt zu denen, die an GOtt verzagen, die nicht beharren. (Sir. 2, 16.) Wenn du aber an dir, an deinen eignen Kräften, Wissen, Frommseyn verzagest, und nach Gnade wimmerst; so gehöreſt du zu den Verzagten, bey (Jes. 35, 4.) die Trost kriegen. So lange der Mensch an eigenen Wircken und

und Bessern klebt, so ist noch nicht das völlige Elend da, er trauet sich noch was zu, das er selbst könne ausrichten. Wenn er aber gantz ohnmächtig wird, alles übergeben muß, an sich selbst gantz verzagt, und an allen eigenem Wircken gantz zu schanden wird; alsdenn giebt er alles über, und wirft sich als den schnödesten, unwerthesten, untüchtigsten Menschen ins Erbarmen GOttes. Es ist fast gewöhnlich, daß erweckte Seelen auf gesetzliche Strenge, aufs Frommseyn fallen, und wenn sie eine Zeitlang sich darunter müde gemacht, daß es ihnen Angst-Schweiß und Thränen ausgetrieben, wie wohl thuts da, wenn man alles umsonst (Jes. 55.) in JEsu findet! wie süß schmeckt da das Evangelium! Wenn aber ein verlohrnes Kind vom Tod erwacht, sich krümmt und windt, und sieht das Böse böse an, und glaubet, daß es selbst nicht kan, verzagt an sich; es geht ihm aber nah, kaum siehts sich um so steht der Heiland da!

Zuhörer: Ich wünsche doch so hertzlich, daß es anders mit mir wäre!

Lehrer: Das ist zwar ein Zeichen, daß du es redlich meynst, allein alle deine Wünsche, guten Vorsätze, auch Zusagen der Besserung sind, wie du es selbst wirst aus Erfah-

fahrung haben vergeblich, wo du dich nicht als ein Blinder, Lahmer, Krüpel, Unreiner und elender Sünder zu den Füssen JEsu hinwirffest, daß er dich heilet, (Matth. 15, 30.) Siehe, wie oft hast du den Vorsatz gehabt, nun solls anders gehn, wie oft hast du dem lieben GOtt viel versprochen, und ist nichts draus worden. (Matth. 20, 30.) So hegest du noch ein heimliches Vertrauen auf eigene Kräfte: Als ein nackender blosser Sünder, der dem lieben GOtt nichts gutes bringen, aufweisen, auch nicht zusagen kan, mußt du bloß um Gnade und Vergebung der Sünden betteln, und als ein solcher must du dich auch begnadigen lassen.

Zuhörer: Ich muß mich ja erst rechtschaffen bekehren, sonst kan ich mir ja die Gnade im Glauben nicht zueignen.

Lehrer: Das ist wahr, aber du must die Heiligung oder tägliche Buß nicht dahinein ziehen, noch vor den Glauben setzen. Durch die Bekehrung wird zuweilen das ganze Werck, 1) Sünden-Reu, 2) Glaube, 3) Lebens-Besserung verstanden. Hier, da wir es vom Glauben unterscheiden, meinen wir nur durch Bekehrung das erste Stück, das ist, die erste Sinnes-Aenderung. (Ebr. 6, 1.) das ist, ein erkennen, bereuen, hassen der Sün-

Sünde, und gern los seyn wollen, und zwar aus Noth und Druck der Seelen. Dis ist die Ordnung zum Glauben, und weiter nichts; nicht ist die Heiligung und Lebens-Besserung der Weg und die Ordnung zum Glauben zu kommen. Man sieht aber, daß zur völligen Bekehrung selbst mit gehöre der Glaube und Zueignung der Gnade, denn dadurch wird der Sinn völlig geändert, und man kriegt Lust und Krafft zur Hertzens- und Lebens-Besserung. Ohne den Glauben hast du keine völlige und wahre Bekehrung. Siehe, so must du dich bis zum HErrn, das ist, zur wircklichen Annehmung seiner Gnade bekehren lassen. Hos. 7, 16.

Anton. loc. cit. Kurtz: GOTT begehret es nicht, daß wir uns mit Wercken selbst erst retten sollen, wir haben schon unsern Erretter, wir sind schon frey gekaufft, sollen es nur recht erkennen, annehmen, frey davon gehen, in Christo, wie in unserer Freystadt und festen Schlosse erfunden werden. GOtt hält jederman den Glauben vor, und lässet es uns dabey wohl seyn. Aus dem wahren Glauben müssen gute Wercke kommen.

(Bußfertige und Gnadenhungrige, die sich ihrem Heilande ohne Vorbehalt hingegeben, sollen also von solchen verkehrten gesetzlichen Suchen abstehen, da sie Christum durch gesetzliche Wege, Uebungen, Wercke, eigene Vorbereitung und Besserung gesucht. Johann Evangelista im Büchlein vom Reiche

GOttes c. 6. sagt: Sie hindern sich nur, wie einer der die Lufft sucht, die ihm doch so nahe ist; so gehört auch ihnen alle Gnade, es ist ihr, (Matth. 5, 3.) und ihr lieber Heiland ist ihnen mit aller Seligkeit innig nahe, (Apoc. 3, 20.) Sie mögen nun auf keine andere Wege und Weise gefördert werden, als durch den Weg des Glaubens, sie sollen also durch stille Zukehr, unterm Gebeth und zuversichtliche Zuwendung ihr Heil geniessen, sich so dagegen verhalten, wie wir uns gegen die Luft verhalten, täglich, stündlich neue Gnade in sich ziehen und saugen. NB. Doch dis ist nicht vor Ungebrochene, die müssen sich erst durchs Gesetz zum Suchen, Hungern erwecken lassen. Wollen aber redliche Seelen diesen gesetzlichen Weg verlassen, so findt sich eine neue Hinderniß.

Die Andre Ursach.

Warum Bußfertige nicht zum Glauben kommen, ist eigne Unwürdigkeit.

Zuhörer: Solte mich denn der HErr JEsus auch wohl so elend wie ich bin, annehmen, und mir meine Sünden vergeben?

Lehrer: Kein andrer kan dir helffen, und er hat auch schon längstens auf dich gewartet. Siehe ins Evangelium, welche nahm JEsus an? Krancke, Elende, Zöllner, Sünder und Sünderinnen. Die Knechte musten herzuruffen die Armen, die nichts d. i. keine eigene Gerechtigkeit hatten; die Krüppel und Lahmen, die zu allem Guten untüchtig waren,

ren, und nichts konten; die Blinden, die nichts wußten, die in ihren eigenen Augen, so waren, die musten sie herzu führen, die kriegtens Abendmahl zu schmecken; die andern, die keine Noth fühleten, die kamen nicht. Luc. 14.

Zuhörer: Ich habe noch viel an mir, so ein böses Hertz das muß erstlich ab.

Lehrer: Das wilt du also erst selbst ablegen, und alsdenn wilt du kommen, gläuben, nehmen; ists nicht so? Auf diese Weise wirst du lange warten müssen; doch ists gut, daß du es erkennest und fühlest, aber eben deswegen (weil du so böse bist, so ein schlimm Hertz hast,) komm zum HErrn JEsu, so wirst du es los; gläub an ihn, so wirds Hertze rein. Act. 15, 9.

Zuhörer: Der HErr JEsus kommt ja nicht in ein solch unrein Hertz und wohnt nicht darinn?

Lehrer: 1) Zuvor hattest du, (nach deiner Meinung,) ein gut Hertz, und da war es höchst unrein, und du blind; Nun ist es unrein, wie du sagst; das ist die Art und Sprache der Busse, und daß du es erkennest, ist GOttes Gnade. 2) Denck nicht, ob köntest du es selbst rein und heilig machen, ach nein! Er muß es ihm selber rein und zur Wohnung machen, und er thut es schon itzt

in dir, und das Licht ist da im Hertzen, sonst würdest du es nicht erkennen noch fühlen. Er wohnt bey den Zerbrochenen, die über ihr Verderben gebeuget sind. (Jes. 57, 15. Cap. 66, 2.) 3) So bald du an JEsum gläubest, so wirds durch sein Blut gewaschen und gereiniget, a) von aller Verdammlichkeit, (Röm. 8, 1.) b) von allen todten Wercken oder Herrschafft der Sünden. (Ebr. 9, 14.) c) Zugleich wird dir geschencket ein neuer Wille, neuer Geist, redlicher Sinn, (Ps. 51, 12.) und siehe, das ist bey dir: der Will ist rein, du wilt gern rein seyn, und wohl mit Willen nicht ein Stäubelein an dir behalten. 4) Fühlst du noch die Erbsünde, die auch der gröste Heilige nicht gantz los wird, so must du als ein Bürger Jerusalems dich täglich in dem Born des Heils im Lammes Blut waschen, d. i. Deine anklebende Fehler vergeben lassen, ferner, täglich ablegen, und reinigen von aller Befleckung des Fleisches und Geistes. 2. Cor. 7, 1.

Hierbey mercke zwey Abwege. Der erste ist: Wenn man meynt so rein zu seyn, daß man keine Sünde noch Fehler mehr an sich habe, das ist der Heuchler, man lügt; (1. Joh. 1, 18.) es ist der Pharisäer. (Luc. 16, 15. Prov. 30, 12.)

Der

Der andere Abweg ist: wenn man nach dem Fleische lebt und sich alles zu gut hält, in der Meinung und unter dem Vorwande, man könne ohndieß nicht vollkommen seyn; so hätten auch die Frommen selbst noch das ihre: Daher wäre man so gut, als sie; man brauchte so genau nicht zu leben: Das ist der Epicurer. Der rechte Weg ist: Nach der ersten Reinigung im Glauben, sich noch täglich reinigen, (2. Cor. 7, 1. Joh. 3, 3.) immer reiner, immer frömmer, alle Tage in Blute JEsu gewaschen, alle Tage gebessert, und im täglichen und stündlichen Nachjagen sich finden lassen, so wohl nach dem Kleinod der Rechtfertigung (Phil. 3.) als nach der Heiligung. Ebr. 12.

Zuhörer: Christus und Belial stimmen ja nicht?

Lehrer: Christus und herrschende Sünden können nicht beysammen seyn, aber wohl Christus und bußfertig erkannte auch drückende Sünden, als Kranckheiten. Denn er ist der Artzt.

Zuhörer: Wenn ich recht fromm wäre, denn wolte ich wohl gläuben, ich bin ja gantz unwürdig.

Lehrer: Du wilt nicht als ein armer Sünder und Bettler kommen, nicht als ein Gott-

loser, sondern als ein Heiliger dich rechtfertigen lassen, (Röm. 4, 5.) Dis ist eine Art geistlichen Stoltzes! nichts elenders ist, als arm und hoffärtig seyn. (Sir. 25, 4.) Bettelstoltz! Du siehest auf deine Würdigkeit; Niemand ist würdig erfunden worden unter allen Creaturen im Himmel und auf Erden ausser dem Lamme. (Apoc. 5, 4.) Du bist nichts, als der Hölle würdig; siehe, das ist deine Würdigkeit. Je würdiger du dir vorkömmst, je ferner bist du von der freyen Gnade, von der Sünder-Gnade. (Luc. 5, 31.) Nichts hilfft deine eigne Heiligkeit, die Erbsünd machts zur Nichtigkeit.

Joh. Arndt sagt im 2ten Buch im 34. Capitel Cap. 9. Beten wegen eigner Würdigkeit, sey eine grosse Sünde, eben also auch ist gläuben wegen eigner Würdigkeit eine solche Sünde. NB. Wenn du in deinen Augen gantz unwürdig bist, gantz arm am Geist, denn stehest du in der nöthigen Fassung zum Glauben. Fehlt dir die Armuth, und bist in dir reich, so bist du gantz untüchtig zum Glauben. Du must dein Heil nicht in dir, sondern in JEsu suchen, (Actor. 4, 12.) Das ist unser Trost bey aller unser Unwürdigkeit, JEsus das Lam̃ ist würdig erfunden worden.

den. (Apoc. 5, 12.) **Durchs Blut JEsu gerecht zu werden, ist der neu lebendige Weg.** (Hebr. 10, 20.) **Wenn der HErr JEsus die Armen und Mühseligen ruft, so bist du mit gemeinet: Komm nur, glaub nur, so gut du kanst; es ist alles dein, stoß es nur nicht durch Unglauben von dir.**

Es ist eine Hoffart, keinen Trost annehmen, weil du nichts eigenes dem HErrn Christo zubringen kanst, damit du vor ihm prangest, und seiner Liebe würdig seyn kanst, da er dich doch nicht anders begehret, als nackend und bloß. Er wirbt um dich, nicht, weil du gut bist, sondern, daß er dich gut machen will. Es ist nichts als Hoffart, du wilt Christo nicht so blos entgegen gehn, du schämst dich, so arm und elend vor ihm zu erscheinen, da verbirgt er sich. Du bist eine Bettlerin; Er will dich zur Braut haben, mit dem Beding, du solt allen deinen Bettel von dir werffen, und dich von ihm nach seinem Gefallen kleiden lassen; und du klagst und murrst, daß du nichts hast, damit du dich hervor thun könnest. Dis ist eine grosse Thorheit und Hoffart von einem solchen Bettelsack. Autor der täglichen Wallfahrt. p. 560.

Zuhörer: Ich dachte, es wäre eine Hoffart, wenn ich mir das anmassete, das nach meiner Meinung nicht für mich wär, mich deuchte, ich wolte lieber demüthig seyn.

Lehrer: Es giebt auch eine falsche Demuth im Christenthum: Eine Art der falschen Demuth findet sich 1) in der Rechtfer-

tigung, wenn du aus falscher und unzeitiger Demuth dich weigerst, die Gnade umsonst als ein Bettler annehmen, die dir so oft angebothen worden. Hernach giebts auch eine falsche Demuth 2) in der Heiligung, wenn du dis und jenes Gutes nicht thun wilt, aus Furcht, du möchtest hoffärtig werden.

Zuhörer: Wenn sich noch so viel Böses bey mir, obgleich wider meinen Willen, reget, ich auch zuweilen fehle: so macht michs verzagt, und nimmt mir das Glaubens-Fünklein, wenn es kaum zu glimmen anfängt.

Lehrer: 1) Daß du je länger je mehr an dir verzagst, ist gut; daß du dir aber dabey den Glauben dämpfen lässest, ist nicht gut, da du dich desto mehr mit deinen Vertrauen zu GOtt wenden solltest. 2) Du must herrschende und Schwachheits-Sünden wohl unterscheiden. Sichere und Unbekehrte machen aus allen ihren herrschenden Sünden, lauter Schwachheiten; Bußfertige aber sehen auch ihre Fehler und Uebereilungen vor herrschende Sünden an. Das ist ja verkehrt, Wenn du dir aus deinen Fehlern nichts machetest, und sicher wärest, dabey könntest du weder Gnade kriegen noch behalten. Wenn dichs aber beugt, und wider deinen gantzen

Sinn

Sinn ist, so must du Gnade nehmen, oder wenn du sie genommen hast, behalten. 3) Dencke nicht, daß du es alleine bist, alle Kinder GOttes seufzen über ihr noch übriges Verderben, und sehnen sich nach der völligen Erlösung. 4) Komm du einfältig zum Heilande, und beichte ihm alles heraus, wie es geschehen, alle Umstände, bitte um Gnade, und dann nihm sie auch wieder. 5) Je mehr du im Glauben eindringest, je mehr wird auch das Böse in dir entkräftet werden, je mehrere Besserung wird folgen.

Zuhörer: Ich habe auch zuweilen gedacht, ich hätte vielleicht mein Elend noch nicht genug gefühlet, ich würde noch mehr Angst müssen ausstehen, ehe ich mir die Gnade zueignete, oder zu Christo käme.

Lehrer: Einer seits ists freylich wahr, wenn man mit der Erkenntniß des Elends und Christi leichtsinnig handelt, und bald fertig wird, so ists verdächtig; tiefes Graben tiefes Wurtzeln, giebt festen Stand. Allein auch dabey kan ein heimlicher Eigenwille und Wahl seyn. Bedencke, wie es thörigt wäre, wenn ein Krancker, der wahrhaftig kranck, noch kräncker; ein Aussätziger noch aussätziger

werden wolte, ehe er zu dem Artzte käme. Komm wie du bist, wenn du nur elend bist.

Zuhörer: Wie sehr, und wie lange muß ich mein Elend und Angst fühlen?

Lehrer: So sehr und so laneg, bis 1) dir alles sündliche und eitele Wesen verleidet wird. 2) Bis daß du an aller creaturlichen Hülffe, auch an deinem eigen Behelff verzagest, und 3) bis es dich zu JEsu Füssen, zum Gebet, und zu Ergreiffung seiner Gerechtigkeit, als dem eintzigen Heil hintreibet. NB. Je eher du alles ohne Vorbehalt übergiebst, auch dein Selbstwürcken eigner Frömmigkeit, und kommst zu ihm als ein Mühseliger, der vergeblich bald so, bald so es probirt, um zur Seelen-Ruh, und frommen Leben zu gelangen, der nun als der Elendeste unter allen Sündern Gnade sucht, und NB. die Kranckheit oder heimliche Sünden nicht behalten will; je zeitiger du so und in solcher Gestalt des Hertzens zu JEsu kömmst, ie besser ists. GOtt sagt: Du solt nicht erst auf grössere Angst, Zaum und Gebiß warten. (Ps. 32, 9.) Du sollst nicht so seyn.

Alsdenn aber geht der Mensch zu zeitig aus seiner Angst heraus, (wie von vielen zu geschehen pfleget) a) wenn ihm erstlich die Sünde und der Welt Eitelkeit noch nicht ver-

verleidet ist, wenn ihm noch wohl dabey ist, wenn er sie noch heimlich beybehalten oder entschuldigen kan, b) vors andere, wenn sich der Mensch der Angst über der Sünden eher entschüttet, sich solcher Gedancken eher entschlägt, sich von der Bangigkeit eher los machet, als ihm solche durch den Glauben an den blutigen Tod JEsu weggenommen worden; da, da geht er zu zeitig heraus. Blos allein das Blut JEsu und der Glaube muß sie wegnehmen. Bunian, wenn er merckte, daß seine Angst aufhörete, bat GOtt, er möchte sie doch durch nichts, als das Blut JEsu wegnehmen. Aber wie mancher geängstigter Sünder hält so lange nicht aus, sondern geht wieder in die vorige Sicherheit, welches zu beklagen. Hie ist eins zu mercken: Eben da, wenn der Mensch in solche Angst kommt, eben da ist es Zeit, JEsum zu suchen, denn es ist der Zug des Vater, und will uns dadurch zum Sohne ziehen. Alsdenn sich hingeworffen, geweinet, und gefleht, so wird man bald zum Glauben und Vergebung der Sünden gelangen, das ist recht des Heilands Stunde: Läßt man aber das so vorüber geben, und kommt zu solcher Zeit nicht auf die Weise zu JESU, oder man beruhiget sich selbst mit guten Gedancken,

Ge-

und Gesprächen, oder gar unnützen Zeitvertreib und eiteler Gesellschafft so hört die Angst und der Trieb wieder auf, und man ist noch so elende und beunruhiget, wie vor.

Die Dritte Ursache.

Dadurch redliche Gemüther an Glauben gehindert werden, ist Satan mit seinen giftigen Eingebungen.

Zuhörer: Zuweilen sind mir folgende Gedancken eingekommen, ich sähe ja wohl, ich wäre gar zu ein verderbter Mensch, böser als andere, es würde mit mir mein Lebtag nicht anders, GOtt müste mich schon verlassen haben, weil ich mich doch nicht wolte zurecht bringen lassen, ich solte nur aufhören; bald hieß es: Ich wäre noch jung, und die Sünde in mir zu starck, wenn ich würde älter werden, würde sichs mit der Besserung von selbsten geben, bald: es wäre nun zu spät, ich hätte folgen sollen, da ich noch jünger gewesen, das Böse hätte nun schon in mir die Oberhand, und mir wäre nicht mehr zu helffen.

Lehrer: Daraus siehest du die grosse List des Satans, daß er dich bald so, bald so umtreibet, um dich vom Suchen abzubringen, wenn

wenn es dann mit mancher Seele lange währet, ehe ihr das Evangelium aufgeschlossen wird, so kans dem Satan gelingen, daß er dieselbe abziehet. Eins bedencke gegen solche satanische Einfälle. Du hast nun schon lange die Gnade gesucht, der liebe Heiland hat jedem Sucher die Stunde des Findens bestimmt; wenn du nun ablies-sest, so hätte es seyn können, daß du dieser seligen Stunde Gnade zu nehmen, schon recht nahe gewesen, und hättest dich vom Satan äffen lassen, würde es dich nicht bis in alle Ewigkeit gereuen? GOtt kommt oft, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn. ꝛc.

Zuhörer: Das ist es eben, das mich so bange macht, daß es so lange währet, ehe ich den rechten Glaubens-Trost kriege.

Lehrer: Du hast dich selbst wohl mit deinen eigenen Vorstellungen und Wegen ein vieles gehindert. Doch weiß auch der HErr JEsus aus unsern Irrwegen unterm Gesetz was Gutes zu machen. Wir werden ärmer, mitleidig gegen Irrende, können ihnen mit Sanftmuth zurecht helffen, drum fasse nur ein Vertrauen zu JEsu. Köntest du noch nicht gläuben, daß er dir deine Sünde

bereits

bereits vergeben habe; so traue ihm doch, daß ers gut meyne, und sich alles endlich geben werde.

Zuhörer: Wenn ich aber meine mancherley Untreu gegen göttliche Gnade gedencke, so heißts: Es wäre nun schon verschertzet.

Lehrer: Die Untreu ist eine schwere Sünde, eine iede Gnade soll gut angewendet werden, doch auch dafür ist Rath und Trost in den Wunden JESU. Besser bald wieder herzu, als in der Abweichung fortgewandelt. Es ist eine List des Satans, der dir einbildet, du dürfest nicht wieder herzu. Mercke: ie länger du da zurück bleibest, wenn du dich vergangen hast, ie elender wirst du. Handle kindlich: Die Kinder, die lange scheue gehen, werden mit der Ruthe eingeholet; die gleich wieder die Hände küssen, haben gleich wieder Gnade. Weil aber itzo deine Haupt-Sache aufs gläuben geht, so mußt du erstlich darin recht treu seyn: Du mußt a) mehr und mehr forschen nach dem seligen Erkenntniß Christi, b) den gesegneten Spuhren des Evangelii immer nachgehn, bis du Christum im Glauben findest; hernach wirst du auch schon recht treu seyn können in der Heiligung. Darum sey treu im Flehen und Forschen, aber auch im Annehmen.

Zu-

Zuhörer: Wenn ich beten will, heißts: GOtt wolle mich nicht erhören, ich solte nur sehen, ich würde nichts ausrichten, es ist, als wenn mich immer was zurücke zöge; will ich gläuben, so heißts: Ich betrüge mich; will ichs Wort und Gnade mir anmassen, so heißts: Ich bin nicht würdig.

Lehrer: Das glaube ich dir gerne, weil du dich vorhin mit deinem leichtsinnigen Gläuben betrogen, so ist dir izo noch immer bange dävor. Wenn du denn mit der Vernunft zu Rathe gehst, nicht lauterlich auf deinen JEsum und seine so theuer beschworne Zusage siehest, so mischt sich Satan drein; allein mercke: Was dich in dem Zustand, da du dein sündlich Elend, dein Verlohrenseyn erkennst und zugestehst! was dich in solchen Zustande von JEsu abzeucht, das kommt vom Satan. Weiche du nicht. Sünde, Noth, Unruh, Angst, Furcht, auch das Gesetz, alles muß dich zu Christo treiben. Satan kehrts um, dich von JEsu und vom Glauben abzuhalten, da heißts: Bist du noch so, o so bist du verdammt; kehre du es wieder um; Nein! eben weil ich so bin, so elend, unruhig, matt, so verderbt und sündig, so träge, so untreu, so voller bösen Gedancken, und also

in

in mir gantz verdammlich bin, eben deswegen muß ich hin zum Heilande, es kan mir doch sonst keiner helffen; glaube alsdenn; ja du magst es sicher glauben, und kanst's nicht gnung ausglauben, JESUS hat in solchen deinem Zustande auch gegen dich so ein jammernd, durstig, sehnend, wallend Hertz.

Wilt du beten, o! wenn du auch nur stammlest, es ist ihm nichts liebers: wilt ihn mit seiner Gnade gerne haben, so wartet er schon auf dich; Er spricht ja vorlängstens auch zu dir: Hie bin ich, hie bin ich. (Jes. 65, 1.) Allein es lassen sich viele gute Seelen vom Satan herum treiben, er macht ihnen das Wort, das Hertz JEsu verdächtig, verklaget und verläumdet den HErrn JEsum bey uns. So machte ers Adam und Eva, als gönnte ihnen GOTT nur eine grössere Glückseligkeit nicht. Lernst du ihn da kennen, und auf die Gedancken Achtung geben, wie so meisterlich er seine Schalckheit treibet, so muß er mit Schanden abziehn: weichst du nicht, so solt du bald erfahren, was JEsus vor ein Hertze auch gegen dich habe.

Zuhörer: Ach ich Armer! so hat der höllische Neidhart, mir manche gute Bewegung,

Zug

Zug und Trieb durch den Unglauben und Mißtraueu zunichte gemacht.

Lehrer: Er gönnts dir und mir nicht, o! darum mercke. Wenn du in dir einen Zug, Trieb, Hunger und Verlangen nach JEsu und seiner blutigen Gerechtigkeit fühlest und unterm Elend zu ihm seufzest, auf JEsum deinen Sinn und Gedancken richtest, das kommt nicht von dir selber, sondern von dem heiligen Geist, dem Geiste JESU. Es ist deines JEsu süsse Lockstimme, dadurch er den Glauben in dir anzündet, wenn er dir manchmahl so ein Trost-Sprüchelgen ins Hertze leget. O! nimms so an, als hörtest du es aus seinem süssen Munde, da glaube ihm, traue ihm, du kanst warlich als ein Bußfertiger nicht zu viel glauben.

Zuhörer: Ich würde endlich wohl zum Glauben kommen, allein alles, wo ich itzt mit umgehe, macht mir Zerstreuung und Unruh, es will mir alles zur Hinderniß werden, alles, auch ich selbst bin mir zur Last.

Lehrer: Auch hiemit sucht Satanas zwar wie mit andern Dingen, dich zu ermüden, du solt ablassen; und gläuben, es sey nicht möglich zur gesegneten Glaubens-Fassung zu gelangen. Aber mercke des Heilands

Zweck und Sinn hiebey: Du bist noch so ankleblich, ruhest, freuest dich manchmahl im Irrdischen oder bist geneigt dazu, vertendelst manche schöne Stunden ohne JEsu; Siehe, da lässet er dich nach seiner Treue alles zur Last, Unlust und Galle werden. Das ist seiner Liebe Eifersucht. Er alleine will deine Lust und Freude seyn, er liebet dich, und will, du solst dich über nichts mehr, als über ihn freuen. Hierinn erkenne nun seine Treu, und wie gut ers meyne, siehe allein auf ihn, mach dirs so zu nutze, wie itzo gesagt worden, nemlich, daß du dein zu irrdischen, vergänglichen, unnöthigen, unnützen, Zeit-verderbenden, vorwitzigen, schädlichen Dingen geneigtes Wesen mit Demuth, Scham und Reue immer besser kennen lernest, und dich dadurch destomehr zur Versöhnung und Reinigung, die im Blute JEsu liegt, treiben lässest, und lerne also aus der Bitterkeit Honig saugen, so wird dein Glaube auch dadurch Nahrung finden, dadurch du sonst bist gehindert worden.

Drum solt du den Ausschweiffungen und Zerstreuungen nicht so nachhängen, und deine Geschäfte fein mit einem gesammleten und zugleich immer auf ihn sehenden, nach ihm hungrigen Gemüth verrichten. Siehe, wie

wie oft daß der liebe Heiland anklopffet, dir das Perlein bringen, und mit dir das Abendmahl halten will, da bist du nicht zu Hause, hast was anders zu thun, und bekommst also nichts? die Gnaden-Stunden, auch ein leises Anklopffen des Seelen-Freundes, eine sanfte Bewegung must du nicht lassen vorbey gehen, sondern hören und aufthun. Der Meister ist da! und ruffet dir, er läßt dich oft nur heimlich ruffen: (Joh. 11, 28.) Steh eilend mit Maria auf, laß das andere derweil seyn, komm, glaube, damit du auch die Herrlichkeit GOttes sehen mögest. v. 40.

Zuhörer: Ich fühle aber noch so viele böse Gedancken, das schlägt mein Vertrauen gantz nieder.

Lehrer: Ists wider deinen Willen, so sinds Satans Pfeile, denn sie kommen recht unversehns geflogen. Erst schiest er sie in die Hertzen, hernach klagt er sie an; erst stecket er den unschuldigen Benjamin den Becher in den Sack, hernach greift er ihn an, und will ihn zum Knechte haben, (Gen. 44, 14.) Laß du dich nicht abschrecken, wirf ihm seinen Koth wieder hin, sags dem HErrn JEsu, so kriegst du wieder ein Vertrauen zu ihm.

Die Vierdte Ursache.

Die Bußfertige so blöde und schüchtern gegen GOtt macht, ist, daß sie so wenig ihn und sein Hertze kennen.

Zuhörer: Wenn ich an GOtt gedencke, so werde ich öfters mit Furcht und Schrecken angefüllt, daß mir die Haut schauert, Ps. 119, 120.

Lehrer: Ach! wie sind wir so tief gefallen von der göttlichen Liebes-Gemeinschaft, wie fremde mit ihm, wie abgewöhnt; was kostets, daß wir wieder an ihn gewöhnt werden, und ein Vertrauen fassen? Es macht aber, daß du ihn, sein Hertz und grosse wallende Liebe so wenig kennest. Du betrachtest ihn nach dem Gesetz, als einen zornigen eyfrigen GOtt, da du ihn nach dem Evangelio, und wie er sich in Christo geoffenbahret hat, als lauter väterliche und mütterliche Liebe wirst kennen lernen. Er erbarmet sich wie ein Vater, wenn Vater und Mutter vergessen, so will Er doch nicht, es bricht ihm sein Hertz. Unser Jammer jammert ihn, unser Schmertz kränckt sein Hertz. Er meynts auch so gut mit dir, wenn du es wüßtest, du würdest für Freuden zu weinen anfangen. Er sucht auch nicht dein Ver-

der-

derben, wie es dir immer vorkommt; sondern lauterlich dein Heil, das kanst du ihm sicher zutrauen. O! küsse diese gute Liebe im Glauben, nimm ihn vor dein Ein und Alles an. Er will so gern deine Freude und Seligkeit seyn. Auch die, die sich ihm auf Gnad und Ungnad, die sie ihn noch nicht recht kennen, ergeben, erfahren doch nichts, als lauter Gnade.

Zuhörer: Zuweilen dencke ich, GOtt wolle mir nicht helffen.

Lehrer: Du must 1) von GOtt nicht nach deinen Gedancken urtheilen, sondern nach seinem Wort, da kanst du aus den schönen und lieblichen Verheissungen seinen theuren Vater-Sinn erkennen lernen. In den Propheten, Psalmen, und neuen Testament ists gar herrlich. Das ist auch dir zum Trost aufgeschrieben. Es soll ihm seine Lust seyn, daß er uns Gutes thue. (Jer. 32, 41.) Er will nicht ablassen uns Gutes zu thun. (v. 40.) Das soll ihm ein fröhlicher Nahme seyn, daß er uns Gutes thue. Cap. 33, v. 9.

2) Du must GOTT niemahls ausser Christo ansehen, da ist er freylich ein verzehrend Feuer, sondern in Christo, denn in

ihm ist alle Fülle der Gottheit der Vater im Sohn, der Sohn im Vater. (Joh. 17.) Wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat kein Leben. (1. Joh. 5, 21.) auch keinen GOtt. (2. Joh. 9.) Wenn du JEsum ansiehest, so siehest du GOtt recht ins Hertz hinein, in eitel Gnade, Jammern und Erbarmen. Betrachte doch einmahl JESU schmertzvolles Leiden. Gläubest du, daß er für alle und also auch für dich gestorben? Du kanst ja nicht anders nach seinem Wort. Gläubest du auch daß es ihm ein Ernst gewesen, und keine Verstellung? Gläubest du, daß, da er solches gethan, Er, dein Sünden-Elend, ja dich als seinen Feind, (Röm. 5, 10.) auch ferner deine Untreu, Unbeständigkeit, Trägheit, Laulichkeit, gegen seine brennende Liebe, gar wohl voraus gesehen? und daß er nichts destoweniger aus grosser Liebe für dich gestorben? und du wilst ihm nicht alles Liebes und Gutes zutrauen?

3) Lerne doch GOttes Vater-Hertz ferner erkennen aus deiner eigenen Erfahrung, insonderheit aus der unsäglichen Geduld, mit welcher er dich in deinem verkehrtesten, ruchlosen Zustande getragen. Wer findet seinen Feind und lasset ihn einen guten Weg gehen?

gehen? Du warst in seiner Hand. Wie hätte er dich auf so mancherley Art können verderben und zu Grunde richten? Da siehest du ja, daß er nicht beschlossen, dich zu verderben. Sinne nur nach dem verstrichenen Lebens-Theil; wie manchmahl du seine Straf-Gerechtigkeit gereitzet, daß er wohl tausendmahl Ursach und Recht gehabt, dich zu verdammen. O der Langmuth! diese Liebe ist im höchsten Grad langmüthig. (1. Cor. 13, 4.) Hingegen wie hat er dich als seinen Feind mit einem grossen Heere von lauter Wohlthaten gleichsam recht umringet und belagert, dich zu gewinnen, und einzunehmen, und zwar darum, daß er dich mit aller Seligkeit anfüllen und selig machen möchte.

4) Bedencke weiter, wie der fromme Vater dir, ja dir als seinem Feinde von Zeit zu Zeit nachgegangen; Wie vielfältig er dir dein Hertz bewegt? wie treulich er dich vor dem Verderben gewarnet, erschrecket, und unzehlichemahl an dir gearbeitet, angeklopffet, geruffen? und dir seine Gnade, bey allen Verachtungen, und öftern Widerstreben antragen, ja nachtragen lassen? Solte er nun, da du gebeugt zu seinen Füssen liegest, da es dir

um nichts so sehr, als seine Gnade zu thun ist, da er dich ergriffen, und gefunden solte er nun anders seyn? Solte es ihm nun leid seyn? GOttes Gaben und Beruf mögen ihn ja nicht gereuen! (Röm. 11, 29.) Solte er dich nun verderben wollen, oder solches zulassen können? O! glaube, daß er ietzo noch eben so dürstig ist nach deiner Seelen Heil. Dies alles soll dir dazu dienen daß du ein gläubiges und zuversichtliches Hertze, gegen deinen lieben Heiland fassest, und doch dich überzeugen lässest wie so gerne er dir alle deine Sünden vergeben wölle, wenn es dir nur wahrhaftig darum zu thun ist. O! so erkenne und umfasse dieses deiner Seelen Leben, und nimm im Glauben alles aus seiner Fülle, und um desto mehr, wenn dir hernach noch sein Wort und Evangelium zu diesen Zweck wird vorgehalten werden.

5.) Es wird auch ferner darzu sehr dienlich seyn, ein hertzliches und öfteres Gebet, (und o! wie solltest du nun mit dem nicht gerne umgehen, ders so gut mit dir meint!) so wirst du ihn immermehr kennen lernen, zu einem kindlichen Wesen und vertraulichen Umgang mit ihm kommen. Woraus denn nichts, als immer neuer Glaube und

Zu-

Zuversicht entstehen wird. Siehe, je mehr wir sonst mit jemand umgehen, und reden; je besser lernen wir ihn kennen, und vertraulich mit ihm handeln; Da es dir nun an der rechten Kraft des Glaubens und Versicherung fehlet, so bitte ihn recht angelegentlich und hertzlich hierum, und lerne durch Beten beten, durch Glauben gläuben, und liebe das, was dir hierinn Förderung giebt, als da ist der Umgang mit Evangelisch-gesinnten Gemüthern; vor allem laß dir das Wort des Evangelii zu deiner Seelen-Pflege empfohlen seyn. O! solltest du sein Hertze sehn! wie sichs nach armen Sündern sehnet, so wohl wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet.

Die Fünffte Ursache.

Warum Bußfertige nicht zur gläubigen Zueignung kommen, ist, wenn ihnen das Evangelium noch nicht helle aufgeschlossen ist.

Zuhörer: GOTT hat mir Blinden die Augen aufgethan, daß ich meine Sünden und Elend erkannt, aber sie werden mir noch wie der Mariä Magdalenen, und den zwo Jüngern gehalten, daß ich JEsum noch nicht sehen und finden kan.

Lehrer: Da du deine Sünden sahest und erkanntest, war dirs, als wenn du aus einem tiefen Schlummer erwachtest, du wundertest dich, daß du das nicht eher erkannt. Wenn du deinen Heiland im Glauben erblicken wirst, denn wirst du recht erwachen. (Ps. 126, 1.) Höre, gieb Achtung aufs Evangelium, und bitte gleich itzo, 1) daß der liebe GOTT dir Blinden die Augen aufthun, und dir Tauben das Hertz öfnen wolle, daß du es fassen könnest. 2) Bitte nicht allein um Vergebung der Sünden, sondern um Glauben, Glauben; Sanftmuth, Demuth und Besserung kommt alles mit.

Zuhörer: Der Unglaube ist freylich mein grosses Elend, gröste Sünd und gröste Noth, ich wolte gern gläuben, ich sehe, wie gut es ist, und kan doch nicht.

Lehrer: Aus eigner Krafft kanst du nicht, es wird dir aber der Glaube in und mit dem Wort des Evangelii vorgehalten. Daß du hierinn dein Vermögen erkennest, und daß du so gerne glauben wilt, und drum seufzest, ist beydes ein Werck des heiligen Geistes und ein Anfang des Glaubens. JEsus, der deinem Unglauben abhelffen will, sagt auch zu dir: Wenn du gläuben könntest; (Marc. 9.)

O! wenn du dich ins Gläuben recht hinein begeben, hinein wagen wolteſt in das Blutrothe Gnaden-Meer, darinn deine Erlösung zu finden! o wenn du dich in Glauben hinein begeben möchteſt in den Jordan, in den Jordan der Tauf-Gnade, darinn du den Eingang ins verheiſſene Land findeſt! Allein dem geiſtlichen Iſrael iſt bange wie dem leiblichen, als wären wir nicht ſicher. O wer ſich mit allem Eigengeſuch hierinn verliehren wolte, wie ſicher wäre er! 1) Er käme zur Ruh und Frieden des Gewiſſens, vor den Drängen ſeiner Feinde, durch die Vergebung der Sünden. 2) Er wäre neu- und wiedergebohren, könte fromm ſeyn, hätte Luſt und Kraft dazu.

Zuhörer: Ach ich bin itzo ſo begierig, wenn ich nur vom Glauben, oder Evangelio, oder dem HErrn JEſu etwas höre: Vorhin hörte es nur obenhin an; nun wecket er mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. (Jeſ. 40, 4.) Nun iſt mir nichts liebers, ich bin recht hungrig.

Lehrer: Nun ſo mercke folgende Haupt-Puncte, wenn du glauben wilt die Vergebung aller deiner Sünden.

I. Die

I. Die Erwerbung der Gnade durch den Tod JEsu. Oder wie es mit der Sache der Sünder vor GOttes Gericht stehe?

Alle Menschen solten als Sünder nach dem unwandelbaren Ausspruch des Gesetzes des ewigen Todes sterben. Weil aber die Menschen durchs Satans Neid gefallen, so trat der Sohn GOttes nach seiner jammernden Liebe ins Mittel. Er ward Mensch, litte unsre Straffe, und starb. Da wars so gut als wären alle Sünder gestorben, (2. Cor. 5, 14.) als wären alle abgestrafft, als hätten alle ihr Recht ausgestanden. An dem Charfreytage, als dem grossen Versöhnungs-Tage, wurde die ganze Sache der Sünder abgethan, es wurde alles ausgemacht, die gantze Sache kam mit einemmahl zum Stande, es hieß: Es ist vollbracht. Christus wurde in der Aufferstehung absolvirt, gerechtfertigt, (1. Tim. 3, 16.) und mit Ihm alle Millionen Sünder. Also kam durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen. (Röm. 5, 18.) Da wurde die Sünde des gantzen Landes (Erdbodens) auf einen Tag weggenommen. (Zach. 3, 9.) Dis alles ist mit einemmahl geschehen, der HErr JEsus darf nun nicht oft leiden, mit ei-

einemmahl, mit einem Opffer ist die Sünde aufgehoben. (Ebr. 9, 26. 28.) Kein Werck, Marter und Busse der Sünder hätte das nicht können ausrichten, es hätte nicht gegolten ohne das Leiden JEsu.

Kein Sünder kan und darf auch nicht von seiner eigenen Gerechtigkeit was dazu thun. Es ist alles durch den einigen Mitler geschehn; GOTT und Welt versöhnet: Dem Vater hält JEsus sein Blut zur Genungthuung, dem Sünder zur Gnade dar. Die Sünder dürffen itzt nur zu ihm kommen; aber NB. als Sünder, das ist, die nach ihrem eigenen Erkenntniß sündig und reuig sind; sie dürffen kommen, JESUM drum bitten, an ihn gläuben, und die Vergebung der Sünden von ihm nehmen. Des Menschen Sohn, dieweil er die Sünden-Schulden bezahlet, hat nun auch alle und freye Macht, die Sünden zu vergeben. Die Handschrift, die wider uns war, ist nun ausgelöscht und zerrissen, und liegen viel hundert tausend Patente und Gnaden-Briefe mit den dazu gehörigen Siegeln für arme Sünder fertig. GOTT kan nun keinen bußfertigen Sünder verdammen. Er kan keinen um Gnade winselnden Sünder die Vergebung der Sün-

Sünden versagen. Unser Erbe, was Adam verlohren, ja noch grössere Herrlichkeit hat Christus wiederbracht. Wie es von David, dem Vorbilde JEsu heißt: (1. Sam. 30, 19.) Es fehlete an keinen weder groß noch klein, David brachts alles wieder. Dis ists Evangelium.

Zuhörer: Wenn dis alle Menschen angeht, warum gehn so viel verlohren?

Lehrer: Der Catechismus sagt: Weil sie die Lehre von Christo nicht wollen annehmen. Es ist freylich zu beklagen: Nun dürfte kein Sünder verlohren gehen. Zweyerley Art Leute aber nehmen ihn nicht an: 1) Unbußfertige, die ohne Gefühl ihres Elendes sicher in Sünden dahin leben. 2) Ungläubige, die ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten, die auf ihr Bettelwerck bauen, (denn das ist eigentlich der Unglaube) (1. Petr. 2, 7.) den Eckstein, den Fels des Heils verwerffen, an Christi Genungthuung verzagen, sich selbst helffen wollen, nicht als der ärmste und gröste Sünder Gnade nehmen wollen. NB. Hingegen ist das eigentlich kein Unglaube, wenn ein armer Sünder nach Christo und nach der Vergebung der Sünden sich sehnet, und kan nicht glauben, und will doch gerne glauben. Das ist

ein

ein mit dem Unglauben ringender und schwacher Glaube, der Unglaub ist wohl da, aber nicht herrschend, nicht verdammlich, wegen des Fünckleins, des Sehnens.

Joh. Arndt 2. Buch, c. 51. §. 11. sagt: Der kämpfende Glaube ist eben der rechte Glaube, da ein steter Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen ist. Ueber diesen Kampf haben die Heiligen GOttes geklagt, und das ist ein gewiß Zeichen, daß der rechte Glaube da ist, und die gantz keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampf nicht.

Zuhörer: Dis habe ich so lange nicht erkannt noch verstanden.

Lehrer: Weil uns Menschen nun das Evangelium von der Gnade GOttes in Christo wie ein versiegelt Buch ist: (Jes. 29, 11) so läßt GOTT solches aller menschlichen Creatur predigen, thuts ihnen zu wissen, und läßt es ihnen anbiethen, und sucht sie durch Ueberzeugung von ihrem Elend, zur Annehmung desselbigen anzutreiben. Denen Armen und Elenden läßt ers so predigen, daß es ihnen gantz zugeeignet wird. Drum wenn du weinest mit Johanne, wird dir das Lamm alle Siegel brechen, daß du deine Absolution im Evangelio, und deinen Namen im Buch des Lebens wirst lesen können.

nen. Und dis ist der ander Haupt-Punct, nemlich der erworbenen Gnade.

II. Göttliche Anbiethung durchs Wort.

Auf diese Gnade, die uns durch die Offenbahrung, oder Predigt JEsu Christi angebothen wird, sollen wir gantz unsre Hoffnung und Vertrauen setzen. (1. Petr. 1, 13.) Der gantze Proceß ist eine Aussöhnung mit GOtt: Hier reicht nun der versöhnte Vater, der erste, dir die Hand dar, und trägt dir in seinem Worte seine vätterliche Lieve und Gnade wieder an, will alles vergeben, womit du ihn beleidiget hast, ja er trägts nicht allein an, sondern schencket dir, du elender und gebeugter Sünder! es gantz und alles. Röm. 8, 32.

Und weil GOtt weiß, wie schüchtern und blöde und flüchtig, wie Adam, wir vor ihm sind; so hat er den Armen und Elenden so viele herrliche und schöne Verheissungen aufzeichnen lassen, und will uns damit locken und reitzen, daß wir gläuben sollen. Lieber höre einmahl etliche davon an, bewege sie in deinen Hertzen gehe damit um, setze deine Hoffnung gantz drauf im festen Glauben, und sey förderhin nicht ungläbig, sondern gläubig.

So

a) So steht z. E. Jes. 20, 18. 19. Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buchs, das nach v. 11. versiegelt war, und die Augen der Blinden werden aus dem Dunckel und Finsterniß sehen. Und die Elenden werden wieder Freude am HErrn haben, und die armen (Sünder) unter den Menschen Kindern werden frölich seyn in dem heiligen Israel. b) Jes. 35, 4. heißts: Saget den Verzagten: seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet euer GOTT kommt! c) Jes. 40, 1. 2. sagt der HErr zu den Dienern des Evangelii: Redet mit Jerusalem freundlich, sie hat zwiefältiges (doppelte Gnade) empfangen. d) Jes. 41, 14. heißts wiederum: Fürchte dich nicht du Würmlein, ihr armer Hauffe, und v. 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret vor Durst, Ich der HErr will sie erhören. e) Jes. 49, 14. steht: Zion spricht: der HErr hat mich verlassen = = ich will dein nicht vergessen. f) Jes. 55, 1. 2. heißts: Die kein Geld haben, (nichts verdienen können) sollen umsonst kauffen. g) Jes. 61, 1. 2. steht: Die Armen sollens Evangelium, und die Traurigen zu Zion schöne Kleider haben. h) Luc. 1, 53. sagt Maria durch den Heil. Geist: Die Hungrigen füllet er mit Gütern. i) David (oder vielmehr der Meßias) sagt Psalm 22, 27. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden ihn preisen, euer Hertz soll ewiglich leben. k) Psalm 68, 11. 12. heißts: GOtt du labest die Elenden mit deinen Gütern; Der HErr giebt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten. l) Ps. 149, 4. Der HErr hat Wohlgefallen an seinem Volck, Er hilfft den Elenden herrlich. m) Nach Ap. Gesch. 13, 38. giebt er NB. denen unterm Gesetz Ermüdeten die Vergebung der Sünden. n) Zach. 9. heißts: und er läßt durchs Blut des Bundes (JEsu Christi) aus die Gefangene, aus der Grube, darin kein Wasser (kein Trost) ist.

Alle diese Verheissungen, und alles was wir bitten und begehren, soll nun im Himmel Ja und Amen seyn. (2. Cor. 1, 20.) Es heisset Fiat! Dir geschehe, wie du gegläubet hast. Ja es treten alle drey Personen der Gottheit in göttlichen Wort zum armen Sünder, der in seinem Elend so seufzet, herzu, und bezeugen ihm, daß er solle in JEsu Gnade haben. Der Vater zeuget von seinem Sohn, wir sollen in ihm das Leben haben. (1. Joh. 5, 10. 11.) Der heilige Geist verkündigt und verkläret JEsum, (Joh. 16, 14.) Der Heiland selbst kommt mit Wasser und Blut, Tauf und Abendmahl. (1. Joh. 5, 6.) In der Tauffe kommt er uns zuvor, ehe wir noch was Gutes gethan, ehe wir ihn noch um Gnade gebeten; in dem heiligen Abendmahl giebt er uns eitel Gnade und Leben zu essen und zu trincken, das süsse Blut des Lames. Und das alles, um den blöden Sünder von seiner Gnade zu überzeugen; giebt Briefe und Siegel des Heils, uns dadurch zu versichern. Und wenn der arme Sünder noch nicht glaubē will, als Thomas, so komt der liebe Heiland, weist ihm im Geiste die offene Seite, und die geschlagene Nägelmahl, und bittet so väterlich und so hertzlich, man solle doch nur glauben, man gäbe ihm und

sei-

seinem Leiden dadurch die gröste Ehre. Röm. 4, 20.

GOtt betheuert es mit einem Eyde: Er wolle, daß der Bußfertige leben solle. (Ezech. 33, 11.) Des Menschen Sohn, dein JEsus, hat volle Macht, die Sünden zu vergeben, und davon einen Theil seinen Bothen anvertrauet. Und dessen Nahmen und Befehl kündige auch ich dir, du elendes und trostloses Hertz, itzo die Vergebung deiner Sünden mit Freuden an. Liebes Hertz, glaube mir, ich bin so blöde und furchtsam, daß ich nicht iemand Pflaster und Pfühle unterlege, die Hände der Gottlosen nicht stärcke, den Hunden nicht das Brodt und Heiligthum hingebe; (Matth. 7.) allein, da ich deinen Kummer von Vergebung der Sünden sehe, und von dir vernommen, daß du bekümmert, und oft mit Thränen und Seufzen zu Bette gehst und aufstehst, weil du nicht weist, ob dir JEsus gnädig ist; dabey alles sündliche Wesen auch an dir verabscheuest; So sage ich dir, der HErr JESUS hat mirs befohlen, (Joh. 21, 16.) und ich kan ihm auch keinen gröfferen Gefallen erzeigen, als wenn ich sein schmachtendes Schäflein zu seinen Wunden hinleite; Leib und Seele setze ich dir zu

Pfande, glaube: JEsus hat dir alle deine Sünden vergeben. Die Gnade ist schon längst auch dir durch den Tod JEsu erworben, samt der Vergebung; und da du dich so krümmtest in deinem Blute und nach der Gnade GOttes in Christo JEsu, winseltest; da, ja eben in selbiger Stunde, wurde sie dir schon im Himmel gerichtlich, vor dem Angesicht aller heiligen Engel zugesprochen, daß ein groß Jubel-Geschrey entstund, (Luc. 15.) und es hieß: Heute ist diesem armen Sünder (N. N. wie du heißt) Heil wiederfahren! Aber du wirst desselben eher nicht recht froh werden, bis du gläubest; drum gläube nur. (Marc. 5, 36. Cap. 9, 23. 24. Cap. 11, 24.)

Zuhörer: Ach GOtt! ich möchte vor Erstaunen nieder sincken. Wie trägt GOtt dem Sünder, dem schnöden Sünden-Wurm seine Gnade nach, und bietet noch zu glauben und zu nehmen!

Lehrer: Dis ist nun bey der Aussöhnung der dritte Haupt-Punct, nemlich:

III. Die Annehmung der Gnade durch den Glauben.

Hieran ist nun sehr viel gelegen: Denn das erworbene und gepredigte Heil hilfft dir nicht

nicht, wenn du es nicht durch den Glauben annimmst. (Ebr. 4, 2.) Wenn du gläubest und die blutige Versöhnung durch den Glauben annimst, so schlägst du deine Hand in die Hand JEsu: Wünscht nun GOTT den Vertrag, laß ihn dein Ja-Wort schlichten!

Zuhörer: Ich fürchte mich aber, ich möchte mich betrügen, wie vor diesen; da tröstete ich mich immer, und wurde nicht besser.

Lehrer: (JEsus sagt: Marc. 5, 36.) Fürchte dich nicht, gläube nur. Wenn du deine Sünden liebest und entschuldigest; wenn du ohne Beugung des Hertzens, und ohne Gefühl des Elends, dich selber tröstest und selbst Friede machst, so betrügst du dich; aber da sich eben das Gegentheil bey dir findet, nun ist kein gröfferer Betrug, als im Unglauben von JEsu wegbleiben, und den angebotenen Frieden nicht annehmen.

Zuhörer: Wenn ich mir nur nicht was anmassete, was für mich nicht gehörte! Sage er mir doch, wie man muß beschaffen seyn, damit ich vor falscher Application gesichert sey?

Lehrer: Drey Stück müssen bey dir seyn, die gehören zur Ordnung der Busse, wenn du an das Evangelium glauben wilt. 1. Daß du dein Sünden-Elend erkennest, und mit

Wehmuth fühlest, 2. Daß du gern davon loß seyn wilt. 3. Daß du dich hertzlich nach Gnade sehnest, daß es dir mit rechtem Ernst darum zu thun ist, und du gnadenhungrig bist, NB. sodann sich die Gnade anmassen, das ist keine falsche, sondern selige, nöthige und von GOtt gebothene Anmassung.

A. Von dem ersten, nehmlich, von der Erkenntniß des Elends ist im vorigen Gespräch schon gehandelt. Es fasset 2. Stück in sich: Einmahl die Erkenntniß 1) des Schaden-Ubels, da man sich an Leib und Seel gantz verderbet erkennet und fühlet, zu allen Bösen geneigt, zu sündlichen Dingen, zur Eitelkeit der Welt oder wenns hoch komt zur Heucheley daß man ehrbahrer wird, als andere: hingegen von allem guten abgekehrt, eigenwillig, widersinnig gegen alle Anweisung und Wege GOttes, gantz untüchtig, erstorben, blind, träge, schläfrig, zu allen göttlichen, geistlichen, himmlischen Dingen: Hernach das Erkentniß 2) des Schuld Ubels, da man nicht allein keine Gnade u. Friede hat, mit Gott nicht gut dran ist, sondern noch dazu fühlet wie hart die Sünde drückt, welche Last sie dem Gewissen ist die uns will zu schwer werdē, daß man gantze Tage krumm gebückt, u. traurig geht, u. vor Un-

Unruh des Hertzens (wenigstens innerlich) heulen muß. Ps. 38.

B. Wer dieß wahrhaftig erkennet und fühlet, dem wird es kein Schmertz seyn, sondern zum andern, von Hertzen begehren, davon los zu seyn, und zwar von beyderley Sünden-Ubel. Hiebey ist folgends zu mercken, 1) daß wir alles, ohne Vorbehalt, oder Ausnahme willig fahren lassen, und los seyn wollen: die kleinste Sünde so verabscheuen, wie die gröste. 2) Daß wir uns nicht auf gesetzliche Art suchen selbst los zu machen, welches geschicht durch selbst-bessern und wenn man sich iñer wieder einen neuen Vorsatz fasset, frömmer zu werden, NB. und hat doch noch keinen Glauben, und Vergebung der Sünden: Denn die Sünde hält uns feste, verfolgt uns hart, und will immer ihr Recht an uns, als einen verlauffenen Knechte behaupten, bis daß wir absolviret werden; wir können ihr ehe nicht widerstehen, bis wir glauben und zum Erlöser kommen. 3) Auch haben hier die neulich gerührten Seelen wohl zu mercken, daß sie sich ja nicht etwa durch weltliche Lustbarkeit oder Zurückgehen in die Sicherheit und Sorglosigkeit von der Angst und Unruh los machen, sondern geduldig ausharren, bis sie derselben durch den Glauben los wer-

den. 4) Daß wir wohl unterscheiden das gern los seyn, und das würcklich los seyn; Das erste, nemlich, das gern loß seyn, gehört nur zur Ordnung der Busse und Bekehrung; das andre, nemlich, das würcklich Loßseyn erlangt man nicht eher, als bis man sich hat zum gläubigen Ergreiffen bringen lassen.

Luthers Kirchpostille Osterdienst. Am Glauben soll mich nicht hindern noch abschrecken, wie unwürdig ich mich fühle, wenn mein Hertz allein also stehet, daß es, ernstlich mißfallen habe an meiner Sünd, und derselben gern los wäre.

Bunian sagt in seiner Reise: Der Christ wäre seiner grossen Last nicht eher los geworden, ungeachtet er schon durch die enge Pforte der Busse gegangen war, bis er an ein erhöhtes Creutz, dabey ein Grab gewesen, gekommen, da sey ihm, durch das Anschauen des Gecreutzigten, seine Last ab, und ins Grab gefallen. pag. 72.

5. Endlich ist auch bey dem gerne loß seyn, wollen, noch zu mercken, daß wir folgende 3. Dinge, als nichtige, elende und sündliche Dinge von Hertzen gern zu JEsu Füssen hinwerffen. a) Die Sünde, und hiermit alles sündliche Wesen, so, wie wir es aus GOttes Wort erkeñen, samt ihren inneren Regungen und äusserlichen Ausbrüchen, von Hertzen verabscheuen. b) Die Welt mit aller ihrer Thorheit, Eitelkeiten und Götzen, und was sie liebt,

liebt, hoch hält, darinn pranget und groß thut, vor Koth achten. (Phil. 3, 13.) c) Alle eigene Frömmigkeit, Unsträflichkeit nach dem Gesetz, grosse Wissenschafft nach dem Exempel Pauli vor Schaden halten, vor eine Hinderniß, damit wir uns nur aufgehalten, sie mit Freuden fahren lassen, damit wir Christum gewinnen.

C. Sieht man nun, wie man ohne den Erlöser, seine blutige Gnade und Vergebung der Sünden, nimmer seines Verderbens und der Unruh kan los werden, so entstehet daher zum dritten, ein Sehnen, Hungern, und Dursten nach der Gerechtigkeit Christi. Das ist schon das erste Fünclein des Glaubens, und muß bey einem jeden bereits vorhanden seyn, der nach der Gläubigen Zueignung, Versicherung, und Versiegelung der Gnade strebet. Diesem ist nichts mehr zuwider, als die Gleichgültigkeit der Menschen, so wohl gegen ihr Elend, als auch gegen die Gnade, da die Menschen ein Jahr nach dem andern hinleben, und weder um das eine noch um das andere recht bekümmert seyn; NB. das ist der pure lautre herrschende Unglaube, und ist ein Zeugniß, daß solche Leute noch unterm Zorne GOttes und

unter der Verdammung stehen. Wo hingegen dieses Sehnen ist, da ist man bekümmert, es liegt einem am Hertzen, es treibt einem zum unermüdeten Flehn und Seufzen: Das Gebet der Elenden dringt alsdeñ durch die Wolcken, es lässet nicht abe, bis es hinzu (zur Gnade) kömmt, und höret nicht auf bis der Höchste drein sehe. (Sir. 35, 21.) Wenn man so mit rechtem Ernst sich ins Gebet hinein begiebet, und gantze Wochen dazu anwendet, so folgt die Erhörung gewiß, denn es steht geschrieben: Ich will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren. Jer. 33, 6.

Man muß aber auch (mercks ja wohl, was hier gesagt wird) das sanffte Sausen der Friedens-Stimme JEsu, da er unser Hertz mit einem Sprüchlein, Verse, oder innigen Beruhigung unter der Predigt, oder unterm Gebet berühret, nicht lassen vergeblich vorüber gehen, sondern den Heiland selber stille und allmählich anfassen, so gut man nur kan, sich nicht lange mit Fleisch und Blut besprechen, sondern zufahren und gläuben, weñ GOtt seinen Sohn in uns zu offenbahren anfängt. (Gal. 1, 16.) Ubrigs Bedencken ist „warlich nicht gut; nach Grunde fragen, im „Glauben wagen, machet uns fähig zu thun „und zu sagen, was sonst kein ander Mensch „saget und thut.

Zuhö-

Zuhörer: Die vorbenanten Stücke, (Erkentniß und Gefühl meines Elends, gerne davon los seyn und Gnade haben wollen) finde ich bey mir: Mir deucht aber, weñ ich so zuführe u. aufs Wort glaubte, so möchte das wohl mein eigen Werck u. Würckung seyn; ich will warten, bis mich JEsus empfindlicher überzeugt und versichert.

Lehrer: Siehe, GOTT hält dir so ofte und auch itzo das Evangelium vor, und so ofte du es höreſt und lieſeſt, hält er dir auch den Glauben vor. (Röm. 10.) Der Vater zieht dich unterm schmertzlichen Gefühl deines Elends zum Sohne. (Joh. 6, 44.) Der heilige Geist will dich auch durch das Sehnen, das du bey dir fühleſt, und das schon ein Anfang des Glaubens iſt, zum gläubigen Ergreiffen hinbringen. Da siehe zu, was du thuſt, daß du dich auch nicht gegen die Gnade wehreſt! Oder warteſt du auf was sonderliches? Du haſt ja GOTT um Glauben angeruffen, da iſt auch sein Wort, ja sein Befehl. Das iſt sein Gebot, daß wir gläuben an den Nahmen seines Sohnes JEsu Christi. (1. Joh. 3, v. 23.) Das Wort iſt auch geschrieben, daß ihr gläubet. (Joh. 20, v. 31.) Glaubet an das Evangelium (Marc. 1, 15.) Glaube an den HErrn JEsum. (Act. 16, 31.) Auf dis Wort, (insonderheit aber

auf

auf die schöne Verheissung, (Matth. 11.) kommet her zu mir ihr Mühseligen: must du es wagen, zu JEsu zu kommen, und an ihn zu gläuben; denn kommen und gläuben ist einerley. (Joh. 6, 35.) Joseph wagte es, und bat um den Leichnam JEsu. (Marc. 15, 43.) So wage es auch zu bitten, zu glauben, zu zu nehmen. O ihr Thoren und träges Hertzens, zu glauben alle dem, was die Propheten und Apostel geredet haben. (Luc. 24, 25.) Warlich, HErr JEsu, du hast auch Ursach, unsern Unglauben und Hertzens Härtigkeit zu schelten, daß wir nicht gläuben wollen. Marc. 16, v. 14.

Zuhörer: Ach ich Armer, es ist freylich wahr, ich bin manchmahl im Unglauben so weit gekommen, daß ich ein Zeichen verlangt, mir daucht, denn wolte ich wohl gläuben, wenn ich eine Stimme hörte, oder der HErr JEsus sichtbarlich zu mir spräche: Dir sind deine Sünden vergeben; er sagts ja deutlich genug in seinem Wort.

Lehrer: Ja, weil wir kaum gläuben wenn wir auch Zeichen und Wunder sehen, so läßt sich auch der HErr JEsus zuweilen hierinn herunter, wie mir denn ein paar Exempel bekannt seyn, da mehr ein Sehen, als ein Gläuben gewesen ist, indem sie JEsus ausserordentlich von Vergebung der Sünden ver-

versichert hat. Das soll man aber nicht begehren. Da ist sein klares Wort: der Mensch gläubete dem Wort, welches alle Gnad verheißt, denen, so mit zerknirschtem Geist zu dir, o JEsu, kommen. Für ausserordentlichen Wegen zum Glauben warnet auch Paulus, (Röm. 10, v. 6. allwo es heißt:) Aber die Gerechtigkeit (der Gerechte aus dem Glauben) spricht also: Sprich nicht in deinem Hertzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren, Christum herab holen? (v. 8.) Das Wort ist dir nahe, welches denn? NB. dis ist das Wort vom Glauben, das wir predigen, und v. 17. heißts: aus der Predigt kommt der Glaube. Hie werden wir ja in der Glaubens-Sache deutlich genug aufs Wort gewiesen. Dabey ist auch diese List des Satans, daß er uns vom Wort abbringe. Das Wort ist ein fester Grund, da andere Dinge keine solche Gewißheit geben; denn sonst kan es in Anfechtungen heissen: Wer weiß, was das ist? So treibt uns Satan herum, daß er uns im Unglauben halten will.

So gab er jenem armen Sünder ein, alsdenn solte er gläuben, wenn das Feuer nicht brennete, das Wasser nicht löschete, die Lufft nicht wehete, und der Erdboden keine Früchte trüge. Da hieß es zwar: Der HErr schelte dich,

dich, Satan: doch aber siehe, GOtt that ein Wunder, um den armen Menschen aus der Verzweifflung zu bringen. Es ergriff ein Mann im Glauben einen glüenden eisernen Ring und nahm feurige Kohlen in die Hände, ohne Schaden. XXIII. Beytrag, z. R. G. p. 870. Nur neulich stürtzte sich eine Weibs-Person ins Wasser zur Probe, denn wolte sie gläuben, daß ihr ihre Sünden vergeben seyn, wo sie lebendig bliebe. Auch dis geschah. Allein, GOtt bewahr uns vor aller List des Satans!

Zuhörer: Nun ich gläube, daß das göttliche Wort wahr sey, und daß GOTT armen Sündern, die nach seiner Gnade seufzen, ihre Sünden vergebe, und wenn ich auch solche sehe, so preiß ich sie selig. Ich bin von allem zum völligen Beyfall überzeugt, aber für mich in der Zueignung kan ich nicht recht gläuben.

Lehrer: Nun du bist ja eben ein solcher elender Sünder, a) unwürdig und verlohren in deinen Augen, b) wilt auch gern von allem los seyn, c) sehnest dich auch nach der Gnade, so gehören auch dir alle tröstliche Gnaden-Sprüche und Verheissungen zu. Solltest du der einzige seyn, an dem GOttes Wort nicht wahr würde? der sein Elend gefühlt,

fühlt, hätte es auch gerne los seyn wollen, auch ein sehnliches Verlangen nach der Gnade gehabt, und JEsus hätte ihm nicht helffen wollen? Siehe dein Unglaub ist schuld, nicht JEsus. Um des Unglaubens willen kan er dir die Freude des Heils nicht schencken. (Marc. 6, 5.) Er muß sich über solchen Unglauben wundern. Du schleppest dich mit tausenderley Zweifel und Einwürffen, das sind alles Geburten des Unglaubens. Doch ist ein klein Dochtlein bey dir, das Sehnen. Nun JEsus wills nicht auslöschen. Auf, erwecket euch zum Glauben, die ihr Zions Bürger seyd. Du must solche Einfälle, wie ein Schwimmender das Wasser, von dir stossen; sie nehmen JEsu die Ehre, und dir alle Freudigkeit und Kraft.

Zuhörer: Wenn ich mit andern guten Seelen gesprochen, so haben einige sich einer starcken Versicherung gerühmet, welche mir noch fehlet, einige haben mich gantz verworffen, ich wäre kein Kind GOttes, weil ich solche nicht hätte.

Lehrer: Solches Verfahren der gutmeinenden Seelen, ist gar nicht weißlich, gar nicht mütterlich, auch nicht Evangelisch gehandelt. Bey sichern kan man es zum theil so machen, sie vom Elend zu überzeugen;

elen-

elenden und gebeugten Seelen muß man dazu helffen, es ihnen einflössen. Das ist die göttliche Evangelische Methode. GOtt sagt: (Hos. 2, 1.) Saget euren Brüdern, sie sind mein Volck, und zu eurer Schwester, sie sey in Gnaden. Paulus sagt: (1. Thess. 5, 19.) Tröstet die Kleinmüthigen. (Röm. 14, 1.) Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. (it. 1. Cor. 9, 22.) Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher. Sie haben auch nicht Ursach, also mit den Seelen umzugehen: denn der Glaube und die Versicherung ist bey allen Gläubigen nicht gleich starck.

Scriver theilts in den verlangenden und umfangenden Glauben; Lutherus ins Begehren, (Ps. 91, 14.) ins Ergreiffen, (Philip. 2.) Und ins Zueignen. Bey allen bußfertigen und armen Sündern ist das Verlangen und Hinzufliehen; aber noch nicht allzeit das Umfangen: Es heißt offt: Ach wie lang, ach lange, ist dem Hertzen bange und verlangt nach dir; und JEsus ist doch schon unsere Freude. Es ist öfters das Begehren, auch wohl Ergreiffen da, aber noch nicht allzeit das Zueignen.

eignen. Die geistlichen Armen, die Hungrigen nach der Gerechtigkeit, sind doch auch schon selig. Matth. 5.

Was die Kirche in ihren Zeit-Altern erfähret, das geht auch gemeiniglich bey einer jeden gläubigen Seele vor: Der Glaube fängt sich an mit Sehnen, Hoffen, Warten unterm Gesetz, und da ist man gleich denen im alten Testament. Man gläubet unterm empfindlichen Geschmack, Süßigkeiten und Blicken der Gnade: Das ist der Jünger Zeit, denn JEsus ist da gegenwärtig und läßt seine Wunder sehen. Da heißts: selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet! Dis ist die Zeit der ersten Liebe. Man glaubet aber auch offt ohne Fühlen und Sehen, JEsus entzieht vielmahl seine sichtbahre oder gefühlige Gegenwart; NB. doch ist der Tröster, die Freudigkeit da. Alsdenn hat der Glaube die gröste Krafft. Unterm Vorschmack des ewigen Lebens glauben, ist schon über den Glauben, und etwas von der triumphirenden Kirche: Ein jedes Alter ist selig.

NB. NB.

Doch soll es liebes Hertz dein Ziel seyn, daß du nicht aufs Ungewisse lauffest, auch nicht eher ruhen wollest, bis du zur rechten

Kraft des Glaubens (an dem so viel gelegen) und zur Versicherung in der Zueignung gelangest. In der Zueignung liegt die Versicherung: diese Versicherung gründet sich aufs Wort; der heilige Geist giebt Zeugniß und Amen dazu. So jage ihm nach, daß du JEsum so ergreiffen mögest, gleich wie du von ihm ergriffen bist. (Phil. 3,12.) Es ist ein köstlich Ding, daß das Hertz fest werde, die rechte Glaubens-Gewißheit erlange, welches geschicht durch Gnade, nicht durch Wercke. (Ebr. 13,9.) Drum solst du Fleiß anwenden, deine Erwehlung (durch die Erkenntniß Christi. (v. 8.) fest zu machen. (2. Petr. 1,10.) und dich nicht von so viel Zweiffeln umtreiben lassen.

Zuhörer: Wie komm ich dazu, daß ichs ergreiffe, mir zueigne und Versicherung bekomme?

Lehrer: 1) Durchs Wort, Predigt, Ankündigung von der durch den Tod JESU erworbenen Gnade und Vergebung. 2) Durchs Gebet, der Arme hört das, sehnt sich darnach, bittet darum. 3) Durch den Glauben, man fängt an ein Vertrauen zu fassen, zu gläuben, zu nehmen, und sich zuzueignen. Der Glaube entspringt unter vielen Sehnen und Thränen. Der arme Sünder denckt:

denckt: O wenn das Wort, die Gnade auch mich angienge wenn JEsus auch so zu mir sagte, auch mir so hülffe! O ich wolte so gerne gläuben! Ein solcher Bußfertiger und Hungriger braucht nichts mehr, als JEsum von gantzen Hertzen vor seinen Heiland anzunehmen, so kriegt er Versicherung. Diese Perle liegt in der Muschel des Evangelii dis Kleinod liegt in den Wunden JESU tief verborgen.

Diese Versicherung kriegen Zuflucht-nehmende, oder wie es vorher hieß, Verlangende, Gläubige, durch zwey Stücke, die nicht wancken, nehmlich: 1) GOttes Verheissung, dergleichen sind: Bußfertige sollen Vergebung der Sünden haben. (Act. 3, 19.) Die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, oder nach der Vergebung der Sünden, sollen satt werden. (Matth. 5.) Das andere Stück, das nicht wancket, ist 2) GOttes Eid; In CHristo sind alle Verheissungen Ja und Amen, das ist, beschworen und versiegelt. (2. Cor. 1, 20. it. Jsh. 16, 23.) Durch diese beyde wird ihnen Hoffnung, ein starcker Trost, oder Versicherung angebothen; diese müssen sie fassen, halten, nehmen. So ists ihnen ein sicherer und fester Ancker des Glau-

bens, (eine gewisse ohnfehlbahre Versicherung) der ins Inwendige, in die Ewigkeit hinein gehet, und uns der Gnaden-Wahl und ewigen Seligkeit versichert. Ebr. 6, 18. 19.

Im Evangelio sind alle Verheissungen lauter kräfftige Versicherungen? der heilige Geist thuts Hertze auf, eignets zu; dem must du durch den Unglauben nicht widerstreben, der Glaube nimmts und versiegelts, daß GOtt wahrhafftig ist. (Joh. 3, 33.) Wer nicht glaubet, der Macht GOtt zum Lügner, denn er gläubet nicht dem Zeugnis, das GOtt zeuget von seinem Sohn. Was ist das vor ein Zeugniß? Antwort; Daß GOtt den armen Sündern in seinem Sohn Vergebung der Sünden und das ewige Leben geschenckt hat. (1. Joh. 5, 10. 11.) Wer nun das glaubet, der hat solch Zeugniß des heil. Geistes in ihm. (v. 10.) Durch den Glauben überkommen wir solch Zeugniß, (Ebr. 11, 2. 39.) NB. ob wir schon die Verheissung nur von ferne sehen und uns der vertrösten und gnügen lassen. (v. 13.) Siehe, alles ist im Glauben an JEsum. Auf den drückt der Heil. Geist das Siegel. Der Heil. Geist giebt Zeugniß unserm Geist. Röm. 8.

Als ein Geist der Kindschafft macht er unsern Geist auch gantz kindlich, zuversichtlich,

lich, und da giebt er ihm Zeugniß. Wieviel ihn aufnehmen, (durch gläubige Zueignung) denen giebt er Macht, die kriegen ein Privilegium, Gnadenbrief, GOttes Kinder zu seyn. (Joh. 1, 12.) Das ist also gewißlich wahr, (weg mit allem Unglauben) und ein Annehmungs-Zueignungswürdiges Wort: Welches Wort denn? JEsus ist kommen, die Sünder selig zu machen. (1. Tim. 1, 15.) Mercke das Wort vom Seligmachen, Sündenvergeben, solst du annehmen, gläuben, dir zueignen, wie Benhadads Knechte auf dich deuten, (1. Kön. 20, 33.) Den lieben Heiland beym Saum und Rock anfassen, Sprich mit David: Siehe da, mein Vater den Zipfel deines Rocks. Mit Jacobs Söhnen solst du den im Blut eingetunckten Rock dem Vater weisen. Siehe obs deines Sohnes Rock sey. Er kennete ihn und sprach: Es ist meines Sohnes Rock. (Genes. 37.) Sprich: Siehe da, mein Abba, dein Wort! (Ps. 27, 8.) Siehe da, deines Sohnes blutige Gerechtigkeit, du kennest sie ja! Was du andern Sündern lässest zu gute kommen, das wirst du auch an mir thun! Dabey suche nur in kindlichem Vertrauen und Zuversicht gegen den Heiland zu bleiben, und laß keinen Unglauben noch Mißtrauen Raum bey dir.

Mercke ferner, die Versicherung must du in deinem itzigen Zustande, nicht aus den Kennzeichen der Heiligung nehmen, als du seyst ein Kind GOttes, und habest Vergebung der Sünden, weil du fromm, sanftmüthig seyest, ꝛc. sondern du must die Versicherung nehmen im Glauben aus Christi blutigen Versöhnung, daß du mit Paulo sagest: Mir, dem allergrösten Sünder, der nichts, als 1) Sünde, und 2) Verdammniß fühlete, ist unverdienter Weise aus lauter Gnaden, blos um Christi willen, und umsonst (Röm. 3, 24.) Barmhertzigkeit wiederfahren. 1. Tim. 1, 16.

Um deines Heilandes willen hast du, bußfertiger Sünder, Vergebung der Sünden, und die gantze Seligkeit. Die Gründe hievon sind diese; 1) Die Versicherung gehöret ohnstreitig zu der Rechtfertigung, JEsus gab sie den armen Sündern mit den Worten: Dir sind deine Sünden vergeben! so erfährt mans noch. Es kommt aus Gnaden, und nicht aus den Wercken. (Ephes. 2, 8.) Man soll auch nicht die Werck-Früchte hinein mengen, nicht mit Wercken umgehen. (Röm. 4, 5.) Man sol die Rechtfertigung nicht auf die Heiligung bauen. 2) Vor der Rechtfertigung findt sich der Mensch in der Prüfung gantz verderbt, zu allem Guten untüchtig,

tig, und wenns nicht so ist, so ists nicht recht: NB. er darf auch nichts mitbringen; sondern muß sich als ein Gottloser, (nicht in Sicherheit, sondern in eigner Anklage) als ein armer Sünder rechtfertigen lassen: Nur, daß sich gleichwohl die oben (p. 101, 102.) benannten drey Stücke, die zur Ordnung gehören, bey ihm befinden, die zwar einen andern Sinn, dabey aber auch nichts als Elend anzeigen. 3) Es muß die Rechtfertigung und billig auch die Versicherung vor der Heiligung vorher gehn, und den stärcksten Antrieb dazu geben. Man ist also eher selig und begnadigt, als man fromm ist NB. die Frömmigkeit vor den Glauben ist nicht rechter Art. 4) Es sind die Früchte und Heiligung unvollkommen und mangelhaft; und wenn es denn wo fehlet, so sind wir nicht fest; wir müssen aber einen unbeweglichen Felsen-Grund unsers Heils haben, darauf wir bauen und trauen können, das ist bloß Christus mit seinem Blute.

Nun möchte jemand einwenden: Soll man sich denn gar nicht nach den Kennzeichen des Glaubens prüfen? Dem wird geantwortet: Die Prüfung nach den Kennzeichen ist allerdings den Kindern GOttes täglich nöthig, a) daß sie ihre Treue und Wachsthum in der Gnade erken-

nen, und dieselbe nicht vergeblich empfangen; b) sie ist auch zur täglichen Busse nöthig. c) Die grosse und umsonst geschenckte Gnade macht sie von Hertzen willig zu allem Guten, und lässet sie nicht unfruchtbar; bey wem das nicht ist, der hat umsonst und nicht recht geglaubt. (1. Cor. 15, 2.) d) Sie überzeugen und versichern andere, insonderheit Brüder, durch ihre gottselige Wercke von ihren Gnaden-Stande; NB. vor uns gehört zur Versicherung der Glaube, daß Christus sein Blut und Leben für uns zur Versöhnung gelassen, vor andere aber gehören die Kennzeichen. So sind Jacobi Worte (Cap. 2.) zu verstehen, daß Abrahams Rechtfertigung durch die Wercke vor andern sey offenbar worden, (Röm. 4, 2.) e) Unbekehrte, die sich nicht um die Gnade bekümmern, können wir aus Mangel der Kennzeichen und Eigenschafften überzeugen, daß sie einen Heiland und Erlöser nöthig haben. f) Schwachgläubige aber, und sonderlich solche die ihres Gnaden-Standes und Sünden-Vergebung noch nicht gewiß sind, und bey denen folglich die Heiligung und Kennzeichen schwächlich sind, haben wir nur immer zu dem, allen Elenden so freundlichen JEsu, hinzuweisen, und zum Glauben und Vertrauen aufzumuntern.

Luthe-

Lutherus Tom. Isleb. 1. fol. 6. Derhalben stehet die Gewißheit allein auf den festen und unbeweglichen Fels, das ist, auf Christo unsern HErrn und sein Wort. Darum auch die wahrhafftige und beständige Prüfung ist, wenn sich ein Mensch befindet eitel, leer und ledig, ohn das Gewicht des Heils der Gerechtigkeit, und beladen mit bösen Begierlichkeiten, und wenn er dieses befindet, so soll er hinziglich der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes begehren, und nicht zweifeln, er werde sie erlangen.

Ibid. fol. 159. So sich der Mensch so tief erkennet daß er von GOtt nichts bitten noch begehren darf, denn nur alles aus Gnaden, und dünckt sich alles, das er von GOtt empfangen hat, unwürdig, auch düncket einen solchen Menschen, daß alle seine Wort und Wercke nicht seyn vor GOTT, denn lauter Thorheit und Sünde. Diese Menschen machen den Teufel zu eng die gantze Welt, ihnen mag nichts schaden, sie stehen allein auf GOtt durch einen festen Glauben, und überwinden alles durch den Glauben. Ebr. 11.

Luth. in Geneſin. c. 21. Es plagt mich diese Anfechtung selbst auch zum öftern, daß ich mich fast umsehe nach guten Wercken, darauf ich mich verlassen möcht, nemlich, daß ich viel gelehret und geprediget, vielen Leuten gedienet und gutes gethan, dazu viel Unrechts ohn mein Verdienst erlitten, aber wenn die rechte Züge und Kampf-Stücke daher gehen, so fühle ich wohl, daß dis alles nichts ist, und werde dahin getrieben, daß ich mit David sagen und bekennen muß; HErr, ich bin nichts, denn nur allein ein armer Sünder.

Darum, liebes Hertz! weise auch ich dich von dir selbst ab, von deiner Würdigkeit, von deinem Wesen, und Wircken zu dem

HErrn JEsu, nach seinem Befehl. (Jes. 45, 11.) Es ist kein besserer Rath vor dich, als ein hertzliches inständiges Bitten und Flehen; alle, die diesen Weg erwählet, der mit zur Ordnung gehöret, haben aus seiner Fülle zu ihrer gröstten Freude Gnade genommen. Denn er hats verheissen: Bitter, so werdet ihr nehmen: nehmen ist so viel, als gläuben, sich zueignen; da siehest du, daß es ohne hertzliches Gebet, und fleißige Uebung desselben, sich nicht gut gläuben lässet; ringe mit Gebet und Schreyen, halte damit feurig an, laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht gethan. Suchet, so werdet ihr finden; suche Gnad, nicht durch gesetzliche Wege, sondern in den Wunden JEsu, wirf dich im Gebet vor ihm hin, als wenn er da am Creutze vor dir hinge, siehe ihn mit thränenden Augen im Geiste an. Jacob weinte, und bat ihn, da kriegte er den Segen. Hos. 12 5.

Gehe ihm, wie ein kleines Kind, mit Weinen nach, übe dich im Zugreiffen, wie ein Kindlein, so lange bis du nehmen kanst; klopffe so lange an der Gnaden-Thür, als ein Bettler, bis JESUS dir vom Kinder-Brodt ein Stück heraus reichet. NB. Wenn du

du nun also hertzlich drum gebeten hast; so must du auch ferner nicht an den Willen des HErrn JEsu zweifeln, daß nicht alle Gnade auch für dich verhanden seyn solte, da du ja höreſt, wie nahe dir dein Heiland sey, und näher als du immer glauben magſt. (Röm. 13, 11.) Einmahl ist es auch dir erworben, auch dir geprediget, und angebothen worden. Es ist alles bereit. Es liegt die Gnade da vor dir, du darfst kühnlich nehmen, wo du nur gern wilt. Siehe, du hast Erlaubniß: Wer da will, der nehme umsonst. Apoc. 22, 17.

Anton. Loc. cit. p. 42. Bey diesen Schatz müssen wir lernen unsre Frucht zurechte rücken, da wir schwer dran gehn, uns allezeit für schon selig in dem Gnaden-Reiche unserm Sünden-Büsser zu Ehren zu bekennen, massen wer seine Seligkeit auf Erden get.. erkennen möchte, dem kan nicht besser gerathen werden, denn daß er anfange vom ersten Stück der Erlösung, daß er seine eigene Seele in GOTT durch Christum Vergebung der Sünden zu fassen, anhalte, und aus aller Macht die Beichte des Glaubens thue: Ich bin ja selig. Mit Gewalt muß solch Himmelreich an sich gerissen werden, thuts gleich der Vernunft wehe, und müste man gleich mit Thränen schreyen: Ich gläube.

Nun diß Evangelium von der Seligkeit durch Christum ist ein Licht und gehört auf den Leuchter; es ist ein Brodt, und gehört vor die hungrige Kindlein; man muß

es

es auch um der sichern und satten Welt, und des Mißbrauchs willen nicht verstecken, denn an den Kindern ist am meisten gelegen, damit sie ihren rechten Glaubens-Trost wissen, und nicht, wie ein gewisser Lehrer sagt, damit trüppeln und stückelen, sondern die ganze Quelle ihnen weisen, die ganze Seligkeit in ihren Schooß und Hertz legen, vielleicht wird manch Welt-Kind durch die Seligkeit der Kinder GOttes gelocket, daß es sich auch unter JEsu Joch beuget.

Statii Schatzkammer. pag. 484. Christus, der wohl weiß, welche eine schwere Kunst, der armen blöden Natur es ist, ihr das Reich GOttes durch wahren Glauben anmassen, spricht: (Luc. 13.) Ringet darnach, ob wolte er sagen: Das Reich GOttes ist euer, und stehet euch weit offen, daß ihr draus nehmen möget, was ihr wollet. Aber ihr schämet euch vor der Majestät solcher Güter, und lasset euch abschrecken durch eure Unwürdigkeit, das thut nicht, sondern frey hinan, und reisset mit Gewalt zu euch, was ihr nur haben wollet. An meinem Willen solt ihr ja nicht zweifeln. Und das thut so viel desto mehr, je weniger solcher geistlicher Ritter und Annehmer sind. Denn der gantze grosse Hauffe gehet fast dahin, und lässet die Güter GOttes liegen, will weder gerecht, noch GOttes Kind, noch ein Erbe des ewigen Lebens in diesem Leben seyn; will die Anmassung bis in jenes Leben sparen, wenn man alles für Augen sehen wird: daher ist der Weg des Glaubens fast zugewachsen. Aber der Weg des Unglaubens stehet frey offen. Solches thut auch ihr, ihr lieben Leute, nehmet das geschenkte Heil im Glauben

den an, und bittet den Heiligen Geist um Krafft und Gnade, der euch zu solchen Dingen tüchtig machen wird.

Nun so nimm es, ergreiffe es im Glauben, es ist ja dein, laß dir die Gnade nicht dein Fleisch und Blut, dein eigen Hertz, (1. Joh. 3, 20.) noch die bösen Geister, (Matth. 4.) abdisputiren. Wenn du nicht nimmst, so betrübest und verunehrst du deinen Heiland aufs höchste, verachtest seine blutige Arbeit und Liebe, und ist eben, als wenn jemand einem grossen Könige, sein Geschenck wolte wieder vor die Füsse werffen. Wenn du nimmst, so bekommst du das Siegel, hast alles, und kanst dich ewig freuen. Drum so nimm, der HErr JEsus wird dir das A und O deines schwachen Glaubens seyn, das Siegel seines Geists drauf drücken, die Versicherung schencken, daß du wirst sagen können: Ich habe erkannt und geglaubet, die Liebe, die JEsus zu mir hat. 1. Joh. 4, 16.

Ja, Amen! JEsu treuer Zeug wer durst der glaubt, wer glaubt, der nimmet,
Wer nimmt, der hat das Freuden-Reich,
weil die geschmückte Lampe glimmet.
So gehn wir ein, ins Bräutgams Hochzeit-Haus, da ist die Lieb, die theilt
nur Liebe aus.

Die-

Dieser schöne Vers ist aus dem Liede: Dein Erbe, HErr liegt vor dir hier. Darin ist die ganze Ordnung der Gnade. 1) JESUS ist mit seinem erworbenen Heil und Verheissungen, lauter Amen und Wahrheit. (2. Cor. 1, 20.) 2) Der Arme der keinen Tropfen Wasser oder Trostes hat, hört das, und fängt an darnach zu dursten. 3) Er glaubt mit völligem Beyfall, daß dis das einzige Mittel und Weg zur Gnade sey. 4) Er fängt an, zu nehmen und ihm zuzueignen. 5) Er hat damit das Siegel und Versicherung weg, ist selig und frölich. 6) Die Glaubens-Lampe fängt mit allen Tugenden geschmückt, an zu leuchten im Wandel. 7) Er wird vollendet, und gehet ein zu seines HErrn Freude. 8) Da ist die ganze Seligkeit eitel und lauter väterliche, hertzliche, ja Braut-Liebe, was man keinem natürlichen Menschen sagen darf. Siehe, wer also durst, gläubt und nimmt, der hat alles und ist überaus selig. Lutherus sagt: Das Wort: für euch vergossen, zur Vergebung der Sünden, erfordert eitel gläubige Hertzen, und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nemlich: Vergebung der Sünden. Dis ist nun der von JEsu beliebte, und in seinem Worte so oft angeze-

gepriesene Glaubens-Weg, dadurch eine hungrige Seele sich aller Gnade, Heils und Seligkeit versichern kan.

Wir haben gewiß Ursach uns zu freuen, und GOtt zu preisen, daß er nicht hohe und schwere Wege uns vorgeschrieben, sondern daß er diesen Weg erwählet, und nur verlanget ein gläubiges und zuversichtliches Hertze gegen ihn zu fassen, seinem Wort zu gläuben, und das erworbene und geschenckte Heil anzunehmen; O! gewiß ein leichter und süsser Weg, obs den blöden Hertzen auch gleich anfänglich schwer vorkömmt.

Zwar pfleget der Heiland einige Seelen auf ausserordentliche Art, von Vergebung der Sünden zu versichern, wie ers so mit Thoma machte, auch ein Exempel in Bunians Reise, p. 338. zu finden, da GOtt durch einen Traum, inneres Gesicht des Verstandes, oder andere Art es ihnen schencket. Ich halte, daß es den wenigsten unter den Kindern GOttes also wiederfähret, und daß es der Heiland aus Herunterlassung und Noth thue, und zwar mit solchen Seelen, die vorhin in schweren Sünden gelebt, oder gar grosse Buß-Angst ausgestanden, oder sonst viel mit dem Unglauben und

An-

Anfechtung zu schaffen gehabt, da ihre Hertzen gegen das Wort verschlossen gewesen. Er selbst aber saget: Selig sind, die nicht sehen und doch gläuben. Und wenn die erste oder andre ausserordentliche Ueberzeugung und Versicherung vorbey ist, müssen solche Seelen eben, wie andere sich nur ans Wort halten.

Ordentlich bringt uns GOTT zum Glauben und Versicherung durchs Wort; So sehen wir, daß durch eine Predigt Petri drey tausend, die das Wort annahmen, durch eine andere, fünff tausend, NB. die dem Worte zuhöreten, sind gläubig geworden. (Actor. 2, 41. Cap. 4, 4.) Daß es ihnen aber auch dabey an keiner Versicherung gefehlet, sieht man aus dem andern Capitel dieser Apostel Geschicht, da heißts: (v. 17.) Der HERR that täglich hinzu, die da selig wurden: Selig werden, aber setzt ja den rechten Glauben und hinlängliche Versicherung, daß JESUS wahrhafftig auch Uns erlöset habe, nothwendig voraus. Auch hats ihnen nicht gefehlt an der Freude des Heils, denn sie lobten GOTT mit einfältigem Hertzen; und wie kans fehlen, daß nicht eine grosse Freude in der Seele entstehe, wenn ihr dis grosse Heil aufgehet; wie der Kercker-Meister (Act. 16, 34.) sich freuete mit seinem

seinem gantzen Hause, daß er an GOtt war gläubig worden.

O wie läßt hie öfters GOtt seine Kinder mehr erfahren, als sie aussprechen können. Doch hierin behält er freye Hand, und wir sollen einfältig handeln; je einfältiger und kindlicher man glaubt, je leichter und seliger ist alles. Wer aber viel Vernunft braucht, je schwehrer und verwirrter ist alles. 2. Cor. 10, 5.

Altes und Neues 23. Th. pag. 22. Wer das Reich GOttes nicht nimmt, wie ein Kind, der wird nicht hinein kommen. (Marc. 10.) Was thut ein Kind? Es hört: Das solst du haben. Damit fährt es zu, und greifft darnach, und weinet drum, und nimmts und freuet sich. Es ist selig, zu nehmen, was, wie und wenn er uns giebt, ohne alle eigene Wahl. Die Gnade ist unschätzbar und gleich kostbar, ob sie uns in silbernen oder irdenen Schaalen dargereichet werde, ob unter mehrern oder wenigern Süßigkeiten. Das schwächste Glied, das kränckste Kind, wird öfters am zärtlichsten verpfleget. Er selbst und seine Gnade ist uns genungsam. Ein Lehrer sagt: So viel der Glaube nur erreichen mag, so viel ist sein. Wie dorten der HErr zu Josua sprach: Cap. 1, 3. Alle Städte, Plätze, Oerter, darauf eure Fußsohlen treten werden, hab ich euch gegeben. Also gehts auch dem Glauben: Alles was er erreichen und erglauben mag, das ist sein eigen.

O! so werde auch hierin ein Kindlein, und recht einfältig, und lerne gläuben nach dem dritten Artickel eine Vergebung, auch aller deiner Sünden, nach welcher der Heil. Geist mir und dir und allen Gläubigen reichlich und täglich alle Sünden vergiebt. Erstlich zeugt er, daß Geist (das Wort des Evangelii) Wahrheit ist, das heißt: Er bringt uns zur Uberzeugung und Beyfall, wir müssen Ja und Amen dazu sagen; hernach, eignet ers uns zu, das ist, giebt uns das Zeugniß, daß auch uns, auch dir auch mir die Gnaden-Vergebung, und das gantze Heil gehöre.

Zuhörer: O dem Unglauben, daß ich ihm so lange Raum gelassen, und solche grosse Gnad und Lieb nicht eher erkannt und angenommen! Nun, so will ich auch durch nichts mich länger vom Nehmen abhalten lassen, ich will es ergreiffen und fassen, es soll nun JEsus mein JEsus, meine Liebe, meine Gnade, meine Seligkeit seyn. Von nun an soll JEsus mein JEsus, mein JEsus und immer so heissen, von welchem mich ewig kein Teufel soll reissen. O HErr JEsu! verkläre doch immer mehr in meiner Seelen deine blutige Gnade Gerechtigkeit und Seligkeit.

Lehrer: Siehe, erstlich wehreteſt du dich aufs äusserste, daß du kein Sünder in deinen

nen Augen werden wolteſt, als man dir den Bettel-Rock deiner eignen Frömmigkeit und Gerechtigkeit wolte ausziehen, als obs dein Leben beträfe, da man dir doch was beſſers geben wolte. Nun man dir die Königlichen Kleider, den Brautſchmuck, die güldenen Stücke, (Pſ. 45.) anlegen wolt, haſt du es auch ſo gemacht.

Zuhörer: Ich nehm HErr! weil dus gerne giebeſt, ich will mich nun nicht länger währen, ich dancke dir mit Freuden-Zähren, nun glaube ich, daß du mich liebeſt. O HErr JEſu! ich werffe nun alle meine Sünden, auch alle meine eigne Frömmigkeit, und die gantze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit, zu deinen Füſſen, und freue mich, daß ich dich gefunden. O! wie iſt mir nun ſo wohl, wie eine groſſe Laſt iſt mir abgenommen, nun fängt mein Hertz erſt recht an zu grünen, nun fang ich erſt an zu leben! O! ich ſehe vor mir eine tieffe Gnad, inſonderheit im Wort; ich hab mirs gantz anders eingebildet! Zuweilen war mir der Heiland im Erkenntniß ſo nahe, daß ich faſt zugreiffen konte, doch hinderte ich mich ſelbſt wieder mit meinem Zeugs. O Gnade! Gnade! gegen einen ſo nichtswürdigen und ſchnöden Wurm, ich muß mich ſchämen; erſtlich über meine Hoffart, her-

nach über meinen Unglauben, daß ich mich so lange gewehret; ich will nun gern des HErrn JEsu sein armer Sünder bleiben, den er aber auch begnadigt und errettet hat. O hundert tausend Zungen her! O süsser Heiland, nun wirst du erst groß und süsse in meiner Seele! O wie selig ist doch ein Hertz, das gläuben kan! ach hätte ich doch nichts mehr mit der Welt zu thun! wenn ich nur bald stürbe! weg Cronen, weg Scepter!

Lehrer: Selig bist du Seele, die du geglaubet hast, von nun an werden dich selig preisen alle Himmels-Bürger, alle Kinder GOttes werden sich mit dir und über dir freuen, die Pharisäer werden murren, und scheel aussehen über deiner Seligkeit. (Luc. 15.) Sie werden dencken, wenn sie es wären, sie wären wohl GOttes Kinder; aber nicht du. Die Welt wird mit lauter Lästerungen auf dich zu schreyen. Der Satan wird brüllen. Die Hölle wird zittern. Du aber freue dich, dein Heiland liebet dich, dein Nahme ist im Himmel angeschrieben. Sey treu, bleib klein, leb im Glauben, und folg dem Lamme nach.

Zuhörer: O wie groß ist meine Freude über das erkannte und ergriffene Heil! in meinem Hertzen ist lauter Jubiliren! mich beschwemmt die

die Gnaden-Fluth! alles Irrdische, wenns auch noch so herrlich wäre, deucht mir zu geringe; ich wolte diese Gnade meines Heilandes nicht für aller Welt Schätze geben.

Lehrer: Jetzo hält der liebe Heiland mit dir Verlöbniß, und schenckt dir den Siegel-Ring, seinen Geist den Tröster, du magst deñ itzo wohl frölich seyn, so lange der Bräutigam (empfindlich) da ist. Ich freue mich mit dir, als ein Freund des Bräutigams, sehe und höre gern dein Jubiliren, (Joh. 3, 29.) aber es ist noch nicht die völlige Hochzeit (das Reich der Herrlichkeit) da: dein Bräutigam wird noch manchmahls ferne (mit seiner empfindlichen Gegenwart, wie von seinen Jüngern,) (Matth. 9, 15.) von dir ziehen, und wirst derweil innerlich und äusserlich viel ausstehen müssen: da wirst du dencken: Der HERR hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen, (Jes. 49, 14.) allein NB. da wancke nicht, du hast ja den Verlobungs-Contract, das ist NB. Sein Wort in Händen, das er dir zurück gelassen. Dieses heißt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. (Hos. 2, 19.) Da mercke das Wort: Ewigkeit. JEsus ist nicht so veränderlich, sondern eben derselbe,

der er gestern gegen dich war, so freundlich und liebreich, der ist er auch heute und in alle Ewigkeit. Ebr. 13, 8.

Es ist diese Verlobung vor dem höchsten Gericht, (vor welchen du in der Busse gestellet wurdest) in Gegenwart so vieler Millionen Zeugen geschehen, da JEsus dich als eine arme Sünderin vom ewigen Tode los gebeten, auch dich vom Vater los und geschenckt bekommen, dir seine Gerechtigkeit geschencket, und dich zur Braut erwählet. Aber, merck was im Contract stehet: Die Zeit der Verlöbniß bis an die Hochzeit ist nicht eine Zeit des Schauens und beständigen Fühlens, sondern NB. des Glaubens, Glaubens; so, und nicht anders ist alles bedungen, und eben so must du dirs gefallen lassen. Er hat dir auch seinen Geist, den du genugsam am innern Treiben, Züchtigen, Stöhnen und Seufzen, auch Trösten mercken kanst, gelassen. Daß er aber also treu ist und bleibt, so solt du den HErrn erkennen, so solt du ihn allzeit erfahren, er ist selbst Amen, der Treue und Wahrhaftige, das glaube nur.

Zuhörer: Amen! mir geschehe, wie du gesaget hast.

Lehrer: Amen! dir geschehe, wie du geglaubet hast. Amen.

Das

Das dritte Gespräch.

Zur Befestigung der Gläubigen.

Hier wird Erstlich aus dem Wege geräumet, was den Glauben schwächen, oder gar zum Rückfall Anlaß geben kan.

Vors Andere wird der Glaube gestärcket, durch Vorzeigung der Heils-Schätze.

Jes. 49, 14.

Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen.

GOtt spricht: Ich will doch dein nicht vergessen, in meine Hände habe ich dich gezeichnet.

Lehrer: Wie stehts um den Glauben? Zuhörer: Sehr schlecht, denn als mir GOtt den Glauben und Vergebung der Sünden schenckte, da war wohl etliche Wochen lauter Singen und Klingen in meinem Hertzen, wo ich gieng und stund, hüpfte mein Hertz, ich empfunde zuweilen solche Süßigkeit, die ich nicht aussprechen konte; aber nun empfinde ich nicht mehr so was, auch bin ich beängstigt, und weiß nicht, wie ich dran bin.

Lehrer: Ey, liebes Hertz! das war der Honigseim der ersten Liebe, es waren die Verlöbniß-Tage: Sind die nun aus, so ist doch deines JEsu Gnade und Liebe nicht aus. Denn so stehet geschrieben, Jesaiä im 54, v. 20. Es sollen

wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir (du Elende) weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Mit dem ersten ausnehmend süssen Geschmack der Gnade und empfindlichen Genuß seiner Liebe wolte dir JEsus weisen, daß er was bessers für dich habe, als du in der Welt hattest; vergiß es nicht, was dir JEsus Gutes gethan. Dis soll dir die Herrlichkeit und Schätze der Welt stinckend machen, diß soll dich immer mehr zu JEsu ziehen und nach der Ewigkeit sehnend machen. Kan dich ein Tröpflein laben, wie wird mit grosser Freuden, der volle Strom dich weiden.

Höre, einerseits must du diese empfindliche und himmlische Süßigkeit nicht gering achten, denn es ist ein Kuß des Bräutigams, es ist Manna, ein Krömchen Kinder-Brodt von der Taffel deines himmlischen Abba: und wird dir der HErr JEsus noch zu vielen mahlen, NB. wenn du treu bleibest, was schencken, und die Braut-Liebe erneuern, da hüte dich sorgfältig, daß es nicht wodurch gestöret werde. Zum andern aber stelle es gantz in seinen Gefallen; das Ankleben an empfindlichen Süßigkeiten ist nicht gut, wo du hierauf deinen Glauben und Frieden baust,

so

so kommst du niemahls zur Vestigkeit und gesetzten Freudigkeit. Dis, nemlich die empfindliche Süßigkeit mag aufhören; aber dein Glaube, Zuversicht, Versicherung und die innige Glaubens-Freude und Friede sollen nimmermehr aufhören. Du solst NB. nicht in Empfindungen, oder Gefühl, sondern durch den Glauben in JEsu selbst ruhen; du solst dich durch einen dunckeln Glauben in GOtt einsencken, in voller Uebergabe und Zufriedenheit, unbekümmert was dein Vater mit dir mache, gewiß versichert, daß das eben sein Wille, eben das dir nützlich ist. Da wolten wir aber gern auf Thabor, in empfindlichen Süßigkeiten, Hütten bauen, und müssen doch nach Golgatha in die Gemeinschafft seines Todes. Du kanst es nicht besser begehren zu haben, als dein Heiland. Allein hast du auch selbst die Verlöbniß-Freude zu zeitig gestöhret?

Zuhörer: Vor 14. Tagen ohngefehr habe ich mich in der Hastigkeit mit einem Wort vergangen, es war gar nicht mein Sinn, und hat mich auch hertzlich gereuet, aber seit dem habe nicht wieder hinzu gedurfft zum HErrrn JEsu.

Lehrer: Dein Vergehen ist nicht zu billigen, aber dein Zurückbleiben ist noch viel

schlimmer, viel sündlicher: Je länger du zurück bleibest, je elender wirst du, bis du endlich von aller Krafft kommst; du hättest nur gleich, als es geschehen, kindlich wieder zum HErrn JEsu kommen, ihm deinen Fehler erzehlen, und um Vergebung bitten sollen; so wär dein kindliches Versehen, als nicht geschehen.

Mercke 1) du must deinen Fehler nicht gering achten, er mag so klein seyn, wie er will, denn das ist wider die Redlichkeit des Glaubens, nach welcher man nicht gern ein Sträublein an sich behielte; aber 2) auch nicht im Unglauben, Zagen und Klagen liegen bleiben, denn wir haben ja einen erbarmenden und mächtigen Heiland, einen mitleidigen Fürsprecher beym Vater, ob auch iemand von den Kindlein aus Schwachheit sündigen solte, (1. Joh. 2, 1.) Wenn demnach seine Kinder fallen, wirft er sie doch nicht gleich weg, (Ps. 37, 24.) auch fällt die Gnade und der Bund des Friedens nicht gleich mit, Jes. 54, 10.

Zuhörer: Ich fühle aber, daß sich manchmahl noch Böses in mir reget, so kans ja doch wohl bey Gerechtfertigten nicht seyn.

Leh-

Lehrer: Alle Kinder GOttes haben noch Fleisch, noch die Erbsünde, und folglich wider ihren Willen auch noch Lüste, und wenn sie das nicht fühleten, so wären sie geistlich todt; wenn sie es nicht fühleten, wie solten sie es creutzigen und tödten? Gal. 5.

Schatz-Kästlein, p. 366. Wenns am besten mit uns steht, haben wir das allerzärteste Gefühl der Sünden; wenns aber zurück gehet, werden wir wieder blind an uns selbst: denn Sünde thun ist nicht gut, aber wohl Sünde fühlen, und damit zum Artzte eilen. Lutherus will von solchen Ueberheiligen, der keine Sünde mehr fühlet und hat, auf allen Gassen vorher läuten lassen.

Mercke, Kinder GOttes haben gleichsam eine doppelte Quelle, einen doppelten innern Grund in sich, nach dem alten und neuen Menschen. Die sind wider einander (Gal. 5, 17.) ein jeder will quellen und seine Wunder hervor bringen. Unbekehrte haben nur einen, nehmlich, den verderbten Grund des Hertzens, der Tag und Nacht quillet in sündlichen Gedancken, Worten und Wercken. (Genes. 6, 5.) Ob nun gleich Gläubige denselben auch noch haben, kan er und muß doch (ob sichs gleich reget,) nicht zur Macht und Herrschafft kommen. Sie haben nunmehr erlangt im Glauben eine neue Quelle, die in ihnen

ist,

ist, und ins ewige Leben quillet, (Joh. 4, 14.) einen guten Grund, aus welchen sie Gutes hervor bringen, (Matth. 12, 35.) und die böse Quelle wird täglich mehr verstopffet, das Hertz gereiniget, das Fleisch gecreutziget. So bald aber ein Kind GOttes sicher wird, nicht über sein noch übriges Verderben wachet, so fängt der böse Brunn an zu quellen, wie solches die Erfahrung an allen Kindern GOttes ausweiset; und daher kommen ihre Fehler.

Speners Natur und Gnad, ex Taulero, p. 378. Die Erkenntniß dieses bösen Grundes wäre dem Menschen nützer, denn sonst aller Verstand der Engel. it. Der falsche Grund düncket sich selbst gut zu seyn, und berühmt sich oftmahls seines Thuns, betrügt sich aber selbsten. Er urtheilet andere wegen ihres Gebrechen; das kommt daher, er meint es sey niemand besser als er, achtet keine Sünde groß und schwer, er achtet sie fast als nichts. Diesem falschen Grunde sind auch gute Wercke leicht zu thun, wenn es deswegen soll gut geachtet werden. it. Der gute Grund ist, an sich selbst verzagen, und ein lauteres Suchen GOttes.

Herr D. Lange im L. und R. über Jac. 3, 11. spricht: Die Erbsünde als ein böser Grund bleibe auch bey Bekehrten, müsse aber nicht bey uns herrschen, sondern der gute Grund, die gute Quelle müsse über die böse die Herrschafft und die Oberhand haben.

Bey dem wehmüthigen Gefühl der übrigen Sünde, haben Gläubige 1) auf GOttes

tes Werck dabey zu sehen, denn es kommt her aus der geheimen Zucht und Läuterung seines Geistes, der uns eins nach dem andern läst offenbahr werden, und, wie eine Mutter ihrem Kinde, dafür bange macht, daß wir ja niemahls sicher werden; die Furcht des HErrn (der Geist der Zucht) wehret der Sünde. (Sir. 1, 26.) Der HErr läst es bey der Aufziehung seiner Gnaden-Säuglinge nicht an der Ruthe, an innern und äussern Züchtigungen fehlen, sonst wären wir Bastarte. (Ebr. 12.) Es soll uns immer zu Christo und ins Gläuben hinein treiben; auch ist die Zucht was seliges, und JESU Liebe bleibt dabey unverändert. 3) Hiebey und bey allen Fehlern müssen wir erstlich um Vergebung bitten, solche im Glauben nehmen, und sodann uns bessern.

Zuhörer: Wie bin ich denn nun gebessert, oder von der Sünde erlöset, da ich sie noch habe und fühle.

Lehrer: O eine selige Besserung! Du bist ein wahrer Erlöseter des HErrn. Du bist durchs Blut JEsu von allen Sünden erlöset. Einmahl, will sie dich verdammen, so ist Christus hier. (Röm. 8, 34.) Zum andern, will sie wieder einen Dienst von dir, als

als ihrem vorigen Knechte haben, so bist du HErr, (Röm. 6, 12.) und trittest ihr aufs Genicke, schlägest sie ans Creutz. Du warteſt auch noch auf eine völlige Erlösung. (Röm. 8, 23.) da sie im Tode mit Stumpf und Stiel soll ausgerottet und ausgewurtzelt werden. Darum laß dir, du bußfertiger Gläubiger, deinen Glauben und Seligkeit nicht verdunckeln, und laß nicht ferner dem Unglauben Raum.

Zuhörer: Ja mit dem Unglauben habe noch manchmahl zu thun, ich dachte, wenn ich nur würde einmahl den Glauben erlangt haben, würde er sich immer wieder melden.

Lehrer: Mit den Unglauben ists eben wie mit andern Sünden, er ist auch die gröſte Sünde, und so zu sagen der Stamm davon: Ob er sich auch gleich meldet, so muß er doch nicht herrschen. Wie machst du es wenn dir einfiele, GOtt wolle dir nicht mehr Brodt geben, oder sonst ein garstiger Gedancke aufstiege, du würdest darüber gebeugt seyn; durch Betrüben und Seufzen, einen Abscheu und Widerwillen daran haben, und es von dir stossen; eben so mach es, wenn dir (NB.) ich rede ietzt nicht mit sichern Weltkindern) ein Zweiffel an der Gnade GOttes, ein

ein Mißtrauen gegen JEsu einkömmt. Da mußt du dein Glaubens-Schild ergreiffen, auf dem Glauben bestehen, Glauben halten, (2. Tim. 4, 7.) das Vertrauen nicht wegwerffen, (Ebr. 10, 35.) ja übern Glauben kämpfen. (Phil. 1, 27. Judä v. 3.) Daß aber auch bey Gläubigen zuweilen Zweifel und Unglauben aufsteige, davon siehe Ps. 31, 23. Matth. 14, 31.

Scriver im Sieg-Bette p. 367. sagt: Daß das Gefühl des Unglaubens, das uns schmertzet, ein Kennzeichen des Glaubens sey, und daß er noch nie einen warhaftigen Glauben gehabt, der seinen Unglauben nicht empfunden, hieher gehört auch, was er in seinem Rätzel p. 373. sagt: Also glaubt alle Welt, und glaubt doch nicht, und die Heiligen GOttes (in der Busse und hernach in Anfechtung) glauben nicht und glauben doch.

Güldn. Schatzk. p. 350. Wer Glauben hat, denckt oft, er habe keinen, und wer ihn nicht hat, meynt er habe Glauben: Aber der Glaube wird nur in tief gebeugten Hertzen gewürcket, da man seine Sünde recht fühlen und groß achten lernt, so, daß man sich von Hertzen, wie zuvor mit dem Munde, für den gröSten Sünder hält, und unter alle Creaturen beuget.

Dis bezeuget auch die Erfahrung, wo die Lehre vom Glauben starck getrieben wird, da klagen die Leute über Unglauben. Warum? Alsdenn wirds recht offenbahr; vorher in der Sicherheit war man darüber nicht bekümmert. Es gehört zur Erkenntniß des Elends. Joh. Evangelista giebt gegen den Unglauben und alle Zerstreuung die-

diesen Rath, man solle sich mit ihnen nicht eben ins Gefechte einlassen, ihnen nicht Rede stehen, sondern das Gemüth allmählig und einfältig davon abkehren, es vergessen, sich innig zu GOtt kehren, und in seinem Gemüths-Frieden bleiben.

Zuhörer: Einige Seelen haben mir gesagt: wenn der Mensch einmahl die Versicherung hätte, so könne ihn kein Zweifel, Mißtrauen, oder ungläubiger Gedancken mehr aufsteigen.

Lehrer: Aufsteigen wohl, aber nicht herrschen. Wenn der Mensch unbekehrt ist und meint, er habe einen guten Glauben, so giebt der böse Geist ihm Zeugniß, es stehe gut mit ihm, und sucht dem Menschen immer gegen alle Aufweckung einzuschläffern; der Geist GOttes aber, das göttliche Wort und treue Lehrer, machen einen solchen Menschen seinen Wahnglauben immer streitig und sagen: es sey nicht recht mit ihm. Bekommt aber der Mensch in der Busse den wahren Glauben, so giebt ihm der H. Geist Zeugniß, stillet das Hertz, und beruhiget es gegen alle Zweiffel. Hingegen fängt nun Satan an, ihm seine Kindschafft und Gnaden-Stand streitig zu machen. Siehe an das Exempel des HErrn JESU: Kaum hatte er das öffentliche Zeugniß und Siegel bekommen, (durch die Stimme:

Dis

Dis ist mein lieber Sohn:) so fängt Satan an, es ihm abzudisputiren: Ja bist du, solst du wohl GOttes Sohn seyn? Geschicht das am grünen, ists dem Sohn GOttes so gegangen? wie sollte es der Satan mir und dir schencken? Aber JEsus hat überwunden, und auch wir können ihn überwinden durch des Lammes Blut.

Wenn ein armer Sünder im Glauben das Gnaden-Siegel bekömmt, so sind alle Teufel rasend, gehen auf den Menschen oft im Sturm los, ihm es durch den Unglauben disputirlich zu machen, oder (welches viel gefährlicher,) schleichen ihm nach, und suchen ihn durch Selbst-Gefälligkeit, Erhebung, oder andere sinnliche Reitzungen und Schmeicheleyen zu stürtzen. Wer da meynt, was zu haben, und der Teufel läst ihn zu frieden, der fürchte sich und prüfe sich, denn er mag seine Kinder gerne sanffte wiegen. Doch hält auch der HErr seine Hand über seine Säuglinge, er entrückt sie dem Drachen (Apoc. 12, 4.) in die Wüste; in die Stille; die Engel singen: dis Kind soll unverletzet seyn.

Prätorius p. 531. Der Glaube hat allzubiel Feinde, Mosen, unser blödes Hertz, die klugen Heiligen, welche bey den armen Sündern nicht wollen im Him-

mel sitzen. Jt. Viel zornige Blicke göttliches Grimms, insonderheit aber den leidigen Teufel, welcher eitel Zetter und Mordio zu unserm verzagten Hertzen täglich hinein brüllet, diese Feinde muß der Heilige Geist überstimmen, und übertäuben, und wider ihr Gezeugniß unserm Hertzen Zeugniß geben, daß wir dennoch GOttes liebe Kinder seyn.

Zuhörer: So ists mir ergangen, da hieß es: es wär alles nichts, und nur meine Einbildung gewesen, bald: ich hätte alles verlohren, ich müste von forne anfangen.

Lehrer: Du must an dem einmahl geschenckten Heil fest halten, ja auch, wenn du gefehlet, darfst du nicht wieder von forne anfangen, daß du dich wieder unters Gesetz bringen läst, sondern das thue nur bey deiner Reu und Beugung zu JEsu Füssen erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, nimm gleich wieder Gnad, und fasse ein zuversichtliches Hertze, zum lieben GOtt, glaube, daß alles vergeben ist.

Zuhörer: Ich gläube, daß mir GOtt um JEsu willen meine Sünden vergeben, aber die einzige, die ich nach geschenckter Gnade begangen, derselben Vergebung kan ich nicht recht gläuben.

Lehrer: Wenn der HErr JEsus einem bußfertigen Sünder seine Sünden vergibt, so

so vergiebt er sie ihm alle, groß und klein, nicht halb, nicht nur etliche; von solcher halben Vergebung ist kein Grund, kein Exempel in der Schrifft. Auch bey unsern Fehlern haben wir, und glauben eine tägliche, ja reichliche Vergebung. Das wäre ja eine grosse Irrung im Glauben, wenn ich auch noch fürchten müste, daß noch eine einzige nicht vergeben wäre. Was nützte es mir, ob gleich die andern vergeben, so gieng ich doch um der einen willen verlohren. So lange noch Eine nicht vergeben, so lange ist noch keine vergeben, wie bey allen Unbekehrten. Eben so verkehrt ist die Meinung, die von vorigtem viertel Jahr wären vergeben, aber von diesem, weil man noch nicht zur Beichte gewesen, die wären noch nicht vergeben. Bist du bußfertig, reuig, so sind sie alle vergeben, bist du unbußfertig, sicher, so ist noch keine nicht vergeben. Der HErr JEsus ist auch nicht allein ein Erlöser kleiner, sondern auch grosser Sünder; auch für die Abtrünnigen, NB. wenn sie wieder kehren, sind Gaben und Gnade, welches von deinem Fehler nicht kan gesagt werden, indem du gleich in Reue und Trauren eingegangen. Kurtz: Bey GOtt ist viel Vergebung. Herr Prof. Zimmermann hat pflegen zu sagen: Es wäre ihm,

als wenn der gantze Himmel mit Vergebung der Sünden angefüllet wäre. Nun so stehe einmahl ab vom Unglauben, Zagen und Klagen.

Zuhörer: Soll ich denn nicht über mein Elend klagen?

Lehrer: Wer will es denen zur Buß aufgeweckten Seelen verdencken? Klagen hat seine Zeit, aber wenn nun einer so vielfältig zurecht gewiesen, vom Evangelio unterrichtet ist, auch dessen seligmachende Krafft so manchmal am Hertzen erfahren, und bleibt doch immer beym Klagen, als ob kein JEsus und Heiland wäre, das taugt nicht. Höre, dem HErrn JEsu kanst du sagen und klagen im Kämmerlein, aber in kindlichem Vertrauen; auch deinem Lehrer, wo er anders Gnade und Erfahrung hat; oder einem andern versuchten Bruder. (Sir. 37, 15. 16.) denn solche sind mütterlich; aber NB. du must auch Rath annehmen. Hüte dich, daß du es nicht vor Welt-Kindern thust, die lästern und nehmen Anstoß, als wäre das Christenthum so eine elende Sache, die es doch nicht ist; du must es aber auch keinen gesetzlichen Heiligen klagen, als der dich gewiß weg wirffe, und wirst also noch mehr Unruh bekommen.

Du

Du thust auch dem HErrn JEsu unrecht, wenn du durch dein unzeitiges Klagen, bey andern das fromme JEsus-Hertz verklagest, als wolte er nicht helffen, du schwächest dadurch deinen Glauben, du siehest immer auf dich, dein Elend; das war wohl vorhin, deine Lection, nun aber heißts: Laßt uns aufsehen auf JEsum. (Ebr. 12, 2.) Das ist das einzige Mittel, vom Schlangen-Biß, von Sünde, Unglauben, Unruh zu genesen. Johannes sagt: Siehe das Lamm an. Im Unglauben, über sein Elend und Sünde stets speculiren, JEsum aus den Augen verliehren, macht gantz krafftlos und niedergeschlagen: Darum entschlage dich, du angefochtene Seele, dieser Gedancken und dencke desto mehr an JEsum und sein süsses Evangelium.

Zuhörer: So könnte ich aber sicher werden, wenn ich nicht mehr an mein Elend gedächte.

Lehrer: Das ungläubige Zagen, Speculiren und Ueberdencken des Elends wird ietzo nur verworffen: wie du aber NB. in und beym Glauben dein übriges Verderben treulich erforschen und kennen lernen solt, wird dir hernach gewiesen werden. Es sind zwey Haupt-Abwege, die von der rechtē Spur und

Gleise des Evangelii abführen. 1) Das ungläubige Zagen oder gesetzliche Aengstlichkeit davon du jetzt abgewiesen worden. 2) Eine hochfahrende Sicherheit, Leichtsinnigkeit, falsche Freyheit und Mißbrauch des Evangelii. Diese sind einander gerade entgegen. Der Zagende will die geistliche Sicherheit und Stoltz meiden, und der Hochfahrende will das Zagen meiden. Die Mittel-Strasse ist, eine wahre Glaubens-Freudigkeit, mit Demuth, kindlicher Einfalt und geistlicher Armuth verknüpffet. Das Zagen geht zu weit, geistliche Armuth ist recht; geistlicher Stoltz ist ein Abweg, Glaubens-Freudigkeit ist recht. Solls nun ins Gleich-Gewichte kommen, so muß der hochfahrende Stoltzling recht arm werden, und der Zagende recht frölich und freudig werden, und dahin arbeite ich mit dem Wort. Das Zagen beraubet uns der nöthigen Freudigkeit: Doch finden Kleinmüthige viel Stärckung in GOttes Wort. Der geistliche Stoltz bahnet den Weg zum völligen Rückfall und ist also viel schädlicher.

Zuhörer: So gebe er mir auch wider diesen Abweg und Rückfall einen Unterricht.

Leh-

Lehrer: Ich fasse es in drey Classen: 1) Geistliche Sicherheit. 2) Geistlichen Stoltz. 3) Mißbrauch des Evangelii zu falscher Freyheit.

1) In geistliche Sicherheit und Lauligkeit können Seelen gerathen, entweder völlig Glauben und Gnade, oder die nur Aufweckungen und Rührungen bekommen haben. Wenn nun dieselbe, an statt daß solches ihnen ein Sporn seyn solte immer mehr einzudringen, stille stehen, und sich in eine unzeitige Ruhe begeben: so gehen sie auf folgende Weise zurück: a) Sie lassen ab vom Gebet b) sie sind nicht mehr so hungrig nach GOttes Wort, und nach aller Gelegenheit ihre Seelen zu erbauen; c) Sie werden satt, es ist ihnen nicht mehr so wichtig, es wird ihnen was altes, sie werden des Vortrags des Lehrers, des Weckens und Lockens gewohnt, d) es ist ihnen nicht mehr so kräftig wie anfänglich, es gehet ihnen nicht mehr so aus Hertze, e) und weil sie sich den Mitteln entziehen, so wird ihnen das Christenthum schwer und mühsam, sie ermüden endlich und gebens auf gewisse Weise auf. Will das Gewissen bellen, so stillen sie es damit, daß sie nun schon gnung wüsten, hät-

ten die Sachen schon alle erfahren, wären auch schon weit genug gekommen, hätten es schon ofte gehöret. f) Ferner entziehen sie sich dem Umgang munterer Seelen, durch die sie beschämt werden, und so kommen sie immer mehr herunter; denn Berg ab gehts leicht, g) fangen wohl zuweilen wieder einmahl an, lassen aber bald wieder nach, h) und weils wegen so unbeständigen Wesens nicht gehen will, so kommen sie auf die Gedancken, es sey nicht möglich, daß man in seinem Hertzen könne besprengt bleiben mit dem Blut JEsu Christi, vom bösen Gewissen los seyn, und durch den Frieden GOttes stets bewahrt werden in Christo JEsu; auch sein Leben in sich behalten; wie sie und andere anfänglich geglaubt hätten; und wie diese und jene Leute noch immer dahin trieben und drängen: und darüber schlaffen sie endlich ein; sind weder kalt noch warm, eben keine Feinde vom Guten, doch auch keine Freunde, und weil sie noch zu Zeiten gute Bewegungen haben, so trösten sie sich damit, an statt, daß sie dadurch sich aufs neue solten recht aufwecken, und zur Busse und Glauben erneuren lassen. O! daß du kalt oder warm wärest!

Mittel dagegen sind: 1) GOttes Wort, das ist ein Feuer. 2) Umgang mit muntern See-

Seelen, das sind brennende Kohlen. 3) Das Gebeth hat eine feurige Kraft. 4) Wer das grosse Elend, und die grosse Gnade sowohl in diesem als jenem Leben recht bedencket, dem wirds Hertz schon brennen. Joh. Evangelista sagt: Je mehr der Mensch im Geistlichen nachlasse oder stille stehe, je müder werde er: hingegen je hurtiger er fort eile, je leichter werde ihm alles.

2) In geistlichen Stoltz verfallen einige Seelen aus Mangel nöthiger Beugung und Zerknirschung, daß sie zwar durch die Schrift und andere Bücher einige Erkenntniß, auch wohl Gnade erlangt, dabey aber der Sinn und angebohrne Stoltz in der Busse nicht rechtschaffen gebrochen worden. Sie bleiben bey sich selbst in unordentlicher Eigenliebe stehen, und lassen sich nicht in die niedrige Gestalt Christi einführen. (Phil. 2.) Sie lernen viel, aber nicht von Hertzen demüthig zu seyn, (Matth. 11.) Sie loben sich selbst, (2. Cor. 10, 18.) messen sich bey sich selbst, und verstehen doch nichts, (v. 12. 2. Timoth. 3, 2.) Sie halten von sich höher, oder wie es eigentlich heißt, werden überklug. (Röm. 12, 3.) Solcher Eigendünckel ist lauter Selbstbetrug, (Gal. 6, 3.) 1. Cor. 3, 18. c. 8, 2. Prov. 26, 12. Jes. 5, 20.) Man will der Oberste im Opffer, der Gröste im Himmelreich seyn. (Matth. 18.) Solche

Hoffart treibt zu allen Sünden, und wer darin stecket richtet viel Greuel an. Sir. 10, 15.

Daraus kommt a) Verachtung anderer auch frommer Seelen, andere sind nur Kinder und Anfänger gegen ihnen, und damit zeigen sie an, daß sie noch nicht umgekehrt, und wie die Kindlein geworden, (Matth. 18.) daß sie nicht unter die Unmündigen gehören, (Matth. 11, 25.) sie halten sich vor die ersten, und werden hernach wohl die letzten, sie setzen sich oben an, und müssen hernach mit Scham dem ärmsten Sünder weichen. So jemand will der erste seyn, der soll der letzte seyn vor allen und aller Knecht. (Marc. 9, 25.) Hingegen hegen solche ein unordentliches Vertrauen auf sich selbst, sie halten sich stärcker als andere, wie Petrus, der sagte: wenn sie sich alle an dir ärgerten, will ich doch nicht, das war ein Vorbote seines Falles. Solche Gemüther haben also ihre eigene Ohnmacht und Untüchtigkeit, als ein Hauptstück ihres Elendes nicht recht kennen gelernet, (2. Cor. 3, 5.) sie hangen nicht bloß an der Gnade, sie wissen und können alles besser, als andere, sind also nicht arm, sondern reich und voller Selbstgefälligkeit.

Dar-

Daraus kommt b) die Sicherheit oder ein falscher Friede, sie brauchen nicht mehr so zu wachen, gegen das Böse zu kämpfen, und sind ihrer Meynung nach schon über dis und jenes weg, das deucht ihnen zu gesetzlich, sie machen eine Schleudersache aus der Sünde; da heißts: daraus mach ich mir nichts! Und also ist ein solcher Mensch wie eine offene Vestung, die dem Feinde und seiner List ganz offen steht, und da ist der Rückfall (so etwa Gnade da gewesen) schon geschehen.

Darauf folgt c) eine geistliche Blindheit, sie sehen das nicht, was andere, ja öfters Weltkinder an ihnen sehen, gehen in die gröbsten Unlauterkeiten ein, anfänglich sind sie untreu in Kleinigkeiten, endlich können sie Cameele verschlucken, und sich grobe Sünden zu gute halten, gehen dabey in eine falsche Freyheit, mißbrauchen das Evangelium, auch Sprüche aus der Bibel, vergessen der täglichen Reinigung alter und eingewurtzelter Sünden, sind blind und tappen mit der Hand. 2. Petr. 1, 9.

Und so gehts iñer weiter d) zur Eigensinnigkeit, Verhärtung, Verbitterung und Selbst-Rechtfertigung: Wollen andere Seelen auch Lehrer, zu treten und dergleichen Menschen ihre

ihre Unlauterkeit und falschen Grund mit Sanfftmuth aufdecken, so nehmen sie es nicht an, ihre Finsterniß muß Licht (oder sonderliche Erkenntniß, die nicht alle hätten,) heissen. (Jes. 5, 20.) Wird ihnen aber das Gegentheil aus GOttes Wort vorgehalten, so folgt der Geist der Erbitterung, sie können das nicht vertragen, beissen die Zähne zusammen, widerstreben allen Erleuchtungen auch gantz klaren Wahrheiten, die sie selbst vorher erkannt und bekannt hatten, verhärten sie je länger je mehr, so, daß sie endlich in das Gericht der Verstockung und unvergebliche Sünde in den Heil. Geist gerathen.

Siehe, das ist der Ausgang vom stoltzen Eigendünckel; Hoffart kommt vor dem Fall, (Prov. 10, 18.) man tritt in die Fußtapffen Lucifers, der sich auch über alle Engel erhoben, und wird ein Teufel, der in englischer Lichts-Gestalt einher gehet (2. Cor. 11, 14.) Theudas (Act. 5, 36.) und Simon (c. 8, 9.) gab vor, er wäre was grosses. Johannes klagt (3. Joh. v. 9. 10.) über den Diotrephen, daß er wolte hochgehalten seyn, daß er die Brüder wegwürffe und plauderte viel böses wider sie. Paulus klagt über den Alexander, (2. Tim. 4, 14.) Hat ein Lehrer solche in seiner Ge-

Gemeinde, so hat er seine Noth. Es ist bey dieser Art wenig auszurichten, wo nicht der HErr selbst durch mancherley Zerknirschungen und harte Wege sie demüthiget und herum lencket.

Zuhörer: Ich habe einige gekannt, die also beschaffen, solche haben es vor Glaubens-Freudigkeit ausgegeben.

Lehrer: Eigendünckel ists, und keine Glaubens-Freudigkeit, und so sehr von der wahren Freudigkeit der Kinder GOttes unterschieden, wie Licht und Finsterniß. Denn der Glaube zieht den Menschen gantz nackend aus, und läst ihn so zu reden, nicht einen Faden eigner Gerechtigkeit, Ruhms und Freudigkeit an ihm selbst. Daher mercke: je ärmer am Geist, je mehr Glaube; und je mehr Glaube, je ärmer am Geiste. Das gehört zusammen; daher ist ein wahrer Gläubiger ein recht Wunder, (Ps. 71,7.) Geistliche Armuth ist, wenn einer in sich nichts, als Elend, Blindheit und Unvermögen findet, daß er von ihm selbst nichts hat, weiß und kan. Glaube ist: da einer beym Gefühl seiner geistlichen Armuth eine unerschöpffliche Fülle der Gerechtigkeit, der Weißheit, des Lichts und Krafft in Christo findet und besitzet, woraus denn eine innige Freude entste-

het

het, daß er in seiner Armuth und Blösse durch Christum so reich und herrlich worden ist und noch immer reicher und herrlicher werden könne und solle. Und dis ist die rechte Fassung eines Kindes GOttes, dadurch es vor allen Abwegen und auch vor dem Rückfall gesichert ist. Durch geistliche Armuth wurtzelt es unter sich, und durch den Glauben grünet und blühet es über sich. Und diese beyde Stücke gehen durch alle Grade und Alter des Christenthums. Drum ist einer ein Mann in Christo, so muß er der ärmste und gläubigste Mensch seyn, niedrig in Armuth hoch im Glauben, (Phil. 4, 12.) Ists nicht also? da du klein warest in deinen Augen, wurdest du das Haupt unter den Stämmen Israel (1. Sam. 15. 12.) In der geistlichen Armuth sind wir sicher vor dem stoltzen Eigendünckel, und im Glauben sind wir sicher vor dem ängstlichen Zagen.

3) Die dritte Art der Abweichung ist der Mißbrauch des Evangelii und göttlicher Gnade. Der vorigte Irrsal war eine Werckheiligkeit; dieser eine Werckloßigkeit, und der lebendige Krafft-Glaube gehet wieder durch beyde Grade durch. (Jes. 30, 21.) Zwar pflegen Unbekehrte die Lehre des Evangelii von der

der freyen Gnade, ohne Wercke, ohne Verdienst gerecht und selig zu werden, allerdings zu mißbrauchen, wie auch Lutherus geklaget, daß die Leute beym Evangelio ärger würden; Unsere Absicht aber geht itzo nur dahin, Gläubige vor diesen Irthum zu verwahren. Denn Fleisch und Blut kan bald einen bösen Rathgeber abgeben, daß man denckt, wozu gleich ein solcher Ernst nöthig wäre, da wir doch nichts dadurch verdienten? oder man denckt etwa: die Gnade sey so groß, daß auch dieses und jenes weltförmige und sündliche Wesen dabey werde mit paßiren können; es sey alles erlaubt, wenn man sich nur nicht erst ein Gewissen drüber mache. Wie ich denn eine Person gekannt, welche die Rechtfertigung, die freylich aufs Gantze (*) geht, dahin mißbrauchte, ob seyen ihr alle künftigen Sünden, (welches sie aber NB. auf muthwillige in Praxi applicirte) schon vergeben; das heißt nach P'alm. 56, 8. was sie böses thun, das ist schon vergeben.

Solche Menschen vergessen des Wachens, werden in eben dasjenige eingeflochten, dem sie schon einmahl entronnen, die Ei-

(*) Auf die Vergebung und Bedeckung des gantzen Sünden- Elends, des Schaden- und Schuld-Ubels.

Eigenliebe bekommt Freyheit, das Fleisch kriegt wieder Raum, (Gal. 5, 13.) man heget und liebet was unzuläßiges, einen kleinen Profit, eine kleine Lust; aus kleinen Faden werden grosse Stricke: Die Welt und Eigenliebe, Eigennutz, Eigenehre, Eigenlust als was verbannetes, läst man wieder leben.

Solche arme Menschen, welche die Gnade des Evangelii mißbrauchen, bleiben denn in der Herrschafft des irrdischen bis über die Ohren stecken. 1) Sie fragen nichts darnach, wenn sie nur alles könnten an sich ziehen und bringen, diesen und jenen Vortheil, Gewinn und Profit erhalten; solte auch der Nächste crepiren, oder solten ihm auch sein bisgen Armuth vollends nehmen, oder ihm darum betrügen. 2) Sie dencken und sinnen nur vornehmlich dahin, wie nur sie alles nach ihrem Vergnügen, Commodität, Geschmack und Pflege haben mögen, wenn auch gleich der andere nicht einmahl die blosse Nothdurfft hat. 3) Sie ringen, lauffen und arbeiten dahin, daß nur sie Ehre, Ansehen, Ruhm und Lob erlangen, mag doch der andere immer Schimpff und Spott kriegen. O! welche Räncke, Anschläge ersinnet man, was Fremdes an sich zu bringen; und wie hart, zurückziehend und verfroren

froren am Hertzen ist man in den Pflichten der Liebe! Dis ist der Welt Lauf. Wie manches Gemüth, das noch unbefestigt ist, läßt sich mit hinreissen! O! wer die Welt und Eigenliebe in JEsu Blut ertränckte, so verlöhren alle übrige Arten der Sünden ihre Kraft.

Wir haben keinen Beruf zum Geitz, Hoffart, Eitelkeit, sondern sollen als Kinder GOttes in unserm Beruf und Profeßion, alle weltförmige Intriguen und Ränke, von Hertzen meiden, die Welt verleugnen, und vergnügt seyn mit dem, das da ist; auch sollen wir die Welt-Form und Gleichstellung in ihren Gesellschaften, Eitelkeiten, im Mitessen, mit Schwätzen, mit Lachen, und Mode mit machen, ablegen; oder es bleibt von der Gnade nichts, als ein Glast, ein bißgen Wissen, und ein faules Holtz übrig. Wie manche Denck- und Saltz-Säule steht am Wege, wenn man aus Sodom nach Zoar gehet! durch solche Exempel sollen wir uns saltzen und schrecken lassen, daß wir uns nicht umsehen, nicht stille stehn, auch nicht von der rechten Bahn abweichen.

Zuhörer: Was ist da vor Rath zu meiner Verwahrung und Befestigung.

Lehrer: Wider alle diese Abwege, weiß ich, nebst Wachen und Beten kein besser Mittel als den Glauben, und im Glauben immermehr glauben lernen, immer auf JEsum sehen, ihm anhangen, und die Gnade recht groß achten. Es wird dem Glauben in der Schrifft so eine grosse Krafft beygelegt, (Jes. 40. Marc. 9.) insonderheit in dem 11. Cap. an die Ebräer.) So gar, daß er Berge versetzen, d. i. alle Hinderniß überwinden kan. Je schwächer nun der Glaube, je schwächer ist auch die Heiligung. Der Glaube ist der Baum; ein kleiner Baum trägt wenig Früchte, doch ist die Art gut und echt in der Probe. Je schwächer der Glaube, je weniger Krafft ist auch gegen die Versuchungen, und je mühsamer ist auch der Kampf. Der Glaube, auch der stärckste, NB. macht nicht, daß keine Versuchungen kommen, denn JEsus ist selbst versucht; sondern er überwindet sie, im Glauben liegt der Sieg. Wir überwinden weit um des willen, der uns geliebet hat. Röm. 8, v. 37.

Gläuben wir von Hertzen die grosse Gnade und Liebe JEsu auch gegen uns, so verliehrt sichs Zagen, die Laulichkeit verschwindet, das eigene Rühmen und Selbst-

Erhe-

Erheben vergehet einem, denn es ist nur Gnade. Die Welt ist uns zu geringe und zu klein, ihre Lust ein Eckel, ihre Götzen ein Greuel, die Gnade aber, und das Evangelium ist zu kostbar, daß mans mißbrauchen oder auf Muthwillen ziehen solte. Der Welt sind wir gecreutziget; auf sie zu sehen und uns nach ihr zu richten, sind wir blind, lahm, taub, todt und arm. Was wir hier hören und sehen, das hörn und sehn wir kaum, wir wandeln eingekehret, und höret man uns ja, so höret man uns singen von unsern grossen Dingen, die auf uns warten da! Wir gehen als Passagiers, Reisende, durch und aus der Welt. Im Glauben liegt auch ein zart Gefühl: Wir mercken gleich, wenn sich was zwischen uns und JEsum mengen, und uns von ihm abdringen will; das treibt uns zum Wachen und Beten.

In solcher Glaubens-Fassung solst du stündlich über deinen innern gedoppelten Grund wachen, und prüfen was aus dem Fleisch und Natur, und was aus dem Geist und Gnade aufsteiget, und hervor quillet: ob es Triebe sind, die auf Güter, Lüste, und Ehre dieser Welt abzielen? obs Gedancken seyn, die auf Selbstgefälligkeit und Erhebung gehen? Ists also, so stehest

du, daß Satanas sein Gauckelspiel im verderbtē Grunde der Natur treibet: oder merckest du heilige Triebe, Züchtigungen, Warnungen, Lockungen, Trost, und Gnaden-Blicke in dir aufsteigen, so siehest du, daß dein Heiland in deinem Geiste sein Lust-Spiel erreget.

Insonderheit must du deinen Haupt-Feind, deine stärckste Neigung und Temperament kennen lernen, als den Zorn oder Geitz, oder Fleisches-Lust, da must du gleichsam gedoppelte Schildwache hinstellen, alle Gelegenheit dazu meiden, und dich immer parat halten. In solchen Versuchungs-Stunden ist nöthig 1) auf den Heiland zu sehen, und ihn machen lassen, denn er ist dabey, sieht zu, schaffet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen. 2) Ferner ist nöthig, daß man alsdann still sey, ja nichts in eigener Krafft damit vornehme, denn da ists finster, man stößt sich, z. E. wenn die Versuchung zum Zorn kömmt; läßt man sich ein, so ist man geliefert. 3) Auch ists nöthig, daß man dasjenige fein kennen lerne, wobey uns Satan angefaßt, was uns noch anhänget, und gleichsam nachschleppet, man reiß es aus. (Matth. 18.) 4) Stürmende Versuchung, da es wie im Sturm gehet, ob sie uns gleich schlimmer vorkomen, sind so gefährlich nicht

nicht als schleichende, einschmeichelnde und gutscheinende. (Genes. 3.) 5) Alle Versuchung und Zulassung derselben, obs der Satan im Ernste gleich recht schlimm meynt, sind durch göttliche Direction eine Probe, daß uns unsere Sachen, auch unser Stand stärcke und daß das übrige Verderben offenbar werde, und können uns also zum Besten dienen.

Im Kampf ist zu mercken 1) daß du deine Feinde, Lüste, Satans-Pfeile nicht gröſſer und stärcker, als deinen Immanuel und seine Kraft achtest, als wäre dawider kein Rath. Das ist der Unglaube, und du müstest unterliegen, durch den Glaubē kanst du auf Löwen und Ottern gehen, Schlangen vertreiben. 2) Daß du deine Feinde an ihnen selbst nicht gering achtest, denn was sie mit Macht nicht ausrichten können, suchen sie desto mehr mit List, die ihre grausame Rüstung ist, auszuführen. 3) Daß du sie im Gebet vor deines JEsu Angesicht bringest, und gläubest, er könne und wolle dir helffen, und also ihnen ohne Zärtelung auf die Hälse trittest, wenns auch die liebste Lust wäre. 4) Oft ist ein Fliehen, Vergessen, Abziehen des Gemüths besser, als Streiten, und man sieget durch eine gesegnete Retirade in die Wunden JEsu. Alle diese Mittel, Wachen, Be-

ten, kämpffen, vergessen, haben denn allein die Kraft, wenn der Glaube dabey ist, wenn man sich an JEsum hält, und nicht läßt von der versöhnenden Gnade abbringen; und so kommt man durch alles durch, denn es gehet ein Durchbrecher vor uns her. Mich. 2, 13.

Zuhörer: Ja, wegen des Durchkommens und Beharrens bin ich oft bekümmert.

Lehrer: 1) Da müssen wir nicht auf uns, sondern den mächtigen Heiland, den GOtt aller Gnaden sehen, ja von uns gewiß seyn, daß wir mit aller unser Kraft und Weisheit nicht einen Tag würden beharren. 2) Unsere Treue ist nicht sowol, daß Wir treu seyn, sondern uns im Glauben an JEsu Treue fest halten, ja, daß Er uns fest halten möge; fest sein fest dich angehalten, an die starcke JEsus Treu. Halt Du, Du meine Seele feste du bist ja der Allerbeste. 3) Wir sollen nur im Gegenwärtigen von Stund zu Stund, von Tag zu Tag treu seyn, das andere auf den HErrn werffen. 4) Der Zucht des Geistes, die Kinder GOttes in den Schrancken hält, müssen wir ja auch in den kleinsten Dingen gehorsam seyn, denn damit sind wir versiegelt, und darin ist für uns ein grosser Segen: Das ist das Liebes-Seil, damit er uns an sein Joch

und

und Nachfolge angespannet und angewunden hat; das müssen wir ja nicht zerreissen. 5) Siehe eine schöne Herstärckung, (1. Petr. 1, 5.) aus GOttes Macht, NB. durch den Glauben werden wir bewahret zur Seligkeit. (Joh. 10, 28.) Niemand soll uns aus JEsu Hand reissen. (Jes. 46, 3. 4. Cap. 3, 9.) Die ihm vertrauen, die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. 6) Dieser Glaube, der es mit unsichtbaren und himmlischen Dingen zu thun hat, der machts Hertze feste gegen alle Eitelkeiten und Thorheiten der Welt, die uns unser Ziel verrücken wollen. Ja die Güter, Schätze und Herrlichkeiten, die ein Gläubiger schon hier in Christo erlanget, die ermuntern, erwecken, und machen unsern Geist lebendig, wie Jacob, da er die Wagen Josephs sahe. Damit sollen sich Schwachgläubige stärcken und alle Trägheit überwinden.

Zuhörer: Darnach wallet mein Hertze ich bin recht begierig und kan nicht satt genung hören und lesen!

Lehrer: Wenn ich an die grosse Gnade und gantz väterliche Liebe gedencke, die unser himlischer Abba gegen uns arme Würmer dir und mir träget oder davon reden soll, so kan ich mich der Freuden-Thränen nicht enthalten, mein Hertz wird mir gantz weich, und

fängt an zu schmeltzen. Siehe, nun sind wir arme elende Sünder, die wir sonst so arm sind, daß uns alles fehlet, durch die Armuth und Nackenheit JEsu am Creutz, so reich gemacht, so gesegnet in himmlischen Gütern, daß uns bey ihm nichts mangelt. Alles, das gegenwärtige und zukünftige Heil, ist unser. (1. Cor. 3, 22.) Ja Er selbst ist unser, er ist uns vom Vater gegeben, und mit ihm ist uns alles geschencket.

Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeiget, a) daß wir GOttes Kinder sollen heissen. Wir können gläuben, (denn er locket uns gar süß,) daß er unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder sind. Und das ist noch nicht alles. Es ist noch nicht erschienen, was wir sonst mehr seyn werden. (1. Joh. 3, 1.) b) Wir sind rein, absolviret, gesegnet, unsre Sünden sind uns vergeben, keine Anklage haftet. (Röm. 8, 1.) Der Kläger ist verworffen, wir sind erlöset von der Hand und Gewalt unsrer Feinde; Sünd, Tod, Teufel und die gantze Welt kan uns nicht schaden, wenn wir im Glauben bleiben. c) Wir haben Friede mit GOtt, sind aller väterlichen Liebe, Gnade und Huld durch seinen Geist und Wort versichert, können uns alles Gutes versprechen,

und

und zu ihm versehen, und gegen ihm ein zuversichtliches kindliches Hertze fassen. Er selbst, der Vater, hat uns lieb, um Christi willen. d) Wir sehen, hören so viel Gutes, und NB. glaubens, und können uns nicht satt sehen u. hören, nicht satt glauben am Evangelio, daß wir nur immer wie jener Lahmer, (Act. 3.) möchten hüpffen und springen über unser grosses Heil, und frölich wandeln in den Fußstapffen JEsu, mit Wegwerffung aller alten Stützen und Steltzen selbstgemachter Frömmigkeit. e) Wir sind hier schon selig, ja überaus glückselige Leute, GOttes Gnaden-Kinder. Unsere Herrlichkeit ist nicht von der Welt, sondern weit über aller Welt, über aller Könige und Kayser Herrlichkeit erhaben. f) Wir sind Bürger des Himmels, da ist unsre Heymath, da sind unsre Güter, gläntzende Kleider, Cronen, Häuser, Dignitäten, Ehren-Titel. Unter den Engeln und Seligen haben die Kinder GOttes, die hier noch im Jammerthal wallen, gantz andere und neue Nahmen: Sie heissen, Printzen, Fürsten, Könige und Priester GOttes. (Apoc. 1, 6.) Dis alles haben wir hier schon, es ist unser, und uns beygelegt im Glauben. g) Kinder GOttes, ob sie äusserlich noch so elend, kränclich aussehen, sind doch innerlich gantz herr-

herrlich, und das hier schon so schön, daß es keine Zunge aussprechen kan, und NB. das in der Gerechtigkeit Christi, die Runtzeln, die Mackeln, und was da beflecket, das hat er mit kostbarer Seide bedecket. An ihrer Stirne haben sie sein gar kostbares Siegel, das Siegel GOttes. (Apoc. 7, 3.) Da heißts: Es sind GOttes Menschen. An ihrer Brust tragen sie einen königlichen Gnaden-Stern und Brust-Schild, sie sind mit einem Fürsten- Priester- und Braut-Rock angekleidet, haben ein jedes einen Ring an der Hand, eine Crone auf dem Haupt; ihr Schmuck ist köstlich mit sanftem und stillem Geist, sie gehen in weissen, durchs Blut des Lammes heile gemachten Kleidern. Solche Herrlichkeit haben sie hier schon, und das alles in der Gerechtigkeit Christi. In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter, NB. auch in der Zeit da man ihr noch prediget, sie solle ihres Vaters Haus vergessen. (Ps. 45. Phil. 3,) h) Sie haben zu ihrer Leib-Guarde lauter Himmels-Fürsten und gewaltige Helden. i) Sie essen verborgenes Manna täglich aus dem Evangelio, und aus den Wunden JEsu. Dis alles aber ist an uns hier noch so verborgen, es ist NB. mit Noth und Elend, und vieler Schwachheit bedecket, dem Glauben aber ists offen-

offenbar. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über uns auch in der Creutzes-Schmach. Wenns völlig wird offenbar werden, wird es grausames Schrecken und Verwunderen unter den Welt-Kindern verursachen, (Sap. 5.) Dagegen ist alle Herrlichkeit der Welt, Asche, Staub, Schaum, Traum.

Insonderheit gehöret mit zu der Glaubens-Herrlichkeit und Seligkeit daß JEsus unser JEsus; und in ihm GOtt, unser Vater ist. Betrachten wir nun seine unermeßliche Majestät und Glorie, daß er selbst Jehova, Regent im gantzen Lande, im Himmel und auf Erden ist; wie viel hat es auf sich, wenn ich glauben und sagen kan: Dieser allmächtige GOtt, der Himmel und Erden gemacht, das ist mein Abba! Dieser der Welt erschröckliche Richter, das ist mein JEsus und Heiland, der mich so innig geliebet! (Jes. 25, 9.) Wenn man diese Glaubens-Sprache erst lernet, so heißts unter vielen Thränen viel hundert mahl: du bist mein JEsus! man kämpfft sich durch alle Zweiffel, du bist es doch, du solst es auch ewig bleiben! Wie mächtig schmeltzet das Hertz, wie rollen da die Freuden- und Glaubens-Zähren! O welche Seligkeit! wenn Himmel und Erden kracht, sein Haupt zu

den

den Wolcken des Himmels heben, und mit ausgestreckten Armen und vielem Gejauchze und Hosianna ruffen: Sehet! da kömmt mein JEsus! das ist mein JEsus, der da kömt! Fürnehmlich und erstlich, daß er unser ist am Creutz; sehet da meine sterbende Liebe, meine blutende Liebe, gecreutzigte Liebe! Hernach, daß er als ein solcher Unser worden ist, in unserm Seelen-Jammer, da haben wir ihn, als unsern Heiland erfahren. Hiebey mercke:

I. Daß du dich hiedurch aus allem ängstlichen und gesetzlichen Wesen zu einer recht kindlichen und zuversichtlichen Fassung bringen lässest, hierinn so lange dich übest, bis du durchbrechen und in das völlige Gesetz der Freyheit durchschauen kanst, und in die rechte Krafft des Reichs GOttes, Gerechtigkeit, Friede und Freude eindringest, daß dein Hertz voll Glaubens, voll Friede und Freude, Lobens und Danckens werde. Und also solt du durstige und Gnadenhungrige Seele

II. Ueber dieses dein Heil und in Christo geschenckte Seligkeit, dich von Hertzen und aus aller Macht mit einer recht grossen Freude freuen. Diese Lehre von unserm Heil ist eine saftige, frische Wasserquelle, eine wahrhaffte Seelen- und Geistes-Speise, damit du dich laben

ben und erquicken kanst: bey allen betrübten Zufällen in diesem Jammerthal und Angst-Hause, wenn du kranck, arm, oder betrübt bist, solt du dich hiemit aufrichten, daß du doch in allem selig bist, und bleibest. Diese Herrlichkeit der Kinder GOttes soll deinen Geist in die selige Chöre, wo du auch hingehörst, hinziehen. Diese blutige Gnade solt du dir als einen schönen Rock, als ein gantzes Kleid durch die Zueignung, fein dicht anlegen, so wird dich nicht frieren, das ist, du wirst nicht kalt und träge werden. Denn an solcher gläubigen Zueignung fehlts den Seelen, wenn sie so kalt am Hertzen sind; dis Freuden-Oel muß in den Lampen seyn, so wirds im Hertzen brennen, und im Wandel leuchten: dis wird dir dein bekümmert Hertze ruhig, stille und leicht machen, und das Angesicht und Augen heiter und frölich: Mit solcher Glaubens-Fassung und Zuversicht erscheine vor deinem lieben und versöhnten GOtt im Gebeth, halte ihn für deinen lieben Vater, und dich für sein liebes Kind, so rede mit ihm, so wandele vor ihm, so gedencke an ihn, nemlich so, wie ein liebes Kind gegen seinen lieben Vater thut.

III. Hierüber solst du ferner einen königlichen Geist, Sinn und Muth fassen, alles, auch das gröste, beste, liebste in der Welt dage-

dagegen lernen für Koth und Schaden achten; denn reicher kanst du nirgend werden, als du schon in JEsu bist. So wird dein Glaube der Sieg seyn über die Welt und alle irrdische Götzen; so muß der Satan, wenn er dir auch alle Reiche der Welt zeigt um vom Ewigen abzubringen zu schanden werden. Hierüber solt du dein Haupt recht empor heben, und gegen die Reitzungen und Drohungen der Welt und des Satans, auf eine selige Art, hoffärtig seyn; (dem geistlichen Stolz, als einem Laster; da der Mensch sich über seine Gaben, Wissen und Wercke erhebet, und andere verachtet, als einem Greuel wird hier nicht das Wort geredet) solst das Irrdische verachten, weder nach Loben noch Lästern fragen, noch nach aller Phantasey und Geprange der Welt. So wirst du ohnmöglich können wieder Appetit nach den Träbern kriegen, noch rückfällig werden, wenn du nur dis selige Looß und Kleinod vor Augen hast, Hebr. 11, 26.

IV. Dadurch wird ferner auch eine so brünstige Hertzbrennende Liebe gegen deinen Heiland in dir angezündet werden, daß du lauter feurige, dringende Triebe in dir mercken wirst, ihm danckbar zu seyn, ihn nicht ger-

gerne zu betrüben, sondern vielmehr zu verherrlichen, und andern anzupreisen. Diese süsse Triebe und Gedancken werden alle fremde und unnütze Einfälle, die du vorhin in dir gemercket, von ihrer Stelle gewaltig verdringen. Durch solche Betrachtung deines Heyls solt du dein Hertz auch unter andern Geschäfften in der Sammlung halten, und das andere, was dahinten, vergessen. Wem viel Sünden vergeben sind, der wird auch viel lieben. Die Liebe am Creutz, ist unser Lehrmeister in der Liebe. Alle Menschen lieben was; o daß sie die Liebe liebten! O! wenn sie nur erst gläubten: sie würden bald lieben, und ihr gantzes Leben würde daraus fliessen, und sie würden in der Liebe ihres Bräutigams wandeln! Weil nun das im Glauben ergriffene Heyl solche überaus selige Wirckung hat, und die gantze Heiligung ohnfehlbar nach sich ziehet, ja mit sich bringet, (Ps. 119, 32.) so solst du immer mehr in die Erkenntniß des Evangelii suchen einzudringen, das dem Glaubens-Auge überall in der Schrifft geöffnet und entsiegelt da liegt.

V. In solchen Glauben, der das Heyl ergreiffet und ergriffen hat, lobe und preise auch nun deinen GOtt. Ach! das ist was herrliches

liches, in solcher Fassung GOtt zu loben, es ist sehr köstlich, unsern GOtt zu loben, und mit Maria anzustimmen: Meine Seele erhebet den HErrn! Scheue dich nicht, auch solches vor andern und unter andern zu thun, das stärcket und vermehret kräfftig den Glauben, und entzündet ihn bey uns und andern. Eine evangelische Predigt, ein evangelisches Freuden-Lied bringt den Heil. Geist mit seinen tröstlichen und süssen Erquickungen zu uns, daß unser Hertz mit himmlischem Trost und Freude angefüllet wird. Wenn du niedergeschlagen bist, und mancherley Noth, auch von der noch übrigen Sünde fühlest, da stimme an, und werde des Heylandes Harffen-Spieler, übe dich darin, daß er dich an seinem Hochzeit-Tage brauchen möge. Dis vertreibet die böse Geister, und locket gantze Heere heiliger Engel zu uns, die sich freuen, wenn solche arme Sünder, wie wir mit ihnen einen Wettstreit im Lobe GOttes anheben, ja es gehet manchmahl die Freude des ewigen Lebens dabey in unserer Seelen auf. (Ps. 50, 23.) Es ist dem HErrn JEsu eine Freude, durch sein bitter Leiden und Sterben unter den Sündern eine solche himmlische Music anzurichten. NB. Auch die unwürdigen und schwächsten sind hiezu tüchtig, aus dem Munde

Munde solcher Gnaden-Säuglinge hat er ihm ein Lob bereitet, wenn diese schweigen so müssen die Steine schreyen. O! wie selig ists, mit Erhebung des Geistes, und mit aller Macht seiner Seelen ein Gloria und Ehre sey GOtt in der Höhe! anstimmen.

VI. Wenn du nun dein Heyl in Christo erkannt, geglaubt und angenommen, und es an dir öffters so ausnehmend und überzeugend erfahren; alsdenn solst du aus dieser Gnade einen starcken Vorsatz fassen, von nun an bis in Ewigkeit nimmer wieder von deinem Heilande abzulassen, es gehe dir auch darüber, wie GOtt wolle. Und solte dich auch dein Heiland von den Milch-Brüsten empfindlicher Süßigkeiten entwöhnen, und dir bange seyn wie einem entwöhnten Kinde, so solt du vor ihm dein Hertz aus seinen Verheissungen stillen, (Ps. 131, 2. 1. Joh. 4.) ja nicht allein ohne Gefühl, sondern auch wider Gefühl, und wenn dich der HERR auch tödten wolte, dennoch mit Hiob auf ihn hoffen, und glauben, daß es ein eitel Liebes-Spiel mit dir auf seiner Seite sey. Und das ist auch, liebes Hertz, mein ernster und gantzer Wille, den ich aus seinem Blute gesogen, ob mir gleich die Welt und meine eigene Vernunfft was

einmengen will, durch ihr übriges und unzeitiges Bedencken; und obs manchmahl auch wunderlich aussieht, so will ich doch an ihm hangen, dennoch bleib ich stets an ihm, (Ps. 73.) wie ein Kind an seiner Mutter: ich sage in Demuth und nicht aus Vermessenheit, an seiner Krafft hangend, wenn man mir auch tausend Welten geben, und tausend Leben nehmen wolte, und ich darüber auch in meiner Ohnmacht fallen solte, so will ich nicht von ihm lassen, und Er kan auch mich nicht lassen, sondern nach der Probe wirds wieder Licht werden. Ja! Amen! HErr JEsu versiegele es, Amen.

Das vierdte Gespräch.

Von der Heiligung, und darauf folgenden seligen Vollendung.

Gal. 2, 19. 20.

Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich GOtte lebe. Ich bin mit Christo gecreutziget. Ich lebe, aber doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir: Denn was ich itzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich hingegeben; Ich werffe nicht weg die Gnade GOttes.

Zuhö-

Zuhörer: Ich möchte nun auch gern von der Heiligung, und dem Wandel eines Kindes GOttes hören, denn das vorigte bewähret sich an meiner Seelen.

Lehrer: Es kommt alles abermahl auf den Glauben an, wenn der da ist, folgt die Heiligung von selbst, daher sagt Lutherus: Man dürffe nicht fragen, oder sagen, daß der Glaube gute Wercke thun solle, sondern ehe man es gesagt, hat er alles schon gethan. So viel nun eine Seele im Glauben lebt, so viel Krafft, Freudigkeit und Willigkeit sie zum heiligen Leben. Daher haben die Alten durch den Glauben solche grosse Dinge ausgerichtet. (Ebr. 11.) Und die ersten Christen sind so weit in der Heiligung gekom̃en. Es ist also die Heiligung, nach Paulo, nichts anders, als ein Glaubens-Leben, ein Gnaden-Leben, und bis an die Himmels-Pforte, ein täglicher Buß- und Glaubens-Wandel. Die gantze Heiligung bis ans Ende bestehet in zwey Stücke, 1. In täglicher Busse, und 2. in täglicher Glaubens-Ubung: Im Glauben reicht man dar, Tugend und Liebe, (2. Petr. 1, 5.) Der heilige Geist setzet sein Werck, daß er in der ersten Bekehrung in uns angefangen, täglich durch die Erneuerung in uns fort. Es gehören die beyde Stück zusam̃en, und eins folgt und fließt aus

dem andern. Aus dem Glauben und nicht eher kommt tägliche Busse und Besserung, da bald dis, bald das von dem übrigen Verderben, dem alten Menschen noch an uns verbannt und abgelegt wird; und aus der täglichen Busse kommt immer neue Glaubens-Uebung, mehr und mehr in die versöhnende Gnade und in das lautere Erbarmen einzudringen. Was nun anlanget:

1) Die tägliche Busse, so bestehet solche in der Gemeinschafft des Todes Christi. (Röm. 6.) Paulus sagt: Ich bin Christo gecreutziget; man creutziget sein Fleisch. (Gal. 5, 24.) Bey allem unsern Ruhm und Glaubens-Freudigkeit in Christo sterben wir täglich. (1. Cor. 15, 31.) Wir sterben ab der übrigen Sünde. (Röm. 6, 11.) Der Welt je mehr und mehr. (Gal. 6, 14.) Und endlich auch uns selbst. 2. Cor. 5, 15.

In der ersten Busse haben wir es mit dem gantzen Verderben, in der täglichen Buß mit dem noch übrigen zu thun. Damit gehts also zu: 1) Die Gnade macht uns alles klar, was wir noch an uns haben, je weiter wir darin kommen, je subtilere Dinge, auch der Staub der Sünden, und was andern indifferent scheinet, wird uns aufgedecket. Und das ist gewiß ein Zeichen unsers Wachsthums im Guten. Am Mittage sehn wir die kleinsten Din-

Dinge: in der Dämmerung, wenn der Tag anbricht, nur das gröbere. 2) Man wird immer ärmer am Geist, auch kindlich gebeuget, und ist mit sich selbst nicht zufrieden, es ist uns leid, wenn wir es versehn, oder noch was an uns haben; man wünscht, daß man in der Treue noch viel treuer, im Glauben, noch viel gläubiger, viel heiliger und ernstlicher, viel vorsichtiger, wachsamer, eifriger im Gebet und allem Guten wäre. 3) Bey dem allen handelt man zuversichtlich gegen GOtt, dringt immermehr in die versöhnende Gnade ein, reiniget sich täglich im Blute JEsu, und bittet um deswillen sich neue Vergebung aus, hält sich NB. an dem einmahl ergriffenen Heil, und gewinnt dadurch täglich grössere und neue Zuversicht und Glaubens-Freudigkeit, indem wir mercken, daß die treue Liebe bey ihren Züchtigungen bloß auf unsere Läuterung bedacht ist. 4) Und so folgt täglich Besserung, man leget und stirbet ab je mehr und mehr allen Unlauterkeiten, und weltförmigen Wesen wie ein Wandersmann der von seinem Wege immer mehr und mehr zurücke leget. Unterm Gesetz folgt keine wahre Besserung; unter der Gnade und Evangelio wirfft man auch das Liebste hin. Wer nun solche Glaubens-Hoffnung hat, der reiniget sich (in

der täglichen Busse) gleich wie Er (JEsus) rein ist. 1. Joh. 3, 3.

Hiebey sind zwey Abwege zu meiden: a) Wenn man meinte, als wäre man schon darüber weg; der gröste Heilige kommt, so lange er lebet, nicht über die tägliche Buß hinweg, und wer das von sich meinet, der ist schon nicht mehr gesund im Glauben, sein Licht, Salbung ist dunckel, sein Saltz tumm, und seine Augen ein Schalck worden, es will nicht sehen, was es sehen solte. (Matth. 6, 23.) b) Hüte dich hiebey, daß du dich nicht von einer kindlichen Evangelischen Fassung in ein gesetzliches ängstliches Wesen bringen lässest. Paulus sagt: Ich werffe nicht weg die Gnade GOttes, it. Werffet eure Vertrauen nicht weg. (Ebr. 10, 35.) Es muß also der tägliche Wandel eines Kindes GOttes seyn.

2. Eine tägliche Glaubens-Ubung ein tägliches Glaubens-Leben. Der Glaube, davon wir nun hier reden, ist nicht eine so leichtsinnige und obenhingeschehene Anmassung, wie in der Welt bräuchlich, sondern wie wir vorher gesehen, eine ernstliche Begierde, Seelen-Wille und Verlangen, da man unterm Gefühl des Elends, nebst Verabscheuung alles sündlichen Wesens, sich durch alle Gegenstän-

stände, Scrupel, Zweiffel, Hinderniße hindurch kämpffet, durchbetet, durchgläubet bis ins Vater-Hertz GOttes, Christum mit seiner Gerechtigkeit annimmt und ergreifft, solche Gnade lieber als sein eigen Leben, und höher denn alles in der gantzen Welt achtet, sich darüber freuet und darin ruhet. Aus diesem komt her die Heiligung und ein Glaubens-Leben. Paulus sagt: Was er lebe, das lebe er im Glauben, auf eine andere Art lebe er nicht.

Das Glaubens-Leben hat vornehmlich zwey Stück, die auch Paulus von sich bezeuget: Erstlich: Daß man lebe im Glauben des Sohnes GOttes, der uns geliebet, und sich für uns dargegeben. Vors andere, daß man nicht selbst lebe sondern Christus in uns.

A) Vom Ersten Stück des Glaubens-Lebens, nehmlich von Glauben des Sohnes GOttes, der uns geliebt, und sich selbst für uns gegeben.

Eines Kindes GOttes und begnadigten Seelen gantzer Wandel, Thun und Lassen, soll aus dem Grunde der Versöhnung fliessen. Die Vergebung der Sünden muß im Christenthum zum Grunde liegen. Ehe man glaubt, daß GOtt uns unsere Sünden vergeben hat, ehe kan man ihn in keinem Stücke trauen; ist man versöhnt, so ist der gantze

Wandel kindlich und zuversichtlich. Man lebt im Glauben, und aus dem Glauben, (Hebr. 10, 28.) wie ein Welt-Kind in seinen Dingen lebet; es ist unser Element; Hertz und Gemüth hängt daran. Das im Glauben ergriffene Heil giebt nun den Trieb, das Gewicht und den Ausschlag zu allem unserm Vornehmen. Die Erkenntniß Christi und seiner grossen Gnade lässet uns nicht unfruchtbar, (2. Petr. 1.) Dis reitzet uns ihm zu Ehren alles zu wagen. Man nimmt nichts vor, um etwa Gunst und Gnade zu erlangen, sondern bey allen seinen Geschäfften, und Ausübung guter Wercke, in seinem Gebet, sieht man sich an, als ein schon begnadigtes Kind GOttes. Alles kommt aus einem kindlichen Glaubens Geiste; weil ich glaube, so rede ich, (2. Cor. 4, 13.) so lebe ich, so bete ich, so gebe ich. Wie die Kinder Jsrael beym Ausgang aus Egypten ihre Thüren mit dem Lammes-Blut bestrichen, so soll unser Aus- und Eingang, unser Wandel und Handel aus der versöhnenden blutigen Gnade herfliessen. Wie wir bey unsrer Arbeit immer unsre Kleider anhaben, so sollen Kinder GOttes stündlich, augenblicklich in dem Rocke der Gerechtigkeit wandeln. Der Sünder schläft im unbekehrten Zustande, in der Mitternacht

nacht ohne diesen Rock, unter falschen Decken und auf Pfühlen; er wacht auf in Erkenntniß des Elends; steht auf in der Reue; zieht sich an im Glauben; wandelt bey Tage im bekehrten Zustand, in dem schönen Ehren-Kleide, darin geht er und steht er, isset und trincket, reiset und arbeitet er. Ein Kind GOttes soll immer in seiner Herrlichkeit wandeln. Es soll in den Wunden-Hölen JEsu nicht nur ein Gast, sondern recht zu Hause seyn. Denn stehts wohl mit der Braut, wenns von ihr heist: Meine Taube in den Felslöchern, in den Steinritzen. Cant. 2, 14.

Weil wir aber vom Berge Sinai zum Berge Zion, aus dem gesetzlichen Zustand ins Evangelische Wesen übergangen sind, und uns noch manches vom gesetzlichen Wesen anhanget, so sollen wir dem Gesetz durchs Glaubens-Gesetz, d. i. durchs Evangelium absterben, ja wir sind durch den Leib Christi als hätten wir mit ihm am Creutze gehangen,) dem Gesetz getödtet, (Röm. 7, 4.) Wir sind von dem Gesetz los, und ihm abgestorben, also daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes (freywillig) und nicht im alten Wesen des Buchstabens, v. 6. (aus Zwang oder Furcht) wir sind nicht mehr unterm Gesetz, sondern unter (dem Regiment) der Gnade, (c. 6, 15.)

Auf viererley Art bin ich dem Gesetz abgestorben, a) in der Rechtfertigung, es darff mich nicht verdammen, denn hie ist JESUS. Hier ist sein theures Wort des Evangelii. Hie ist sein Geist, der mein Hertz stillet und tröstet gegen die harten Ansprüche des Gesetzes.

b) In der Heiligung bin ich dem Gesetz in dem Verstande abgestorben, daß es mich nicht mit der Höllen-Furcht, vom Bösen ab- und zum Guten antreiben darff wie ehemals im gesetzlichen Zustande; denn mich treibt nun ein kindlicher Geist; ich bin zu beyden ja zu Haltung aller Gebote willig, aus Liebe zu JEsu, es ist mir nun leicht und eine Lust, das macht der Glaube. Die Gläubigen sind durch JEsum frey vom Stecken des Treibers, (Jes. 9, 4.) von dem Zwang Mosis, (Act. 15, 10.) von dem harten Joch, von dem strengen und harten muß; du solt. Sie bekomen gleich nach der Vergebung einen kindlichen und willigen Geist. Nach deinem Siege (und der Application in der Bekehrung) wird dir dein Volck (die Gläubigen) williglich (in kindlichen Geiste) opffern, (dienen) im heiligen Schmuck, nach erlangter Glaubens-Gerechtigkeit, (Ps. 110.) das ist der Gehorsam des Glaubens. (Röm. 1, 5.) Auch bin ich frey von der stren-

strengen Forderung einer gesetzlichen Vollkommenheit und Reinigkeit, denn das Gesetz fordert eine englische Reinigkeit, oder die Erb-Gerechtigkeit. Mein Heiland hingegen fordert nur Wahrheit, Redlichkeit. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden. (Joh. 1, 17.) Die Evangelische Vollkommenheit besteht in zwey Stücken: in Gnad und Wahrheit, die hat mir mein JEsus vollkommen geschencket. 1. Ich hab vollkommene Vergebung der Sünden, d. i. Gnade; und 2. einen redlichen Sinn und Willen, der ist ganz für JEsum, auch nicht mit Willen die kleinste Sünde zu begehen; diß ist Wahrheit, diß ist das leichte Joch Christi.

c) Drittens bin ich dem Gesetz auch in so ferne abgestorben, daß es mir nicht Lohn und Seligkeit vorhalten darff, denn das hat mir mein JEsus schon umsonst geschenckt, ich bin schon selig, den Himmel hat mir schon, GOttes Sohn beygelegt im Glauben. Der Heiland gab mirs, ehr ich das geringste Gutes gethan; ich hab es ihm nicht abverdient; Nein! ich kam arm und Gnadenhungrig, da kriegte ich alles; auch darff er mir nicht für das Gute lohnen, denn daß ich das Gute thun kan, ist seine grosse Gnade. Will es der HErr, aus grosser Herunterlassung, eine Be-

Belohnung nennen, so sag ich: Ich bin ein unnützer Knecht.

d) Endlich so bin ich auch abgestorben allem Ruhm aus des Gesetzes Wercken, (der Ruhm ist aus durch des Glaubens-Gesetz, (Röm. 3, 27.) allem eigenen Verdienst, ich ruhe und baue auf keine Gaben und Wercke, sie mögen so herrlich seyn, wie sie wollen; und will dessen ungeacht, doch hertzlich gern gute Wercke thun; Und wenn ich denn was gutes gethan, so mache ich keinen Grund daraus, darauf ich meine Seligkeit bauen, oder daraus Versicherung hernehmen sollte, sondern ich lebe im Glauben, nehme aus JEsu Fülle, täglich Gnade um Gnade, ich werffe nicht weg die Gnade GOttes sondern laß mir daran genügen, daß alles Gnade ist, und ich weiß, an wem ich gläube, (2. Tim. 1, 12.) Meine Brüder aber haben Macht zu ihrer Ueberzeugung zu mir zu sagen: zeige mir deinen Glauben mit deinem Wercken, und mich nicht für einen wahren Gläubigen zuerkennen, wenn sie nicht das Leben und Bild JEsu in meinem Wandel finden.

Dabey wissen wir, daß das Gesetz gut ist, so sein jemand recht braucht, (1. Tim. 1, 8.) nemlich es ist gut zur Erkenntniß der Sünden, (Röm. 3, 20.) zum Zuchtmeister auf Christum; (Gal. 3, 24. Auch ehe die Seelen zum Glauben kom-

kommen und noch in der Busse stehen, werden sie unterm Gesetz verwahret und unter einer gesetzlichen Furcht verschlossen, (Gal. 3, 23.) damit sie sich nicht zum Bösen und der Welt wieder kehren. Die Heiligung ist also nach Lutheri Ausdruck: eine Uebergebung, und Zueignung der Erlösung JEsu Christi und aller dadurch erworbenen Wohlthaten, und also ein Glaubens-Leben, da kan und wird die Furcht auch nicht ausbleiben. Auf solche Weise ist JEsus mit seiner Versöhnung der Grund und ein Geheimniß der Gottseligkeit. (1. Tim. 3, v. 16.) Die Seele, die der kostbaren Versöhnung in JEsu Blute durch den Glauben wircklich theilhafftig worden, lässet nun ihre Feindschafft, Abkehr und Widerwillen, die sie vorher hatte gegen göttliche Dinge, fahren, und gewinnet eine hertzliche Lust und Wohlgefallen an den Wegen GOttes, und GOtt bezeuget nun um Christi willen an der Seele und ihren Beten, Singen, Wercken und Wandel, obs gleich nicht alles schon vollkömmlich ist, sein väterliches Wohlgefallen, daß also nun durch Christum, auf Seiten GOttes und des Menschen, nach dem Lob-Gesang der Engel eitel Wohlgefallen worden ist. O ein süsses Glaubens-Leben! O HErr JEsu! laß du es bey mir

und

und allen Lesern je mehr und mehr zur rechten Krafft kommen.

Hiebey mercke: Es ist wider die Lauterkeit des Glaubens, man kennt das grosse Heyl noch nicht, man lebt nicht im Glauben, wirfft die Gnade GOttes weg, 1) wenn man in seinen Wercken, Gaben, Frömmigkeit ruhet und darauf bauet. 2) Wenn man keine gute Wercke thun, oder wenigstens nicht fleißig darinn seyn will, weil sie nichts verdienen. 3) Wenn man bey Unbekehrten und Ungläubigen die Frömmigkeit durch Regeln oder Befehle erzwingen will. 4) Wenn man die Heiligung in dem opere operato, oder darin, wenn das Werck nur geschiehet, setzet: Es können zwey einerley Werck thun, NB. nur bey dem ist es ein heilig Werck, der es im Glauben thut. Gesetzliche Seelen lassen sichs sauer werden, die sollen trachten durchzuschauen in das vollkommene Gesetz der Freyheit, d. i. ins Evangelium da werden sie Thäter des Worts werden können. Jac. 1, 25.

Zuhörer: Vor diesem, in meinem eigenen Wesen, da dachte ich, wenn ich so was Gutes gethan, GOTT müste mir wohl vor andern darum sonderlich gnädig seyn. Nun sehe ich, daß ich ihm alles und auch mich selbst schuldig bin, und daß ich seine Liebe, wenn ich wie ein heiliger

gel Engel lebte, nicht vergelten kan; ich thue es aber mit Freuden, die grosse Gnade macht mich willig. Sage er mir doch nun auch von dem andern Stück des Glaubens-Lebens.

B) Von dem andern Stück des Glaubens-Lebens, nehmlich von dem Aufhören des eignen Lebens, und von dem Leben Christi in Uns.

Paulus sagt: Nicht ich, sondern Christus lebt in mir. So wie das erste Stück des Glaubens-Leben sich durch alle Handlung eines Kindes GOttes erstreckete: so geht auch dis durchs gantze Christenthum. Nach dem ersten durchdringet die Versöhnung unsern gantzen Wandel, und macht ihn kindlich und zuversichtlich. (NB. Die Rechtfertigung fließt in alle Wercke, nicht aber die Wercke wieder in die Rechtfertigung.) Nach diesem, dem andern, wird das Bild und Leben JEsu an uns offenbar, (2. Cor. 4, 10.) Wir nehmen Christum nicht allein zu unserm Hohenpriester und Versöhner, sondern auch zu unserm Propheten und König an, daß wir uns von ihm in allem belehren, zurecht weisen, regieren, und beherrschen lassen. Durch den Glauben wohnet Er in uns, lebet in uns, wircket in uns. Wie wir angenommen haben den HErrn JEsum, so sollen wir auch in ihm wandeln, Col. 2, 6.

In

In diesem Glaubens-Leben 1) gehet also unter, das eigene Leben. Paulus sagt: Nicht ich, das ist: Ohne JEsu können wir nicht leben, wir sind so an ihm gewöhnt, wir können ohne ihm nicht zurecht kommen; ohne ihm dürffen wir nichts, wir können, verstehen und wollen auch nichts. Wir sind ohne ihn gantz todt, erstorben, ohnmächtig, und untüchtig zu allen guten; so bald er nur seine Gnade ein wenig zurück ziehet, fühlen wir uns so. Das ist nun abermahl ein herrlich Glaubens-Leben; da man in allem nur immer von der Gnade und dem Heiland dependiret und abhänget.

Also wird verleugnet aller Eigensucht, eigene Wahl, alles eigene Rühmen, eigene Gerechtigkeit, alle eigene Anmassung dieses und jenes guten Werckes; alles eigenmächtiges Würcken, Lauffen und Rennen. Wir sind nicht mehr unsere eigene Herren, wir dürffen nicht etwas reden, thun oder vornehmen, ohne seinen Befehl, wir müssen wenigstens innerlich Anfrage thun, und Erlaubniß dazu kriegen, da heißts: Wir dürffen nicht ohne ihn. (Röm. 15, 18.) Hieher gehört die Ausleerung von allem eigenen Vertrauen, auf Creaturen oder uns selbst, daß wir ja nicht uns und unserm eigenen Vermögen und Kräften, was zutrauen, oder darauf

was

was wagen, oder was zu schreiben, sondern unser Vertrauen gantz einzig und allein auf die Gnade setzen. Wenn der Mensch NB. noch ein heimliches Vertrauen auf sich und seinen Verstand heget, so stehet er gantz blos und wanckend, und ist dem Falle nahe, auch ists gantz wider das Glaubens-Leben. Wir können nicht allein kein eigenes Vertrauen auf uns selbst hegen, sondern müssen vielmehr beständig ein Mißtrauen gegen uns selbst haben. Lutherus sagt: Er fürchte sich mehr vor seinem eigenen Hertzen, als vor dem türckischen Kayser. Auch dürffen wir bey unserer guten Meynung, guten Vorgeben nicht sicher seyn; sondern es im Lichte prüfen, denn die Natur mengt sich gerne in das Gute, und der alte Adam will auch zuweilen from̃ seyn. Drum heißts: Wir können nichts ohne ihn. (Joh. 15.) Wir verstehen nichts ohne ihn. (2. Cor. 3. v. 5.)

Endlich folget die völlige Ubergebung; aller Eigenwille wird in den Tod JEsu übergeben. Z. E. Daß wir wollen recht haben, nach uns solls gehen, daß man eben solche geistliche Führung solche Maß der Buß-Angst, ja des empfindlichen Trostes habe: wenns auch gleich gut wäre, oder uns gut

vorkäme; ist es im eigenen Willen, so ists doch nicht gut. Wo nicht dein Angesicht gehet, so führe uns nicht von dannen. (Exod. 33, 15.) Wenn der Mensch in eigener Wahl einher gehet, so fällt er bald auf falsche Geistlichkeit und Heiligkeit, und wird aufgeblasen. (Col. 2, 18.) Israel zeucht nicht, wo sich nicht die Wolcken-Säule hebet; es ruhet nicht, wo sich diese nicht niederlässet. Der Fügung der Glieder unterm Oberhaupte ist nichts mehr zuwider als eigne Wahl und eigner Wille. Im eignen Willen ist auch lauter Pein und Unruhe. Drum heißts: Wir wollen nichts ohne ihn, nichts, als was JEsus will.

Statt des eignen Lebens geht 2) Christi Leben in uns auf: Paulus sagt: Christus lebet in mir. Wir geben uns gantz seiner Gnade hin, daß er uns beleben, seiner Leitung, daß er uns gänglen möge, geben auf seine Winck Achtung, folgen seinem Lichte vom Schritte zu Schritt, sehen auf ihn, wie die Knechte auf ihren Herrn, Kinder auf ihren Vater. Wir nehmen nichts vor, ziehen nicht in den Streit, langen erst den Leib-Rock her, und fragen GOTT im Glauben, (1. Sam. 30, 7.) tragens ihm im Gebeth vor. Er belebet uns mit seinem Geist. Schenckt uns die Salbung, die lehret uns

alles

alles weißlich zu unterscheiden; die warnet uns, weiset, erinnert uns, durch sie antwortet uns GOtt in der stillen Freude des Hertzens. (Eccles. 5, 19. 1. Joh. 2, 20. und 27.) Sie ist uns unser Licht und Recht, und ein lebendig Gesetz. Wir sind schwach, Er aber ist uns starck, er redet in uns, und durch uns, er betet in uns und durch seinen Geist, (Röm. 8.) er opffert in uns, er zündet in uns liebliches Rauchwerck an, zur Fürbitte für alle Heiligen und alle Menschen. Ja fängt an in uns solch Saitenspiel und Lob GOttes anzurichten, daß wir himmlische Freude spühren. Je mehr wir im Geiste anbeten, je mehr Zuversicht und Glaubens-Freudigkeit kriegen wir, und je mehr wir gläuben, je mehr und lieber beten wir: Der Geist GOttes versiegelt alles mit Amen. Darauf trauen wir, und sind weiter unbekümmert, es heist: Ich habs dem HErrn JEsu gesagt! O ein edles Glaubens-Leben!

Er lebt, auch in uns mit seinem Sinne; Denn wo die Demuth, Niedrigkeit des Hertzens, und Armuth im Geist, wo Liebe, und Mitleiden, Sanftmuth und Freundlichkeit, wo die Verschmähung der Welt, und ihrer Thorheiten ist da ist Christi Leben, seine Fußtapffen; wir haben Christi Sinn,

(1. Cor. 2. v. 16.) daran kennen sich Kinder GOttes unter einander. Wenn dasselbe in jemandes Handlung hervor leuchtet, so sehen wir, daß JESUS ein solch Hertz eingenommen und belebet. Wo nun der wahre Glaube ist, da bringet er nicht allein mit sich Vergebung der Sünden, sondern auch das Bild, den Sinn und die Nachfolge JEsu, die Braut nimmt und bekommt den Humeur, die Art des Bräutigams. Die Worte: Christus lebet in mir, zeigen die genaueste Gemeinschafft zwischen dem Gläubigen und Christo, die so genau ist, wie zwischen Leib und Seele. Christus ist der Seelen Leben, dadurch hat ein Gläubiger einen solchen Vorzug vor einen Unbekehrten, wie ein Lebendiger vor dem Todten. Aus dieser Glaubens-Gemeinschafft fleust die wahre Heiligung, gantz andre Kräffte, Vermögen, Wissen, Einsichten, Begierden, als vorhin.

Christus lebet in uns durch den Glauben mit seinem Sinne, a) in unserm Verhalten gegen den himmlischen Abba. GOtt ist uns in Christo innig gegenwärtig, daraus kommt ein Henochischer Wandel. Man hält sich an dem, den man nicht siehet, als sahe man ihn, (Ebr. 11, 27.) welchen wir nicht gese-

gesehen, und doch lieb haben, und nun an ihn gläuben, (1.Petr. 1, 8.) das ist dem Glauben was eigenes. Bey demselben ist auch allezeit eine kindliche Furcht, welche aber niemahls, wie die knechtische Furcht unser parrhesie und Zuversicht niederschläget. Sie ist mit eins von den Liebes-Seilen JEsu; vor seinen Augen schweben, ist wahre Seligkeit. Es muntert und erwecket uns sehr kräftig. Es ist was gesegnetes, wenn man zuweilen sich besonders in die Gegenwart JEsu hinstellet, mit einer innigen Zuwendung im Geiste, das Hertz zu brünstiger Liebe, und Seufftzern erwecket, die Liebe und den Bund erneuret. Wie empfindlich dieses das gantze Hertze JEsu rühre, zeigt er an, wenn er sagt: Wende deine Augen von mir, denn sie machen mich brünstig; eben wie zu Jacob: Laß mich! Da ers doch hertzlich verlanget.

Auch gehört zum Glaubens-Leben b) Christi Sinn gegen die Brüder. Wir lieben und ehren durch den Glauben Christum in einem jeden, auch schwächesten seiner Glieder. Wir thun es als dem HErrn JEsu, wenn der Bruder auch hungrig und nackend vor der Thüre stehet. Wir lieben das elendeste Glied, eins fühlt des andern Verderben.

Wir halten uns unter einander für Christi Glieder. Wir haben einen Sinn, eine Sprache, nemlich die Glaubens-Sprache, ein Erbe, kommen alle an einen Ort, eines siehet an dem andern bereits die grosse Herrlichkeit, eins freuet sich über das andere. Das alles sieht das Glaubens-Auge.

c) Wir haben Christi Leben und Sinn gegen die Feinde. Wenn wir sie als Menschen ansehen, die dazu blind sind, so wünschen wir ihnen mit jammernden Hertzen alles Gutes, bey Gelegenheit thun wir ihnen Gutes, wir beten für sie. Auch an dem gottlosesten Menschen respectiren wir Christi Blut: wir wissen, es ist eine Seele, für die Christus gestorben, sie ist uns theuer, wir wünschen, daß sie so selig seyn möchte, wie wir; dis dringet uns wo möglich, sie zu retten. Wenn wir sie aber als des Teufels Anhang betrachten, so sind wir getrost: JEsus hat die Welt überwunden! Der in uns ist, ist stärcker als der, der in der Welt ist; Wir sind stille und lassen GOtt walten.

Wir führen ein Glauben-Leben auch d) unterm Creutz, es ist fast nirgends mehr Glaubens-Uebung als unter demselben. Aber, O! eine gesegnete Zeit des Glaubens! Wenn man bey dem allen

den

den Muth nicht sincken lässet, sondern bey den verwirrtesten Umständen auf GOttes gewisse Hülffe siehet; noch mehr, wann mans als vom HErrn annimt, und zwar als Gnade, dabey uns nicht allein nichts, von unserm geschenckten Heil abgehet, sondern das eben dadurch nun erst recht herrlich wird; wenn man es ansehen kan als eine Probe seiner Treue, da er uns was grosses will sehen und erfahren lassen, und was besonders gutes mit uns vor hat.

Aus dem Glauben kommt ferner e) ein himmlischer Sinn. Der Glaube hat es mit dem Unsichtbahren zu thun. Unser Wandel ist im Himmel. Wer im Glauben den Himel als sein Theil angenommen, der hat auch im Hertzen vornehlich damit zu thun, man wandelt mit den Gedancken und Geiste im Himmel. Bald denckt man, weme man diese grosse Seligkeit zu dancken? Bald prüfet man sein Antheil, und sucht sich seines Rechts im Glauben immer mehr zu versichern. Bald vergleicht man es mit dem herrlichsten Dingen in der Welt, und siehet, daß es über alles geht. Bald stellt man sich im Geiste vor, und dringt mit dem Gemüthe selbst vor GOttes Thron, mitten unter die

himmlischen Herrscharen; man fühlt ein himmlisches Feuer, und das Heimweh (daß man so gerne nach Hause wäre,) rechnet Zeiten und Stunden, eilet JEsu entgegen. (Phil. 3, 11.) Und weil man eine solche grosse Seligkeit bekömmt, so soll man sein Facit nicht auf dis Leben setzen, nicht begehren hie groß, reich und herrlich zu seyn; denn dis Leben ist nur ein Durchgang. Man soll in seinem Creutz nicht verzagen, von den Welt-Kindern gern alles leiden, sich nicht mit ihnen zerfechten, ihnen gern das Irrdische gönnen, auch nicht begehren, daß man alles, wie andere habe, denn das ist ihr Theil. Hat man Güter, so verleugnet man sie, als hätte man sie nicht, das Hertz ist alle Stunden davon los; man wartet auf ein besser Leben, und will durchaus nicht sein Theil in diesem Leben haben. (Ps. 17, 14.) Wer aber hier alles defendiren, immer recht haben, nichts leiden, auch alles, wie andere, oder wohl gar mehr haben will, dem ists Ziel schon verrückt, das war Christi Sinn, auch Pauli nicht. Phil. 3.

Wir führen auch ein Glaubens-Leben h) in unserm Zeitlichen Beruff, doch nicht wie die Welt-Kinder, die ihr Haupt-Werck daraus machen: Man arbeitet, ist vergnügt mit dem,

dem, was GOtt zuwirfft, trauet seiner Vorsorge. Denn der GOtt, der mich als seinen Feind gespeiset, da mich hungerte, der mich tränckete, da mich dürstete, der wird auch nun mich, als sein liebes Kind, nicht verlassen, noch versäumen. Er machts mit seinem Kinde, wie der arme Mann mit seinem Schäflein. Es isset von seinem Bissen, trincket von seinem Becher, und schläft in seinem Schooß. (2. Sam. 12. v. 3.) Und so ist das Glaubens-Leben ein Tod und Untergang alles Geitzes, Bauchsorge, Mißtrauens, und Selbstversorgens, alles eigenen Ruhms und Gerechtigkeit. Summa, alle Gedancken, Triebe, Absichten, Reden und Handlungen der Kinder GOttes, fliessen in und aus diesem theuren Glaubens-Grunde, und was nicht so ist, das ist wider ihren Sinn, und ist bey ihnen was verbañetes, das sie nicht leben lassen. Auch macht der Glaube, alles was er siehet, lieset, höret, sich zu Nutz, und muß ihm zum Besten dienen. Und dis alles ist Kindern GOttes ein Zeugniß von lauter Seligkeit, und obs hie noch so verdeckt ist, so wirds doch herrlich seyn wenn an jenem Offenbarungs-Tage, nichts als JESUS, seine Gnade, seine Gerechtigkeit, sein Blut, sein Bild, an ihnen glänzen wird. Haben wir gleich nicht alle Grade und Stufen

sen dieses Glaubens-Leben, so haben wir doch den gantzen JEsum, die gantze Gnade, und die gantze Seligkeit.

Zuhörer: O wer doch immer mehr glauben könte! GOtt lasse das Leben JEsu auch an unsern sterblichen Fleisch je mehr und mehr offenbahr werden! (2. Cor. 4, 11.) Sage er mir doch auch noch was weniges von der seligen Vollendung, und dem nöthigen Verhalten dabey.

Lehrer: Da mags heissen: Dieser Jünger stirbt nicht, Adams Leben, stirbet nur an den Gläubigen, ich meine das natürliche, aber nicht Christi Leben, das ist ein ewiges Leben, es ist eben dasselbige, das sie hie schon in sich haben, hie verborgen, dort offenbahr. Ein sterbendes Kind GOttes soll 1) sich noch zuletzt wegen seiner noch übrigen Mängel und Versehen kindlich vor GOtt beugen, und selbst anklagen, NB. dabey aber auch in die versöhnende Gnade, blutige Wunden JEsu, unter hertzlichen und gantz zuversichtlichen Gebeth immer mehr eindringen, und darinnen mit einer gäntzlichen Uberlassung in GOttes Willen ruhen, fest versichert, es werde nun recht gut werden; darum wasche er seine Kleider nochmahls in dem Blute des Lammes, lege durch gläubige Application frölich seinen Braut-Schmuck an, und sodann setze er sich

freu-

freudig auf den Hochzeit-Wagen des Todes, und sterbe als ein Kind GOttes, eine Braut JEsu, als einer, der eine grosse Erbschafft annehmen will.

Dazu wird ihnen behülfflich seyn, eine hertzliche Betrachtung des bittern Leidens JEsu, und seiner übergrossen und unaussprechlichen Liebe, er blicke ins Hertze JEsu, der ihm von Ewigkeit, auch am Creutze, gesehen, geliebet, erwählet, er sinne aller Treue JEsu nach, die ihn gezogen, so vielfältig nachgegangen, endlich ergreiffen, und sich an ihm öffters so herrlich offenbahret, und der Liebe, und Gnade versichert, er lasse sich nichts von seinem empfangenen Heil abbringen, oder das Hertze JESU verdächtig machen, sondern gläube, dis sey die Stunde, da JEsus seine Treue und wie unveränderlich er sey, am meisten beweisen werde. Er suche nun aufs neue die Verheissungen hervor, dadurch er vor andern in seinem Leben ist besonders gestärcket worden: dafür suche er ob wohl in Schwachheit seinem Erlöser recht hertzlich zu dancken, und seinen Geist zum freudigen Lobe GOttes aufzuschwingen NB. ungeachtet auch manche finstere Stunde dabey sich finden solte; und sieheſt du endlich keine Spur, so glaube nur.

Ein sterbendes Kind GOttes soll 2) die Herr-

Herrlichkeit des Himmels stets in seinen Gedancken haben, und dieselbe betrachten, als eine, die er nicht verdienet, sondern die ihm sein JEsus erworben und umsonst geschencket, als das Ende seines Glaubens, Kämpffens, Seufftzens und Leidens, und freue sich, daß er es nun so weit durch die Hülffe JEsu gebracht, er hebe nun ferner sein Haupt empor, dieweil sich seine Erlösung nahet, und er von der Welt, Gefahr, Elend, und noch übrigen Sünde, bald soll völlig erlöset werden.

Zuhörer: Ach! was wird das vor grosse Herrlichkeit seyn, wenn man von so viel Elend loß werden wird!

Lehrer: Ja freylich! nicht allein los vom Jammer dieses Lebens, los von der noch übrigen Sünde, (die Kindern GOttes ein grosses Leiden ist,) los von der Höllen-Quaal, welches schon was grosses ist; sondern auch noch dazu eine so übergrosse Herrlichkeit haben, so schön, so lieblich, daß es keiner aussprechen kan, das mit nichts in der Welt zu vergleichen; und doch können solche himmlische Dinge fast nichts anders als in Gleichnissen ausgesprochen werden. (Joh. 3.) Hast du grosser Herren Pracht und Herrlichkeit gesehen? Hast du gehört wie es bey der Crönung oder Vermählung eines grossen Printzen zugehet?

gehe? Hast du was schönes gesehen? oder dich einmahl worüber gefreuet, eine vortrefliche Music gehöret? eine fröliche Gesellschafft gesehen? von Schätzen und grossen Gütern gehöret? oder wie lieblich alles im Frühlinge grünet und blühet? Siehe das, und alle Herrlichkeit der Welt ist lauter und eitel Jammer dagegen.

Ein dunckel Spiel und Rätzel ist die Freude, wenn ein Kind nach langer Zeit seine Eltern, oder ein Bräutigam seine Braut, oder ein lieber Freund den andern wieder erblicket: was vor bewillkommen, und liebthun, und Freude wird dort vorgehen? wer aber im Geist ein Tröpflein einen Vorschmack der seligen Freude genossen, der kommt der Sache am nächsten. Welche Ruhe, Frieden? welche Schönheit, Reinigkeit, Klarheit und Herrlichkeit? welch ein seliges Anschauen GOttes? welch ein lieblicher Umgang mit den heiligen Engeln, mit den Frommen, unsern Brüdern wird da seyn? Welche liebliche Gespräche von unser Errettung Führung, und der grossen Seligkeit werden wir da halten? Da wirds unter einander heissen: das ist die Seligkeit davon wir geredet, gesungen, darum wir gefleht im Jammerthal; ist doch alles weit schöner! welche Freude wird nicht der erste Anblick, und

und hernach das ewige Schauen unsers geliebten JEsu, an dem wir geglaubt, an dem wir gehangen, verursachen? welche tröstliche holdselige Worte, welchen freundlichen Anblick, wenn er uns wird mit lachen die Himmels-Thür aufmachen! O! daß es alle Menschen und auch alle die unsrigen, wüßten, suchten, gläubten! Doch liebes Brüdergen! der HErr, HErr, JEsus hat uns gehöret, von diesen Dingen reden; laß uns eilen, er ist da, uns heim zu holen,

JEsus: Ja, ich komme bald.

Lehrer und Zuhörer: Ja Amen, komm HERR JESU! Amen.

Systema Gratiæ.

Zusammenhang der Gnade und Ordnung.

Apoc. 22, 17. Wen da dürstet, der komm, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Das ist das Evangelium mit seiner Ordnung. Das Evangelium ist die Predigt von der freyen Gnad, von dem Wasser des Lebens umsonst. Es ist erworben, angeboten und geschenckt. Die Ordnung ist: Der Arme, Elende, dürstet, und wer von gantzen Hertzen will. Die Application des Glaubens ist: der komme, der gläube, der nehme.

Wer nun 1) was dazu thut p. 18. zu dem Evangelio und der Ordnung, von seinen Wercken, Verdienst, eigener Gerechtigkeit, Selbstheiffen und Würdigkeit, und hebet das umsonst auf; so wird GOtt auf ihn zusetzen die Plagen, die in seinem Buche stehn.

Wer 2) was davon thut. p. 19. Die Ordnung der Busse des Dürstens, oder Hungers unter dem Gefühl des Elends, oder auch nur das Gehäge um die Gnade abbricht

bracht, daß die Schweine die Perle zertreten: oder wer dem Bußfertigen die Application, und dem Durstigen das Trincken wehret, vom Glauben abwendet, und also ein Stück von GOttes Wort abthut: so wird GOtt abthun sein Theil vom Buch des Lebens.

Wer aber 3) unterm Gefühl des Elends hungrig und durstig, das Heil ergreiffet, das Lebens-Wasser trincket, der wird seyn wie ein Baum an Wasser-Bächen, der seine Früchte bringet zu rechter Zeit. Wer überwindet in der völligen Ausharrung, der wird alles ererben. Halleluja.

Zum Beschluß folgen noch zwey Lieder von dem Autore.

I. Von der Gnaden-Ordnung, wie eins aufs andere folge.

Mel. HErr JEsu Christ, dich zu uns wend.

Wir gläuben, daß wir Sünder sind, wir wollen uns nicht länger wehren! Sünd, Welt, des Frommseyns Ruhm und Ehren, das werff'n wir dir zu Füssen g'schwind.

2. Wir nehmen Gnad, weil dus gern giebst; wir wollen uns nicht länger wehren: Wir dancken dir mit Freuden-Zähren; nun gläuben wir, daß du uns liebst.

3. Nun brennet unser ganzer Sinn, mit Hertzens-Lust und Freud zu wallen, in deinen Liebes-Wegen allen, nun ists nicht schwer mehr, wie vorhin.

4. Bey aller Gnade sind wir klein, und bleiben gern des Heilands Sünder, gehören auch zur Zahl der Kinder, und gehn im Glauben aus und ein.

5. So stehn wir vest bey JEsu Blut, bey seinem Creutz: wir kämpfen, siegen, Sünd, Teufel, Welt muß unterliegen, so stehn wir vest und wohlgemuth.

6. So gehn wir unter JEsu Fahn, mit so viel tausend, tausend Frommen, wir werden ewig aufgenommen: seyd treu es geht gen Himmel an!

Ein

2. Ein anders, vom Blute JESU.

Mel. Es glänzet der Christen ꝛc.

Es glänzen Immanuels blutige Wunden, es glänzet des Bräutigams goldne Fluth! darinnen wirds Siegel des Lebens gefunden! den Weg zu der Gnade nur bahnet dis Blut: O Freude für Sünder! Blut macht sie zu Kinder, die erst durch Gesetze des Tod's sollen sterben, die machet die Gnade zu göttlichen Erben.

2. Die Crone und Zierde der seligen Seelen im Himmel bestehet im blutigen Glantz; die Gnade geöffneter blutigen Hölen, die schencket den Sündern das Himmelreich gantz. O Freude auf Erden! was will denn dort werden? giebt dis Blut den Sündern schon hier Seligkeiten; denckt an das Gejauchze der ewigen Freuden!

3. Herzu denn, ihr Sünder! ihr dürfts nicht bezahlen; umsonst und aus Gnaden ist alles gethan! kommt, laßt eure Hertzen mit Blute bemahlen, und zieht diesen Purpur im Glauben frisch an! zur Busse bequehmen, im Glauben Gnad nehmen, das ist eures JEsu begierigster Wille! kommt, nehmet, so habt ihr die Freude die Fülle!

4. Glorwürdigster JEsu! Blut-Bräutigam der Frommen! Gerechtigkeit bist du dem, der sich bekehrt, laßt alle zu diesem Heils-Brunnen bald kommen, die sich noch in eigenen Würcken verzehrt! o JESU! verkläre dein Blut! ach gewähre uns unsere Bitte, vor all deine Kinder. Erhör uns, für alle gebeugete Sünder!

5. So schütte vom Himmel den blutigen Regen, auf deine verderbte Geschöpffe herab, wir bücken uns nieder, wir bitten um Seegen, daß unser so dürres Hertz wieder sich lab. Ach! komm und besprenge auf Sünder die Menge, dein theures vollgültiges GOttes-Blut nieder: so jauchzet die Erde, der Himmel schallt wieder.

Nach-

Nach-Erinnerung

bey dieser verbesserten Edition,

der

Evangel. Gnaden-Ordnung.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677543493/phys_0245
DFG



Zu allervörderst habe zum Lobe unsers GOttes nicht verbergen sollen, daß es Ihm gefallen, einen sonderlichen Seegen auf dieses Büchelgen zu legen, und dem darinn befindlichen Worte der Wahrheit einen recht erwünschten Eingang in vieler Menschen Hertzen zu verschaffen.

Das verstehe ich nicht davon, daß es von vielen gekaufft und gelesen wird, und so häuffig abgeht, daß immer eine Auflage nach der andern muß besorgt werden; denn das wiederfähret ja auch viel unnützen Sachen; Auch achte ich das nicht für den eigentlichen Seegen, das es von vielen gelobt wird, und daß die darinn enthaltene Sachen stückweise, als Wahrheit, approbiret werden: denn das kan auch von solchen geschehen, denen gleichwohl die rechte Einsicht ins Gantze, in dem wahren Sinn und Zusammenhang, auch in die nothwendige Erfahrung der Haupt-Sachen selbst, vor, wie nach dem Lesen fehlet, die daher auch noch kein recht Hertz, Neigung, Zug und

Drang dazu bekommen haben, und sich nur daran genügen lassen, daß sie das Büchelgen auch gelesen haben, und daß sie eine kleine Weile bey seinem Lichte frölich gewesen sind.

Sondern ich verstehe durch den Seegen und erwünschten Eingang dieser Evangelischen Gnaden-Ordnung denselben kräftigen Beweiß der darinn befindlichen göttlichen Wahrheiten an dem Hertzen und Gewissen vieler Leser, a) da ihnen nicht nur der nöthige Wort-Verstand von den Haupt-Wahrheiten eines jeden Gespräches klar und faßlich worden, b) sondern da ihnen auch, in dem Lichte des heiligen Geistes, der schriftmäßige, wahre und eigentliche Sinn der Haupt-Sachen selbst, sammt ihrer innern Verbindung und Zusammenhange, ingleichen die unumgängliche Nothwendigkeit, in eben dieser Ordnung selig zu werden, aufgeschlossen und offenbar worden, und zwar mit einer solchen lebendigen Ueberzeugung und mächtigen Eindruck ins Hertz, daß sie nun nicht eher ruhig seyn können und wollen, bis sich die Wahrheit und Kraft davon an ihren eigenen Seelen gründlich bewiesen hat. c) Die sich folglich auch von solcher Zeit an, in Sachen, die

ihre

ihre Seele und Seligkeit angehen, nicht mehr mit so vielerley andern Wissen, Lesen und Hören, das nicht allein und allernächst dahin geht, zu thun machen und aufhalten können, d) sondern sich lieber nach solchen Lehrern und Seelen umsehen, denen diese Sache ebenfalls die unentbehrlichsten, wichtigsten und seligsten seyn, beydes im Wort und in der Kraft, damit sie durch solche Gemeinschaft mit ihnen, desto mehr in ihren Einigen Nothwendigen gefördert werden möchten; oder wo sie dergleichen nicht haben können, desto einfältiger und genauer bey den schrifftmässigen Haupt-Sachen in diesem Büchelgen bleiben, und den himmlischen Vater desto angelegentlicher bitten, daß Er sie selbst durch seinen Geist in alle Wahrheit leiten und sie eins nach dem andern und eins wie das andere seliglich wolle erfahren und üben lassen.

Diesen Seegen hats freylich nicht bey Selbstklugen, Selbstgerechten und satten Seelen gehabt und haben können, sondern mehrentheils bey solchen, die etwa schon vorher gemerckt, daß (wenns nach der Schrifft gienge) es um ihr Hertz, Gewissen, Glauben und Leben nicht recht stünde, die auch gerne anders und besser haben werden

wollen, es oft und auf vielerley Art probirt, aber nimmer ohne die gewünschte und gehoffte Frucht; die daher eines gründlichern und einfältigern Unterricht bedürftig und darnach begierig waren, und da sie ihn in diesem Büchelgen fanden, sich wie die unmündigen und einfältigen Kinder, von der Wahrheit überzeugen und lencken liessen.

Sonst habe hiebey noch melden wollen, daß es bereits in drey ausländische Sprachen, nehmlich ins Wendische, Böhmische, und Pohlnische übersetzt worden, davon das erste ohnzweifel in Budißin; die andern beyden aber in Brieg, bey Herr Samuel Trautmannen zu erfragen sind. Der HErr lasse davon viel bleibende Frucht aufs künftige ewige Leben entstehen!

Der mir anfangs unbekannte Herr Verfasser hat mich, ohngefehr ein Jahr nach der besorgten neuen Edition, seiner liebreichen Zuschrifft gewürdiget, solches auch nachher zu verschiedenen mahlen wiederhohlt, mein damahliges Unterfangen, in gehoffter Liebe, aufs beste gedeutet, gütigst approbiret, und sich über den kund gewordenen Seegen gefreuet,

freuet, dabey aber nicht ihme selbst, sondern (wie es billig ist) dem Nahmen unsers GOttes Ehre und Preiß gegeben um Seiner Gnade und Wahrheit willen.

Ich habe seinen Nahmen, Amt und Ort, wo Er steht, bereits in der Nacherinnerung der zweiten Auflage dem Publico entdeckt; in dieser verbesserten Edition aber, (obwohl ohne vorher gesuchte Erlaubniß, doch mit dessen hoffentlicher Zufriedenheit,) aufs Tittul-Blatt herausgesetzt.

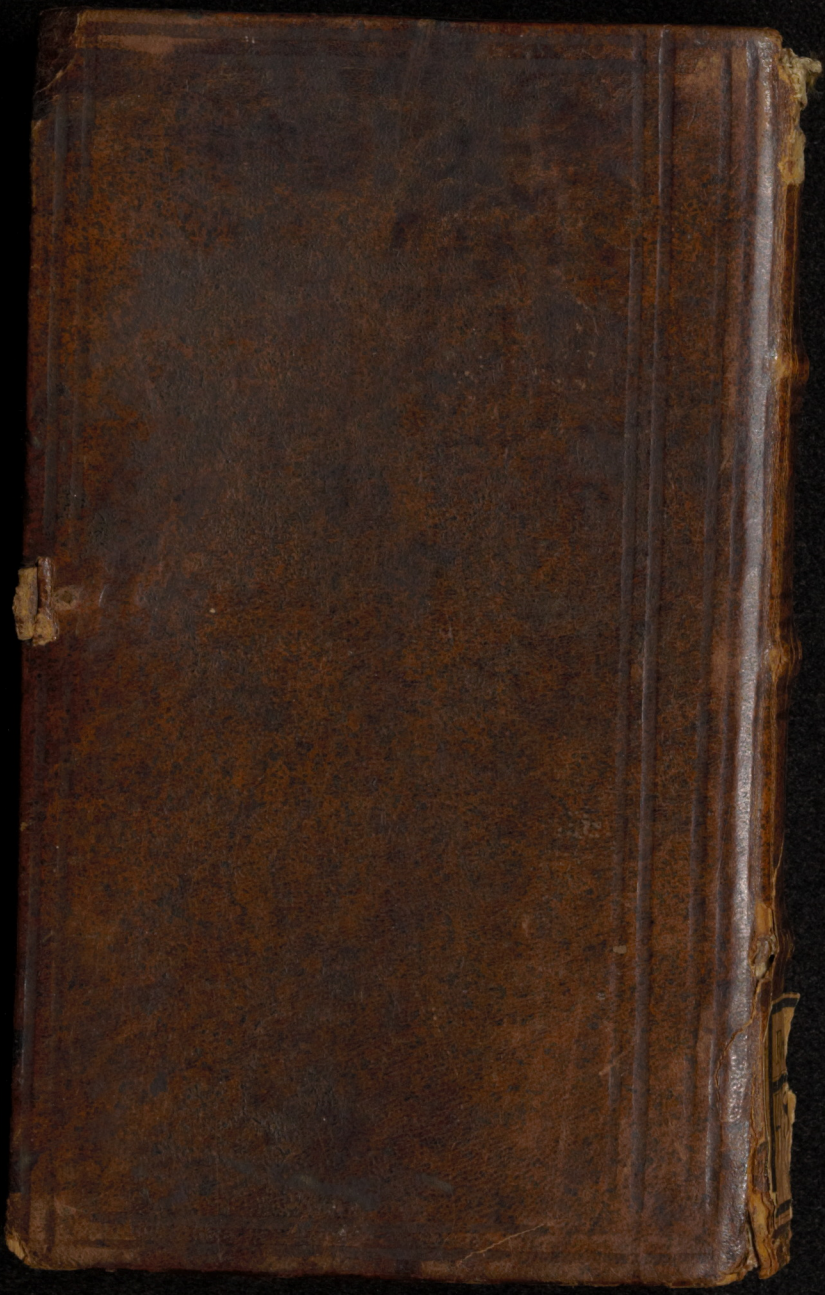
Uebrigens ist gegenwärtige Auflage so eingerichtet, wie sie künftig bleiben soll, und kommt die Verbesserung auf folgenden Stücke an: Erstlich, habe das Tractätgen mit Fleiß, aufs neue durchsehen, und die in allen bisherigen Editionen übrig gebliebenen, häufigen Druckfehler sorgfältig angemerckt und corrigirt. Vors Andere, habe nicht nur meine erste Vorrede an etlichen Orten, wo ichs nöthig gefunden, mit einigen Zusätzen vermehrt; sondern auch Drittens, die am Ende damahls beygefügte kurtze Anweisung zum heilsamen Gebrauch dieses Büchelgens, nunmehr um der Einfältigen willen, etwas ausführlicher abgefaßt und weil sie etwas lang ge-

gerathen, von der ersten Vorrede abgesondert, damit der etwa schon ermüdete Leser hier desto bequemer absetzen, und diesen Unterricht zu einer andern Zeit mit neuer Aufmercksamkeit lesen möchte. Und endlich Vierdtens, habe den Innhalt eines jeden Gesprächs, um bequemen Nachschlagens willen, von Seite zu Seite oben angezeigt.

Der treue Heyland lasse sich denn diese Arbeit in Gnaden gefallen, und würdige auch diese neue Auflage seines reichen Seegens und mächtigen Schutzes, um seines eignen Nahmens Ehre willen!

Rudelsdorff, in Niederschlesien.
den 20. Märtz, 1745.

M. J. G. K.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677543493/phys_0256
DFG

besserten Edition.

cht ihme selbst, sondern
n Nahmen unsers GOt-
egeben um Seiner Gna-
llen.

Nahmen, Amt und Ort,
in der Nacherinnerung
em Publico entdeckt; in
ition aber, (obwohl oh-
laubniß, doch mit dessen
nheit,) aufs Tittul-

egenwärtige Auflage so
ünftig bleiben soll, und
ang auf folgenden Stü-
abe das Tractätgen mit
sehen, und die in allen
übrig gebliebenen, häuf-
gfältig angemerckt und
ndere, habe nicht nur
an etlichen Orten, wo
mit einigen Zusätzen ver-
Drittens, die am Ende
kurtze Anweisung zum
dieses Büchelgens, nun-
tigen willen, etwas aus-
und weil sie etwas lang
ge-

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 572
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677543493/phys_0257
DFG